

# FACETTES

**Wir:**

Rektor Steffen Teichert baut auf „Miteinander“

**Geteilt:**

Lehrpreis für Professor und Fachgruppe

**Gemeinsam:**

Lehre und Forschung zur Langen Nacht der Wissenschaften



**Ernst-Abbe-Hochschule Jena**  
University of Applied Sciences

**HIT  
DES  
JAHRES**

**14.4.2018**

**9:30-15:00 UHR**

**#EAHJENA**

**#HIT2018**

**HOCHSCHULINFOTAG**

**CAMPUS | Carl-Zeiss-Promenade 2**

**eah-jena.de**

## Handwerk, Kopfwerk, Mundwerk

Liebe Leserinnen und Leser,

drei Amtsperioden umfassende Gestaltung einer Hochschule – das ist ein Lebenswerk. Nicht zuletzt dafür wurde die langjährige Rektorin unserer Hochschule, Prof. Dr. Gabriele Beibst, am vergangenen 3. November mit stehenden Ovationen verabschiedet.

Ihr Nachfolger, Prof. Dr. Steffen Teichert, hat seine ersten 100 Tage im Amt hinter sich. Gefragt ob er die Eindrücke dieser ersten „100 Tage“ auf eine Formel bringen könne, verwies er auf seine Rede zur Investitur und meinte:

„Dieser Beruf erfordert ein besonderes Handwerk, Kopfwerk plus Mundwerk – dies alles möglichst gleichzeitig und im Dauerlauf. Doch im Ernst: Ich freue mich über den Zuspruch aus allen Bereichen, über viele neue Ideen zur Weiterentwicklung unserer Hochschule. Und ich betone an dieser Stelle

nochmals das für uns alle nötige ‚Miteinander‘. Anders wird es nicht funktionieren.“

Das Miteinander „in unserem Haus und mit unseren Partnern“ soll auch das **Campusfest am 27. Juni** dieses Jahres fördern, zu dem alle (!) Hochschulangehörigen mit ihren Familien, einschließlich unsere Partner und Förderer, aber auch die interessierte Öffentlichkeit von 15 bis 24 Uhr eingeladen sind, auf dem Campus gemeinsam zu feiern.

Unter dem Motto „Von der EAH für die EAH“ können alle Hochschulangehörigen noch bis zum 2. Mai Programmideen einreichen. Bereits mit dabei ist ein Public Viewing von 16 bis 18 Uhr im Zelt auf dem Gästeparkplatz von Haus 4 und sehr verschiedene, darunter auch zahlreiche kulinarische Angebote für die ganze Familie.

„THD“, die Band unseres Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik, wird – wie bereits zur Jenaer Wissenschaftsnacht im vergangenen November – ganz sicher ihr Publikum begeistern. Last but not least beschließt ein DJ das Fest von 20 Uhr bis Mitternacht in der Aula.

*Neugierig? Sie sind herzlich willkommen. Ebenso willkommen ist Ihre Mitwirkung in der AG Campusfest als Angehörige/r unserer Hochschule.*

Sigrid Neef

PS: Unsere Hochschulzeitschrift ist *Ihre* Hochschulzeitschrift und ein Forum für alle Hochschulangehörigen, wie auch für unsere Forschungs- und Projektpartner. Die Auslandserfahrungen unserer Studierenden haben hier ebenso eine Plattform wie der Start neuer Verbundvorhaben, die Vorstellung von Lehrprojekten und Forschungsstudien oder die Angebote des Hochschulsports. Dies alles macht die *facetten* vielseitig und lebendig – wie unsere Hochschule.

Noch ein Tipp für unsere Partner: Die Umschlagseiten U2, U3 und U4 stehen für Ihre Anzeige gern zur Verfügung.

*Alle Informationen: Redaktion der facetten unter 03641 – 205 130 oder presse@eah-jena.de*

### Impressum

**Herausgeber:**

Ernst-Abbe-Hochschule Jena  
Der Rektor  
Prof. Dr. Steffen Teichert  
Ernst-Abbe-Hochschule Jena  
Carl-Zeiss-Promenade 2  
07745 Jena

www.eah-jena.de  
www.facebook.com/EAHJena/  
www.instagram.com/eahjena/  
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena  
www.linkedin.com/school/fachhochschule-jena/  
www.xing.com/companies/ernst-abbe-hochschulejena

**Redaktion:**

Sigrid Neef (sn), Marie Koch (mk)  
Praktikanten: Stefanie Bethke, Alina Reich

Die Hochschulzeitung *facetten* der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

**Titelfoto und Umschlagseite 4:** Lennart Riedlinger  
Schriftzug *facetten* gesetzt in der Schriftart Crystal  
(<http://www.fontspace.com/allen-r-walden/crystal>)

**Umschlagseite 2:** ART-KON-TOR, Jena  
**Umschlagseite 3:** WWF

V. i. S. d. P.  
Sigrid Neef,  
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation  
Tel.: 0 36 41 - 205 130  
E-Mail: presse@eah-jena.de

**Redaktionsschluss:** 1. März 2018

**Satz/Layout:**

ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena  
Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

**Druck:**

Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera  
Tel. 03 65/7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

### Inhalt

Impressum .....	1
Vorwort.....	1
Editorial .....	2
Hochschule .....	6
Studium und Lehre.....	13
Forschung .....	16
Fachbereiche .....	18
Förderkreis.....	33
Campus .....	34
Existenzgründung .....	36
Jena Cluster.....	37
Personen & Porträts.....	41
Kunst & Kultur.....	43
Kalender .....	44



Akademische Orchestervereinigung der FSU (AOV)



Kristina Worch, StuRa-Vorsitzende



Minister Wolfgang Tiefensee

*Rede von Prof. Dr. Steffen Teichert zur Investitur als Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule Jena am 8. Januar 2018 im Volkshaus Jena*

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine große Ehre und Freude für mich, heute vor Ihnen zu stehen und Sie, liebe Gäste, als Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule Jena begrüßen zu dürfen.

Sehr geehrter Herr Minister Tiefensee, vielen Dank für Ihre Festrede und die einführenden Worte zu meiner Person. Liebe Gäste, Sie haben gehört, dass ich eine lange und vielfältige Ausbildung hinter mir habe, um in diesem Amt zu bestehen.

In den beiden vergangenen Monaten gab es bereits mehr als eine Gelegenheit, diese Position besser zu verstehen und erste Gehversuche in der neuen Rol-

le zu unternehmen. Bestätigt finde ich schon jetzt meine Erwartungen hinsichtlich des Anspruchs und der Verantwortung, letztlich aber auch hinsichtlich der Möglichkeiten, die sich aus der neuen Aufgabe ergeben. Es ist schon ein besonderes Handwerk, oder vielleicht sollte man eher Kopfwerk sagen, offensichtlich zu begleiten auch mit ganz viel Mundwerk. Ich freue mich darauf, den begonnen Weg in den nächsten Jahren weiter gehen zu können.

Sehr geehrte Frau Altrectorin Prof. Beibst, liebe Gabi, spätestens in den beiden letzten Monaten ist mir Deine Lebensleistung von 16 Jahren an der Spitze der Ernst-Abbe-Hochschule endgültig klargeworden. Gerade und insbesondere bei den Förderern und Unterstützern unserer Hochschule in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erlebe ich immer wieder den deutlichen und überaus positiven Nachhall Deines Wirkens.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie im Namen der Studierenden und Alumni der Ernst-Abbe-Hochschule möchte ich Dir an dieser Stelle nochmals für Deinen immer sehr persönlich geprägten Einsatz für unser Haus danken. Insbesondere danke ich Dir für die Hilfe und Unterstützung während des Übergangs in den letzten Monaten, verbunden mit der Hoffnung, auch in Zukunft gelegentlich auf Deinen Rat zurückgreifen zu können.

Lieber Bruno Spessert, lieber Andreas Schleicher, ihr habt Euch in Euren neuen Funktionen als Prorektoren inzwischen gut eingefunden, Bruno Spessert ein weiteres Mal in dieser Position, Andreas Schleicher, nach vielen anspruchsvollen Aufgaben, nun zum ersten Mal in diesem Amt. Ich möchte Euch dafür danken, dass Ihr für diese Aufgaben in der Hochschulleitung der Ernst-Abbe-Hochschule für die nächsten Jahre zur Verfügung steht.

Sehr geehrter Herr Kanzler Dr. Held, lieber Thoralf, unsere Kooperation hat schon vor Jahren begonnen, in anderer Konstellation zwar, aber sie war schon immer offen und konstruktiv. Ich gehe davon aus, das wird so bleiben.

Liebe Kollegen, ich baue in Zukunft auf eine kritische, engagierte und jederzeit vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Euch zum Nutzen für unsere Hochschule.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

**nichts ist so beständig wie der Wandel.**

Lassen Sie mich diese Worte, die Heraklit zugeschrieben werden, als Startpunkt nehmen für die Gedanken, die ich mit Ihnen teilen möchte.

Unsere Hochschule hat schon einiges an Wandel erlebt.

Sie wurde als Fachhochschule 1991 gegründet, in einer Zeit der Um- und Aufbrüche. Diese Zeit fiel zusammen mit einer generellen Erweiterung der Aufgaben des Hochschultyps Fachhochschule. Aus den ursprünglich in den 60iger Jahren konzipierten, reinen Lehreinrichtungen wurden in dieser Phase schrittweise Hochschulen, die neben der Lehre auch die Forschung als Aufgabe zu bewältigen haben. Diese Aufbauzeit ist von vielen Kolleginnen und Kollegen in unserer Hochschule nachhaltig gestaltet worden, nicht zuletzt durch unseren Gründungsrektor, Herrn Prof. Bornkessel. Auch an Dich vielen Dank, lieber Werner.

Die 2000er Jahre waren durch die Bologna-Reform geprägt. Aus den Diplomstudiengängen wurden Bachelor- und Masterstudiengänge, für die Fachhochschulen verknüpft mit der neu gewonnenen Gleichwertigkeit zu Studiengängen der Universitäten. Wenn auch ursprünglich vielleicht nicht so vorgedacht, wurde damit für Viele die Studienzeit an den Fachhochschulen von vier auf fünf Jahre ausgedehnt. Durch diese Entwicklung ist der Anspruch an die Lehrenden an den Fachhochschulen gewachsen, und das in vielerlei Hinsicht:

Die Zeit ab 2010 ist in unserer Hochschule wie in vielen anderen, insbesondere im Osten Deutschlands, durch die erwarteten Auswirkungen demographischer Veränderungen geprägt. Die langfristige Anpassung der verfügbaren personellen Ressourcen bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung oder sogar einem Ausbau des Studienangebots war und ist eine schwierige Aufgabe. Die Werbung um Studienanfänger hat in den vergangenen Jahren einen völlig neuen Stellenwert bekommen.

Auch die Chancen zur Drittmittelinwerbung sind gewachsen, nicht zuletzt durch eine kontinuierliche Aufstockung von FH-spezifischen Förderprogrammen des Bundes und nicht zuletzt durch die Landesförderung in Thüringen, auch mit EU-Hilfen – man denke nur an die Förderung von Forschergruppen.

In die letzten Jahre fallen auch Veränderungen, die gerade für die mit hoher Praxisnähe Lehrenden und Forschenden an unserer Hochschule und insbesondere auch für unsere Verwaltung von besonderer Bedeutung sind. Als Beispiel sollen hier nur der „EU-Rahmen für Staatliche Beihilfen zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovation“ – Stichwort Trennungsrechnung – oder das neue Wissenschaftszeitvertragsgesetz genannt sein. Im Ansatz sind dies jeweils für sich genommen nachvollziehbare, gute und richtige Ideen; in der Kombination mit anderen Realitäten schon sperrig – gerade vor dem Hintergrund restriktiver Stellenpläne

oder der Nichtverfügbarkeit eines akademischen Mittelbaus. Das eigentliche Dilemma sitzt noch tiefer – neue Regulierungen bringen Mehraufwand vor allem für diejenigen, die ohnehin schon überdurchschnittlich aktiv sind. Die Lähmung der Beweglichen sollten und können wir uns nicht leisten.

Dass wir mit Herausforderungen umzugehen gelernt haben, lässt sich mit einigen Fakten aus der jüngeren Vergangenheit belegen.

Wir haben Studierendenzahlen, die deutlich über dem regionalen demographischen Potential liegen. Mehr als 60% unserer Studierenden sind nicht in Thüringen aufgewachsen. Mit den jüngsten Entwicklungen zum Studiengangportfolio in unserem Haus rund um die Gesundheitsberufe betreten wir aussichtsreiches Neuland, was wir mit viel Kraft bearbeiten und zur vollen Entfaltung bringen wollen. Der in Jena in den vergangenen Jahren vergleichsweise stark gewachsene Bereich rund um E-Commerce hat – auch dank großzügiger Stifter – inzwischen seine Entsprechung als Studiengang in unserem Haus gefunden.

Wir werben Forschungsgelder in signifikanter Höhe ein. Beispiele sind das gerade gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität gestartete Projekt „Nucleus“ im Programm „Innovative Hochschule“ des BMBF oder auch unser Ergebnis im letzten Aufruf des FH-spezifischen BMBF-Programms Ingenieurnachwuchs, bei dem wir mit vier von 47 zur Förderung aus 174 Einreichungen ausgewählten Skizzen auch auf bundesweiter Skala als Hochschule ganz weit vorn liegen dürften. Allein diese beiden Programme werden uns in den kommenden Jahren zusätzliche Mittel im Umfang von mehr als sechs Mio. Euro ins Haus bringen. Und, um auch das klar zu sagen, dieses Geld nutzbringend einzusetzen ist die eigentliche, noch zu leistende Arbeit.

Unsere Hochschule steht also auf einem guten Fundament. Und trotzdem: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Wir können nicht stehenbleiben, die Welt um uns herum tut es auch nicht.

Es hat sich vielleicht hier und da schon herumgesprochen, dass ich für die weitere Entwicklung unserer Hochschule die Digitalisierung als gute Option für eine übergreifende, profilgebende Klammer sehe.

Der Begriff „Digitalisierung“ hört sich mittlerweile vielleicht schon etwas abgenutzt an. Trotzdem gibt es kaum ein besseres Wort, das einigermaßen umfänglich beschreibt, was unsere Lebens- und Arbeitswelt gerade jetzt verändert und in den kommenden Jahren weiter dramatisch verändern wird. Als Hochschule mit einem breiten Fächerspektrum und dem inhärenten Fokus auf praxisnahe Ausbildung und anwendungsorientierte Forschung haben

wir allerbeste Voraussetzungen, diese Veränderung aktiv mitzugestalten.

Lassen Sie mich das etwas näher erläutern, anhand von drei einfachen Fragen:

#### Zunächst: Wie lehren wir?

Der aufmerksame Beobachter wird an unserer Hochschule die üblichen unterschiedlichen Herangehensweisen für Vorlesungen und Seminare finden. Von der Tafel, über den Overheadprojektor bis hin zu Beamer, interaktivem Display und Clicker-System ist alles an Hilfsmitteln zu finden. Ganz sicher, mit allen diesen Mitteln kann man gute Lehre machen. Auch die Umkehrung gilt – Technik allein macht keine Qualität.

Die Fragen, die ich aufwerfen möchte, sind andere: Mit welcher Intensität verändern, verbessern wir unsere Lehre? Wie oft wird mit neuen, auch durch Digitalisierung getriebene Methoden experimentiert? Was tun wir, um die ganz sicher vorhandenen neuen Fähigkeiten und Gewohnheiten der jungen Generation, der Digital Natives, für das Lernen an unserer Hochschule nutzbringend einzusetzen?

Hier vielleicht ein kleines persönliches Erlebnis: Vor einigen Jahren gab es ein paar Wochen mitten in der Vorlesungszeit, in denen ich aus nicht zu beeinflussenden Gründen nicht vor Ort bei meinen Studenten sein konnte. Um den Umfang der noch zu haltenden Lehrveranstaltungen einzudämmen, wurde aus dieser Situation mein erstes E-Learning-Projekt, eins mit vergleichsweise primitiven Mitteln: Die üblichen Powerpoint-Folien habe ich mit gesprochenem Text unterlegt. Die Reaktion der Studierenden auf dieses kleine Experiment war für mich überwältigend. Offensichtlich hatte es der Lehrstoff auf die allgegenwärtigen Smartphones geschafft, es wurde wohl viel zurückgespult und immer wieder gehört. Nach meiner Rückkehr in den Hörsaal gab es mehr Diskussionen als jemals vorher zu den Themen und – wir hatten auch genügend Zeit, diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

Diese triviale Begebenheit enthält einiges zur Verallgemeinerung. Zum einen sollte die Beschäftigung mit neuen, digital gestützten Lehrmethoden kein Zufall sein, sondern systematischer Teil unserer Lehrkultur werden.

Wir wissen, dass unsere Studienanfänger mit ihren Voraussetzungen äußerst heterogen zu uns kommen. Das fordert eine ausgeprägte Individualisierung der Lehre hinsichtlich Geschwindigkeit und Inhalt. Der geeignete Einsatz digitaler Lehrwerkzeuge ist hier praktisch alternativlos. Auch in den höheren Semestern ergibt sich selbstverständlich



Andreas Krey, Vertreter des Hochschulrates und LEG Thüringen



Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Teichert, FB SciTec



AOV, Prof. Dr. Frank-Joachim Möller, FB WI

ein Mehrwert durch den Einsatz von E-Learning-Methoden – schon allein um die Präsenzzeit effektiver zu nutzen.

Um hier etwas zu erreichen, ist die Beschäftigung mit technischen Möglichkeiten, mit neuen digitalen Lehrinstrumenten unabdingbar. Wir brauchen mehr Austausch untereinander, wir sollten unsere Studierenden ermutigen, immer wieder konstruktiv Rückmeldung zu geben. An dieser Stelle: Liebe Studierende, nutzen Sie die gesamte Notenskala der Evaluationsbögen – die Lehrenden nutzen ihre Notenskalen schließlich auch in ganzer Breite!

Letztlich spielt auch die Motivation für den Einsatz von E-Learning-Methoden zur kontinuierlichen qualitativen Verbesserung der Lehre eine Rolle. Hier sei mir die Bemerkung gestattet, dass die Thüringer Lehrverpflichtungsverordnung rund um das Thema E-Learning durchaus noch Entwicklungspotential hat.

## Zum zweiten Punkt: Was lehren wir?

Auch diese Frage soll unter dem Aspekt der Digitalisierung betrachtet werden. Wenn man sich die Entwicklung von akademischen Berufsbildern und deren Arbeitsinhalten über die letzten beiden Jahrzehnte ansieht, dann ist der Einfluss der Digitalisierung übersehbar. Heute sind wir in einer Phase angekommen, wo das rechtzeitige Erkennen von Möglichkeiten und das schnelle Implementieren von digitalen Lösungen über Bestand und Prosperität ganzer Unternehmen entscheiden. Auch wenn sich eine solche Diskussion auf die Bereiche der Sozialen Arbeit und Gesundheit nicht exakt übertragen lässt, kann man die Auswirkungen der Digitalisierung auch in diesen Gebieten in vielerlei Hinsicht sehen.

Einige Gedanken zu den zukünftigen Anforderungen an Ingenieure lassen sich auf den Webseiten des VDI-Verlags nachlesen. Die klare Botschaft lautet: mehr IT-Fähigkeiten, mehr Fähigkeiten zur interdisziplinären Kommunikation, mehr Problemlösungskompetenz.

Um die Eingangsfrage in diesem Kontext zuspitzen: Was genau lehren wir heute anderes als vor ein, zwei Jahrzehnten? Was tun wir dafür, dass zukünftige Ingenieure ihr Fachgebiet beherrschen, gleichzeitig aber in der Lage sind, Chancen und Inhalte der Digitalisierung an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz zu erkennen und interdisziplinär zu bearbeiten?

Persönlich bin ich davon überzeugt, dass uns zwei essentielle, positive Parameter zur Verfügung stehen, die wir nicht ungenutzt lassen können, um die richtigen Antworten auf die genannten Fragen zu finden:

Zum einen ist es die Fächervielfalt, über die wir als breit aufgestellte Hochschule verfügen. Schon heute haben wir das Wissen und die Fähigkeiten in unserem Haus, um fast alle Aspekte der Digitalisierung zu beleuchten.

Zum anderen ist unsere Hochschule integraler Bestandteil eines Standorts, der für eine Vorreiterrolle in der Digitalisierung geradezu prädestiniert ist. Neben den traditionsreichen Industriezweigen in Optik/Photonik, Präzisions- und Umwelttechnologien finden sich zahlreiche Unternehmen der digitalen Wirtschaft. Die Prognos-AG hat 2016 eine Deutschland-Karte zu den Chancen der Digitalisierung vorgelegt – im Osten Deutschlands findet man in dieser Bewertung nur drei Regionen, denen sehr gute Chancen eingeräumt werden. Neben Berlin und Dresden wird Jena dort genannt.

Allein mit Blick auf diese beiden genannten Parameter – dem internen wie dem externen – wäre es geradezu ein Frevel, unseren Beitrag in der Ausbildung rund um die Digitalisierung nicht zu leisten. Die Diskussion dazu hat bereits begonnen, wir werden

diese zügig fortsetzen und sie hoffentlich in nicht zu ferner Zukunft in sichtbare Ergebnisse umsetzen.

## Nun zur dritten Frage: Was erforschen, was entwickeln wir?

Wir haben in den vergangenen Jahren unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in drei Schwerpunkten angelegt: Präzisionssysteme, Technologien und Werkstoffe sowie Gesundheit und Nachhaltigkeit. Das klingt zunächst nicht sehr nach Digitalisierung. Aber – viele der bearbeiteten Themen sind unter dieser Klammer zu verorten.

Um ein erstes Beispiel zu nennen: Unter der allgegenwärtigen Überschrift Industrie 4.0 sind wir gut unterwegs. Ausgehend von additiven Fertigungstechnologien beteiligen wir uns sichtbar und nachhaltig am thüringenweiten Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Ilmenau, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Eine Reihe von weiteren Projekten werden in diesem Umfeld bearbeitet. Deutlich wird hier, dass neue Fertigungstechnologien wie 3D-Druck und modernste IT-Technologien wie Virtualisierung und Cloud-Computing zusammengehören.

Ein anderes interdisziplinäres Projekt, das auf den ersten Blick nicht besonders „digital“ klingt, ist „Gesundes Lehren und Lernen“, in dem sich Kolleginnen und Kollegen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen engagieren. Sehr verkürzt dargestellt geht es im Kern um die Entwicklung und wissenschaftliche Evaluierung von Kompetenzen im Umgang mit einer wachsenden, parallelen Informationsflut in einer digitalen Gesellschaft.

Das letztgenannte Beispiel soll eine entscheidende Charakteristik des Themas „Digitalisierung“ unterstreichen:

Es geht so ganz und gar nicht um ausschließlich technische Aspekte, und schon gar nicht um eine ungesunde Verengung dessen, was uns als Hochschule ausmacht – es geht um die Vielfalt, deren Breite Voraussetzung für immer neue interdisziplinäre Verknüpfungen ist. Der Boden für Innovationen ist an den Grenzen unterschiedlicher Wissensgebiete am fruchtbarsten – eine gemeinhin akzeptierte Sicht, die wir auch in Zukunft immer wieder mit Leben erfüllen können.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir unsere Entwicklungspotentiale in Lehre und Forschung ausleben wollen, brauchen wir gute Rahmenbedingungen.

Und die beginnen zunächst bei uns selbst, bei unserer Arbeitsweise, bei unserer Motivation, bei

unserem Umgang mit den Studierenden, dem Umgang miteinander, also bei den Faktoren, die wir weitestgehend selbst gestalten können.

An dieser Stelle ein Wort an Sie, sehr geehrte Professorinnen und Professoren:

Der Beruf des Hochschullehrers ist mit Privilegien verbunden. Und hier spreche ich nicht von der sicheren Existenz oder von der nach wie vor bestehenden hohen gesellschaftlichen Akzeptanz. Sondern gemeint ist zum Beispiel das Privileg, täglich mit jungen Menschen zu arbeiten, ihnen Neues vermitteln zu dürfen. Das sollte nicht unterschätzt werden, bei aller Mühe im Einzelfall, die jeder von uns kennt.

Ein weiteres, wesentliches Privileg ist der große Gestaltungsspielraum in der Ausübung unseres Berufs. Die Freiheit in Forschung und Lehre ist kein leerer Begriff. Gerade deshalb ist es unsere besondere Pflicht, mit dieser Freiheit sorgsam umzugehen. Sie fordert in ganz besonderem Maße die kritische Reflexion des eigenen Handelns. Ob wir wollen oder nicht, wir sind in der Rolle von Vorbildern. Und wir sollten gute Vorbilder sein.

In den letzten Monaten hatte ich Gelegenheit, mit vielen Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus zu sprechen, über Rahmenbedingungen für Lehrende und Studierende an unserer Hochschule, über Strukturen, über Positives aber auch Defizite. Das war eine sehr inspirierende Zeit, vielen Dank dafür.

Es gibt viele Ideen, wie wir unsere Hochschule besser machen können. Ein Anteil dieser Ideen hat nicht oder nur wenig mit zusätzlichen Ressourcen zu tun. Einige Schlagworte sollen genannt werden: Kommunikation und Transparenz, Serviceorientierung, Nachhaltigkeit, Internationalisierung.

Jedes dieser Stichworte ist wichtig und wird seine Entsprechung finden.

Liebe Gäste, gestatten Sie mir, heute nur zum letzten Punkt etwas ausführlicher zu werden.

Der Begriff „Internationalisierung“ stammt eigentlich aus einem wirtschaftlichen Kontext und meint die geographische Dezentralisierung unternehmerischer Tätigkeit über Ländergrenzen hinweg.

Unter dem Dach einer Hochschule werden mit Internationalisierung meist zwei Bewegungen zusammengefasst: Studieninteressenten aus dem Ausland kommen zu uns und unsere Studierenden verbringen einen Teil ihres Studiums außerhalb unseres Landes. Beide Aspekte werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Einige Monate in einem anderen Land zu leben, erweitert in sehr kurzer Zeit den Blick auf die Welt.

Da ist zum einen die fremde Sprache, die endlich mehr wert ist, als nur eine Schulnote. Das Nutzen einer erlernten Fremdsprache für ihren ureigentlichen Zweck, die Kommunikation zwischen Menschen, kann etwas sehr Befreiendes sein. Aufwand und Mühe für den Weg ins Ausland lohnen sich schon an dieser Stelle.

Aber es gibt noch mehr Argumente. Wo finden wir an anderen Orten der Welt vergleichbar gute – und dabei praktisch kostenlose – Studienbedingungen wie in Deutschland? Der Blick von außen auf das eigene Land hilft, gefühlte Selbstverständlichkeiten einer neuen Bewertung zu unterziehen.

Das Verlassen des eigenen Landes bedeutet, dass man anderswo als Ausländer lebt. Eine Banalität, eigentlich, aber eine, die zu erleben sich lohnt.

Sie alle kennen die demographische Entwicklung in Deutschland, gerade auch die in den ostdeutschen Bundesländern. Der Lebensbaum der Bevölkerung hat nicht mehr die gesunde Form der Thuja, sondern wir sehen heute einen Lebensbaum, der einen Stamm geformt hat. Selbst gehöre ich wie viele von Ihnen zur Generation derer, die auf den breitesten Ästen dieses Baumes ihren Platz haben. Das liefert einigen Grund, etwas beunruhigt in die Zukunft zu blicken. Noch bleibt Zeit, Vorbereitungen zu treffen, gerade an Orten, wo Ausbildung stattfindet.

Hochschulen sind demografische Pumpstationen. Hochschulen verteilen junge Menschen neu. Das gilt auf nationaler Ebene genauso wie auf internationaler. Und – man kann sich kaum einen besseren Weg zur Fachkräftegewinnung durch Integration

2019 Planungssicherheit. Einige Sorgen bereitet uns die Zukunft des Hochschulpakts. Fast 10% unserer Finanzierung werden aus diesen Mitteln bestritten, sie sind für die Sicherstellung des Lehrbetriebs zur Notwendigkeit geworden. Wir haben damit einen Punkt erreicht, an dem die Verstärkung dieser Mittel eine ernsthafte Zukunftsoption werden muss.

Auch wenn im Humboldtschen Sinne eine Alimentierung der Hochschulen ohne Bedingungen erfolgen sollte, so ist es offensichtlich, dass gerade finanzielle Mittel nicht parameterfrei in die Hochschulen fließen. Zu wünschen bleibt, dass diese Parameter auch in Zukunft eine gewisse Stabilität haben, da die Zeitskalen für Anpassungen an Hochschulen schon allein durch die Dauer eines Studiums nicht klein sein können.



V. l.: Dr. Annett Rechtenbach, FB SciTec, Prof. Dr. Steffen Teichert und Prof. Dr. Gabriele Beibst

Gemeinsamkeit vieler moderner Bildungstheorien ist die Beschreibung der Fähigkeit der Gebildeten zur Reflexion im Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und zur Welt. Es gibt nur wenige Aktivitäten während eines Studiums, die genau diese Fähigkeit in kurzer Zeit so stark entwickeln wie ein Auslandsaufenthalt.

Ich sehe aus allen diesen Gründen die Notwendigkeit, unsere Studierenden mit Nachdruck zu ermutigen und ihnen die mögliche Unterstützung zu geben, um ein Teil ihrer Studienzeite außerhalb der Landesgrenzen zu verbringen.

Die zweite Seite der Internationalisierung betrifft ausländische Studierende, die zu uns kommen.

von Ausländern vorstellen, als den direkten durch unser tertiäres Bildungssystem. Wir haben hier die besten Chancen, den notwendigen Rahmen anzubieten. Wenn wir diesen gut gestalten, dann profitieren nebenbei die in Deutschland aufgewachsenen Studierenden von der kulturellen und sozialen Vielfalt in unseren Hochschulen. Für sie wird es in Zukunft dann Normalität und Selbstverständlichkeit sein, die Stärke des Wirtschaftsstandorts Deutschland gemeinsam mit ihren ehemaligen Kommilitonen aus dem Ausland zu erhalten.

Zu den Rahmenbedingungen für die weitere positive Entwicklung unserer Hochschule gehören natürlich finanzielle Ressourcen. Mit der aktuellen Rahmenvereinbarung haben wir noch bis Ende des Jahres

Im Zusammenhang mit den Ressourcen ist mir ein weiterer Punkt sehr wichtig. Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ingenieurwissenschaften in Thüringen angeregt, in den Hochschulen eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle pro drei professorale Vollzeitäquivalente vorzuhalten. Der Aufbau eines akademischen Mittelbaus an unserer Hochschule ist ein Traum für alle diejenigen, die Anträge schreiben, gute meist, und immer wieder bangen müssen, ob sie ihre prekär beschäftigten Leistungsträger ein weiteres Mal über ein paar Jahre finanzieren können. Von den Träumen dieser Leistungsträger ganz zu schweigen.

Wir haben in unserem Haus Wissenschaftler, deren Effizienz in der Drittmittelwerbung und deren

wissenschaftliche Reputation dem Vergleich mit ihren Fachkollegen an den Universitäten durchaus standhalten können. Eine kontinuierliche personelle Unterstützung ist hier mehr als gerechtfertigt.

Last but not least zum Thema Rahmenbedingungen: unser Verhältnis zu den Partnern in der Region und darüber hinaus.

Seit einigen Jahren ist neben Lehre und Forschung der Transfer als dritte und gleichwertige Aufgabe der Hochschulen in den Fokus gerückt. Die Ernst-Abbe-Hochschule hat zu dieser Thematik seit langem erfolgreich vorgearbeitet. In unserem Stammbuch steht das Wort Vernetzung. Neben der internen Vernetzung der unterschiedlichen Disziplinen steht dieses Wort in Großbuchstaben für unser Verständnis zur Interaktion mit der Außenwelt. Wir bearbeiten gemeinsam mit unseren Partnern wissenschaftliche Projekte, wir tauschen Wissen aus, wir unterstützen ganz unterschiedliche Aktivitäten im gesellschaftlichen Leben der Region.

Liebe Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden, wir freuen uns auch in Zukunft immer auf Ihre Fragen, Ideen und Sichtweisen. Fordern Sie uns. Wir werden zuhören und helfen mit unseren Instrumenten.

Selbstverständlich freuen wir uns auch in Zukunft, wenn Partner uns in den Bemühungen für die weitere positive Entwicklung unserer Hochschule unterstützen, die Möglichkeiten sind vielfältig. An dieser Stelle sei noch einmal allen Spendern und Sponsoren und insbesondere dem Förderkreis unserer Hochschule herzlich gedankt.

Ein paar Worte zu unserem unmittelbaren, kommunalen Umfeld. Ich habe es schon mehr als einmal gesagt und wiederhole es gerne in dieser Runde: Eine Stadt wie Jena ist ein Geschenk für den Rektor einer Hochschule. Eine Umfrage unter unseren Studienanfängern hat kürzlich einmal mehr gezeigt, dass der Standort einer der dominierenden Faktoren bei der Studienplatzwahl ist. Die bisherige enge Zusammenarbeit mit der Stadt Jena werden wir selbstverständlich fortführen und dort wo es sich anbietet, hoffentlich weiter vertiefen.

Persönlich werde ich als Heimatort immer den verstreuen, in dem ich meine Kindheit verbracht habe. Im Erzgebirge daheim, fühle ich mich heute aber in Jena zu Hause.

Entschuldigen möchte ich mich an dieser Stelle schon dafür, dass ich eines schönen Tages bei einem Fußballspiel von Erzgebirge Aue gegen FC Carl Zeiss Jena mit dem falschen Schal ins Stadion kommen werde. Jedenfalls hoffe ich, dass

Erzgebirge Aue für dieses Spiel nicht absteigen muss.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

Noch ein Wort zum Abschluss: Beim Zuhören in den letzten Minuten dürfte Ihnen nicht entgangen sein, dass ich sehr oft das Wort „Wir“ verwendet habe.

Damit das richtig verstanden wird – dieses „Wir“ ist sehr ernst gemeint. Allein kann eine Hochschulleitung natürlich bewegen. Aber allein unterwegs kann die Bewegung sehr schnell in ergebnisloser Reibung enden. Deshalb baue ich besonders auf das Miteinander, das „Wir“ in unserem Haus und das „Wir“ mit unseren Partnern.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen heute und möchte nicht versäumen, Ihnen ein erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2018 zu wünschen.

Bitte lassen Sie uns im Anschluss gemeinsam mit einem Glas Sekt auf die Zukunft der Ernst-Abbe-Hochschule anstoßen – wir haben sie in der Hand.

*Prof. Dr. Steffen Teichert*

*Fotos: Lennart Riedlinger*

## HOCHSCHULE

### Berufsstart als Azubi

*Am 1. September 2017 startete die Ausbildung für zwei neue Azubis: Ida Benkewitz und Christian Glekler.*

Damit sind aktuell fünf Auszubildende an der EAH Jena beschäftigt. Sie werden als Industriemechaniker, als Fachangestellte für Bürokommunikation oder als Kaufleute für Büromanagement ausgebildet.

sn



**Ida Benkewitz** absolviert eine Ausbildung als Fachangestellte für Bürokommunikation in der Hochschulbibliothek. In den kommenden drei Jahren wird sie dort von Bibliothekarin Susan Blume betreut.

**Christian Glekler** erlernt den Beruf eines Kaufmanns für Büromanagement im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena. Der Leiter des Praxisamtes im Fachbereich, Peter Scharffenberg, übernimmt die Betreuung seiner Ausbildung.

*Die neuen Azubis der EAH Jena, Ida Benkewitz und Christian Glekler  
Fotos: Sigrid Neef*





## Stehende Ovationen

*Mit einem Festkolloquium wurde am 3. November 2017 Prof. Dr. Gabriele Beibst verabschiedet, Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena von 2001 bis 2017. Zahlreiche Gäste aus Hochschulen, Wissenschaft, Unternehmen und Politik waren zur Verabschiedung gekommen.*

In ihren drei Amtszeiten führte die Rektorin die Hochschule zur forschungs- und studierendenstärksten Hochschule für angewandte Wissenschaften in Thüringen. Mit der Akademisierung der Gesundheitsberufe erschließt sich die Hochschule, neben den „gestandenen Feldern“ der Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaft und der Sozialen Arbeit zunehmend auch den Gesundheits- und Pflegebereich.

Der Thüringer Ministerpräsident, Bodo Ramelow (Foto links oben), gratulierte Prof. Dr. Beibst zu ihrer Lebensleistung: „Prof. Dr. Gabriele Beibst hatte von Anfang an klare Vorstellungen von der Zukunft ‚ihrer‘ Hochschule und verfolgte diese als Rektorin beharrlich. Ihr ist es zu verdanken, dass die Ernst-Abbe-Hochschule als erste Thüringer Hochschule die Bologna-Reform vollständig umsetzte. Frau Beibst trug maßgeblich dazu bei, dass – mit Bachelor- und Masterstudiengängen in Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft und Sozial- und Gesundheitswissenschaften – ein attraktives Profil gebildet wurde und somit die Studierendenzahlen deutlich gesteigert werden konnten. Sie hat viel für die Fachhochschulausbildung in Thüringen insgesamt geleistet und für den Standort Jena Außerordentliches bewirkt. Der Freistaat Thüringen dankt Prof. Beibst sehr herzlich für ihre hervorragende

Arbeit – und ich verbinde dies mit der Hoffnung, dass sie dem Wissenschaftsstandort Thüringen weiter verbunden bleibt.“

In seiner Festrede betonte Wolfgang Tiefensee, Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „In den 16 Jahren ihrer Amtszeit – und damit etwa zwei Drittel des Bestehens der Ernst-Abbe-Hochschule – gelang es Prof. Dr. Gabriele Beibst, die Hochschule erfolgreich zu profilieren und stetig auszubauen. Durch ihr persönliches Engagement und Leidenschaft für ihr Amt ist die EAH heute nicht nur forschungsstärkste Fachhochschule Thüringens, sondern sogar im Bundesvergleich überdurchschnittlich. Der Anteil ausländischer Studierender hat sich während ihrer Amtszeit verzehnfacht. Lehrende, Qualität der Forschung, Attraktivität der Hochschule für Studierende und gute Arbeitsbedingungen stets im Blick, war das Rektorenamt für Prof. Dr. Gabriele Beibst mehr als eine bloße Dienstaufgabe. Es war Beruf und Berufung zugleich. Ich danke ihr dafür und wünsche ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.“

Dr. Albrecht Schröter, Oberbürgermeister von Jena, unterstrich die langjährige gute Zusammenarbeit von Hochschule und Stadt, vor allem zur Unterstützung der zahlreichen Studentinnen und Studenten: „Frau Prof. Beibst übergibt eine funktionierende, regional eng verbundene und international ausgerichtete Ernst-Abbe-Hochschule, die ihren Studierenden ein innovatives, wissenschaftlich solide fundiertes und enorm praxisnahes Studium bietet und einen sehr guten Ruf genießt. Die EAH hat von sich Reden gemacht und nachhaltig zur Steigerung der Attrakti-

vität des Wissenschafts- und Hochschulstandortes Jena beigetragen. Hierfür verdient sie unser aller Anerkennung, Respekt und großen Dank.“

Gabriele Beibst dankte allen Partnern, Kolleginnen und Kollegen sowie den Förderern der Hochschule: „Die Entwicklung unserer Hochschule war von Beginn an eine Herausforderung und sie ist nur gelungen in der engen Zusammenarbeit mit sehr vielen hoch ambitionierten Kolleginnen und Kollegen und der Unterstützung durch viele Partner und Förderer aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Dank dieser Zusammenarbeit konnten wir die EAH Jena konsequent profilieren, eine hohe Qualität in Lehre und Forschung gewährleisten und unsere Ausbildungsschwerpunkte zunehmend bereichsübergreifend vernetzen. Nicht zuletzt können wir stolz auf unseren Hochschulbau sein. 2008 wurde unser Campus mit insgesamt fünf Häusern erfolgreich fertig gestellt. Wir blicken heute auf einen geschlossenen, attraktiven Campus mit einer hervorragenden modernen Laborausstattung und besten Voraussetzungen für Lehre und Forschung.“

Die Rektorin dankte vor allem auch ihrer Familie, die ihr in dem nicht leichten Amt immer den Rücken freihielt. Abschließend wünschte Gabriele Beibst ihrem Nachfolger, Prof. Dr. Steffen Teichert, sehr viel Erfolg. Unsere „Alt“-Rektorin beschloss am 3.11. ihr Amt, begleitet von stehenden Ovationen der Festgäste.

sn

Fotos: Peter Mimietz



## 1.003 „Erstis“

1.003 neue Studentinnen und Studenten konnte die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena zu ihrer Feierlichen Immatrikulation am 18. Oktober 2017 begrüßen.

Viele der „Erstis“ waren mit ihren Familien großen Saal des Jenaer Volkshauses gekommen. Die EAH Jena gab an diesem Tag ihre vorläufigen Studierendenzahlen bekannt, die nach dem Ende der Einschreibungen noch einmal präzisiert wurden:

Mit 4.545 Gesamtstudierenden zum Tag der Immatrikulationsfeier verzeichnete die Hochschule einen geringen Rückgang im Vergleich zum Herbst 2016 mit 4.611 Gesamtstudierenden (nach interner Zählung, siehe Kasten). Erneut gestiegen ist der Anteil der internationalen Studenten: 848 Frauen und Männer aus der ganzen Welt studieren an der EAH Jena (18,7 %).

Einer von ihnen ist Jakob Altersberger aus Österreich. Der Student der Sozialen Arbeit erhielt das mit 1.200,- € dotierte Stipendium des Förderkreises der EAH Jena für die besten Leistungen als ausländischer Studierender.

Das gleiche Stipendium für die besten Leistungen in ihrem Bachelorstudium erhielten auch E-Commercestudentin Paulina Schindler und Pia Reinfeld aus dem Studiengang Medizintechnik. Die Preise



Tanztheater Jena zur „Immafeier“, Szene aus „Campus“; Foto: Lennart Riedlinger

des Förderkreises überreichte Dr. Jochen Alkemper, Leiter Produktentwicklung SCHOTT in Jena.

Lehrpreisträger des Jahres 2017 waren ein Professor und eine Fachgruppe: der Biologe Prof. Dr. Michael Meyer aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie und die Fachgruppe Fremdsprachen der EAH Jena im Fachbereich Grundlagenwissenschaften, siehe auch Seite 13.

Prof. Dr. Alexander Richter, Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung (bis 11/2017), übergab den mit insgesamt 2.000,- € dotierten Preis, von dem die Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland

1.500 € und die EAH Jena 500 € tragen.

Mit 1.000,- € ist der jährlich vergebene DAAD-Preis dotiert. Am 18. Oktober erhielt ihn eine junge Frau aus Mexiko: Evelyn Zazilhá Rangel Robles, die im englischsprachigen Masterstudium Scientific Instrumentation im Fachbereich SciTec studierte, siehe auch Seite 15.

Thomas Dirkes, Geschäftsführer der Stadtwerke Jena-Pößneck übergab erneut den Preis Stadtwerke, verbunden mit 500,- €, für die beste Abschlussarbeit im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Absolvent Julian-Benjamin Oberender nahm die Auszeichnung für die beste Masterarbeit auf dem Gebiet der Elektrotechnik entgegen.

Der von Prof. Dr. Markus Glück aus dem Fachbereich Maschinenbau persönlich gestiftete Thermofluid-Preis ging an zwei Studenten des Bachelorstudiengangs Maschinenbau: Sebastian Sachs erhielt 250 € und Philipp Zeng 150 € für die besten Prüfungsergebnisse in den Pflichtfächern „Thermodynamik“ und „Strömungslehre“.

sn

### Die Angabe der Studierenden im Wintersemester 2017/2018, Stand 1. März 2018:

- ▶ vorläufige Anzahl der Studierenden gesamt nach Hochschulstatistikgesetz: 4.500 (zum Vergleich, amtliches Ergebnis im WS 2016/2017: 4.487)
- ▶ Anzahl Immatrikulationen nach interner Zählung\* gesamt: 4.617 (zum Vergleich Ergebnis im WS 2016/2017: 4.611)

\* Anzahl der Immatrikulationen = Studierende nach HStatG + Beurlaubte + Studierende am Studienkolleg + Zweitstudiengang bei Mehrfachstudierenden

Bitte beachten Sie, dass es sich bei den Angaben zum Wintersemester 2017/2018 um vorläufige Zahlen handelt, die noch nicht amtlich veröffentlicht sind. Nachträgliche Änderungen sind jederzeit möglich.

## Ein Elternabend der besonderen Art

Am 14. September 2017 luden die Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, SciTec und Maschinenbau zu einem Elternabend besonderer Art ein:

„Was mache ich als Ingenieur?“ war Leitthema der Veranstaltung, die sich an Eltern gemeinsam mit ihren studieninteressierten Kindern richtete,

die das „Ingenieurstudium“ genauer kennenlernen wollten. Dass Ingenieurberufe glänzende Perspektiven bieten und das sowohl für Männer als auch für Frauen, zeigten Prof. Dr. Burkart Voss und seine Kollegin Kristin Prager (FB ET/IT) sowie Prof. Dr. Martin Garzke (Dekan des FB MB) und Prof. Dr. Frank Dienerowitz (FB SciTec) in Vorträgen und bei Führungen durch die Labore.

40 Gäste nutzten die Gelegenheit, den Ingenieurberuf besser kennenzulernen und ihre Fragen bis weit nach Veranstaltungsende loszuwerden.

Am 19. September gibt es den nächsten Elternabend der besonderen Art.

sn

## Deutschlandstipendium: Vielen Dank für 29 Stipendien!

Am Abend des 24. Oktobers 2017 wurden die Stipendiaten und Förderer im Rahmen des Deutschlandstipendiums an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ausgezeichnet.

Insgesamt 29 Studierende können sich in der aktuellen Förderphase über eines der begehrten Stipendien freuen. Durch die Förderung der Stipendiaten knüpfen Unternehmen frühzeitig Kontakt zu potenziellen Fachkräften und investieren so langfristig in die regionale Wirtschaft.

*Wir danken allen Förderern für ihr Engagement, ohne deren Unterstützung die Umsetzung des Stipendienprogramms nicht möglich wäre.*

Derzeit unterstützen überwiegend 13 regionale Unternehmen und Stiftungen das Deutschlandstipendium an der EAH Jena:

ams Sensors Germany GmbH  
Bauerfeind AG  
Carl-Zeiss-Stiftung  
ePages GmbH  
Ernst-Abbe-Stiftung

Förderkreis der EAH Jena e.V.  
GÖPEL electronic GmbH  
JENOPTIK AG  
Optics Balzers Jena GmbH

Ostthüringische Materialprüfungsgesellschaft mbH  
Thüringer Aufbaubank  
Trumpf Medizin Systeme GmbH + Co. KG  
Viega GmbH & Co. KG



Franziska Stang, Career Service; Foto: Nico Stengert

## Deutschlandstipendium – Seien Sie dabei!

Ab 1. Juni 2018 können sich Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wiederholt um eines der begehrten Deutschlandstipendien bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am **27. Juli 2018**.

Mit dem Deutschlandstipendium werden besonders begabte und engagierte Studierende gefördert und erhalten so monatlich 300 Euro für die Dauer von zwei Semestern – einkommens- und BAföG-unabhängig sowie steuerfrei.

Bewerben können sich alle Studierenden der EAH Jena, die

- ▶ für mindestens ein weiteres Jahr an der EAH Jena studieren und immatrikuliert sind,
- ▶ sich in der Regelstudienzeit befinden und
- ▶ sich durch (sehr) gute Leistungen und soziales Engagement auszeichnen.

Die Bewerbung erfolgt online. Weitere Informationen erhalten Sie unter:

[www.eah-jena.de/deutschlandstipendium](http://www.eah-jena.de/deutschlandstipendium)

Kontakt Career Service:

Franziska Stang  
Raum: 01.00.09  
Tel.: 03641/205 787  
E-Mail: [career-service@eah-jena.de](mailto:career-service@eah-jena.de)



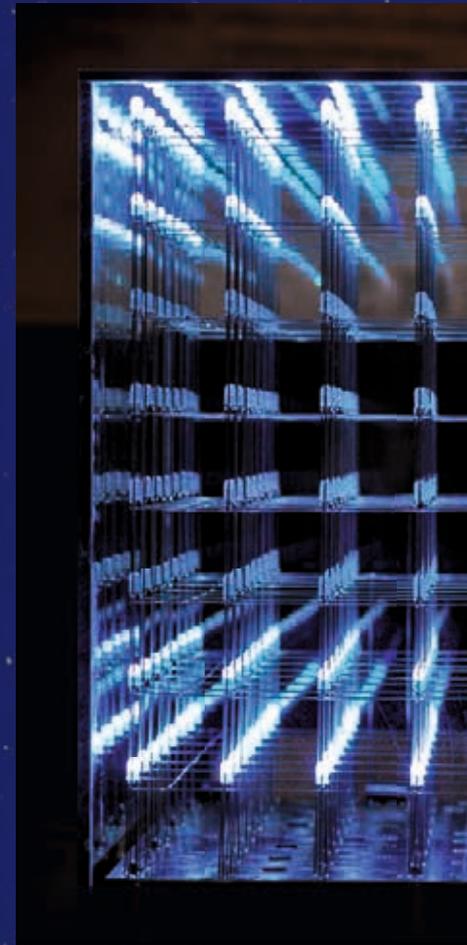
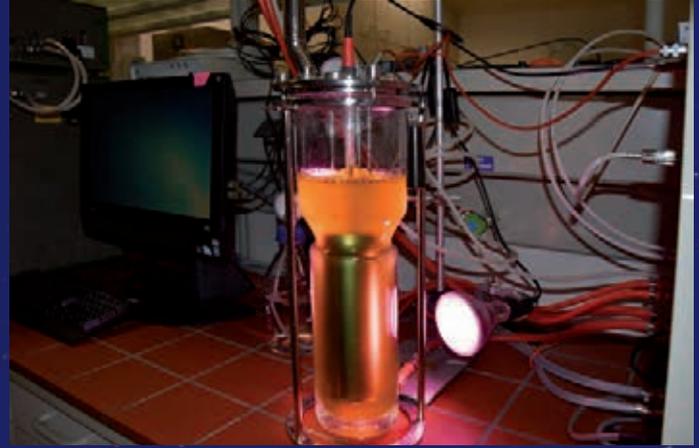
*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Studierende,*

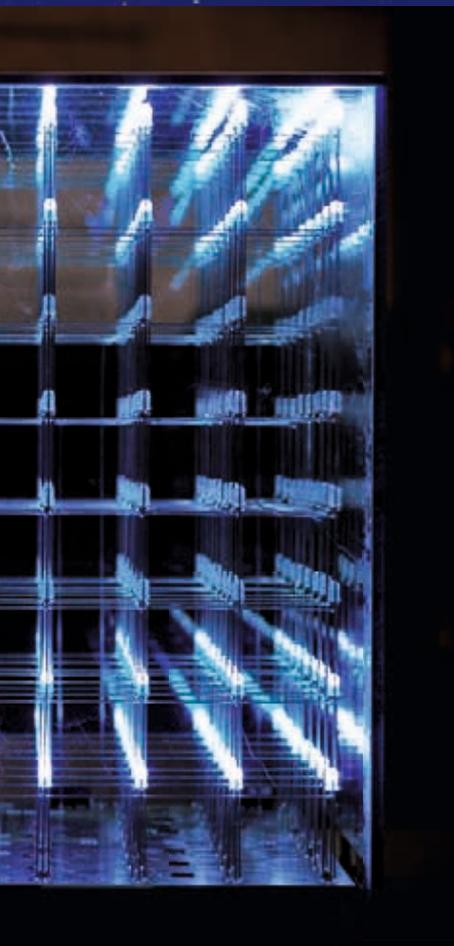
*am vergangenen Freitag hatten wir nach 4 Jahren Pause wieder die Gelegenheit, uns im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften Jena zu präsentieren. Mit einer Gesamtzahl von 57 Projekten ist uns das in einer großen inhaltlichen Vielfalt gelungen.*

*Trotz vielfältiger hochkarätiger Angebote in der ganzen Stadt hatten wir zahlreiche Besucher in unserem Haus.*

*Im Namen der gesamten Hochschulleitung danke ich allen Beteiligten für die Organisation und das Engagement in der wirklich langen Nacht.*

*Mit besten Grüßen  
Steffen Teichert, Rektor  
Jena, den 29.11.2017*





Fotos: Lennart Riedlinger, Alina Reich, Sigrid Neef,  
Hintergrundbild Sternenhimmel: Manuela Lohse

# Bibliotheksleiter und IT-Spezialist



Foto: Marie Koch

Am 31. Dezember 2017 ging der langjährige Leiter der Hochschulbibliothek, Lothar Löbnitz, in den Ruhestand. Die Redaktion dankt ihm für seine vielseitige Arbeit und nahm den Abschied des 68jährigen von der Hochschule zum Anlass für ein Gespräch:

## Herr Löbnitz, Sie waren 35 Jahre Bibliotheksleiter. Worauf sind Sie am meisten stolz?

Mit meinem Team, bestehend aus sehr motivierten und sehr fachkompetenten Kollegen, kann ich auf eine sehr erfolgreiche Zeit zurückblicken: Wir haben vier komplette Bibliothekssumzüge mit jeweils über 100.000 Bänden erfolgreich gemeistert. Beim letzten Umzug konnten wir im Jahr 2000 in unsere heutige Bibliothek einziehen. Das waren logistische Meisterleistungen und (auch körperlich) sehr anstrengende Etappen in unserer Bibliotheksentwicklung.

Wir haben in unserer Hochschulbibliothek 24 Azubis ausgebildet, die stets zu den Besten ihres Jahrgangs zählten. Von ihnen haben wir vier direkt eingestellt und drei weitere fanden nach anschließendem Studium eine Anstellung bei uns. Die anderen wurden von der ThULB und anderen Bibliotheken aufgenommen und haben dort inzwischen verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Die nachhaltige Personalentwicklungsplanung in unserer Bibliothek bleibt damit für mich auch ein sehr erfolgreicher Fakt.

Als besonderes Highlight sehe ich auch meinen Anteil bei der 2016 gegründeten „Karl-Heinz-Johannsmeier-Bibliotheksstiftung“. Dank des Engagements unserer ehemaligen Rektorin, Prof. Dr. Gabriele Beibst, und unseres Justizars, Dr. Carsten Morgenroth, ist es uns gelungen, mit Herrn Johannsmeier die erste Hochschulbibliotheksstiftung Thüringens an unserer EAH zu installieren.

## Worin sehen Sie die Stärken der Hochschulbibliothek der EAH Jena?

In unserer Hochschulbibliothek gibt es eine einmalige Bündelung der Fachkompetenz von Patentinformation plus Fachinformation und Bibliothek. Das haben wir so von Zeiss mit übernommen und

eingebraucht. Unser Slogan lautet daher auch: „Von der Recherche bis zur Quellenbereitstellung – alles aus einer Hand“.

Spätestens bei der Erstellung der Abschlussarbeit wissen unsere Studierenden die Leistungen unserer Rechercheure zu schätzen, wenn sie kostenlose Literaturzusammenstellungen aus sehr teuren „Pay per View“-Datenbanken erhalten.

## Hatten Sie eine besondere Beziehung zum Unternehmen „Zeiss“?

Ja, denn unmittelbar nach meinem Mathematikstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena habe ich 1973 im Forschungszentrum bei Zeiss mein Berufsleben als Softwareentwickler von Gerätesoftware gestartet. Einige Jahre später wechselte ich in die Direktion Organisation und Informationsverarbeitung des damaligen Kombines Carl Zeiss Jena. Dem dortigen Fachdirektor, Professor Matthias, habe ich viel zu verdanken, denn er förderte und forderte mich und zeigte mir den Weg zur Bibliothekswissenschaft.

Über meine Arbeit beim Aufbau eines Informationsdatenbanksystems für Fachliteratur bei Zeiss und durch ein Zusatzstudium an der Humboldt-Universität Berlin wurde ich 1983 Leiter der Kombinatbibliothek von Carl Zeiss in Jena. Dort war ich mit meinem Team verantwortlich für die wissenschaftliche Bibliothek von Carl Zeiss mit allen angegliederten Bibliotheken in den Kombinatbetrieben in Jena, Saalfeld, Rathenow und Dresden und sogar für die Bibliotheksausstattung in den Ferienheimen von Carl Zeiss.

Die wissenschaftliche Bibliothek von Zeiss geht übrigens auf den Namensgeber unserer Hochschule, Ernst Abbe, zurück: Mit seinem Tod vererbte er seine umfangreiche Privatbibliothek zur Feinmechanik und Optik dem Unternehmen Carl Zeiss. Durch die späteren Unternehmensleitungen wurde die Zeiss-Bibliothek ständig mit der weltweit aktuellsten Literatur zur Feinmechanik und Optik ausgebaut. Der Bibliothek standen umfangreiche Mittel zur Verfügung, um auch in westlichen Ländern Literatur und Fachzeitschriften einzukaufen. Für Fachzeitschriften war das nicht viel weniger Geld, als uns heute zur Verfügung steht.

In der Wendezeit und der damit verbundenen Spaltung des Unternehmens Carl Zeiss in Jena in die Jenoptik GmbH und die Carl Zeiss Jena GmbH drohte die Bibliothek aufgelöst zu werden. Sie wurde der Jenoptik zugeordnet und wurde von Carl Zeiss mitfinanziert. Über vier wichtige Jahre gelang es mir, mit Unterstützung vieler Wissenschaftler bei Zeiss und der Jenoptik, die Bibliothek zu erhalten, denn man wollte in der Jenoptik nur noch die Profitcenter halten.

Durch den Gründungsrektor unserer Hochschule, Professor Bornkessel, und den ersten Kanzler, Herrn Gutsch, gelang es uns mit viel taktischem und strategischem Geschick, die wissenschaftliche Bibliothek mit der Patentinformation und mit Fachpersonal von der Jenoptik an unsere damalige FH zu holen. Die Übernahme der Bibliothek mit 120.000 Bänden und umfangreichen Patentschriften erfolgte im März 1994 über einen Kaufvertrag mit einem symbolischen Kaufpreis von 1.00 DM.

## Haben Sie manchmal über eine Rückkehr in Ihren alten Beruf nachgedacht?

Die Antwort ist einfach: In Bibliotheken haben Datenbanken und Softwarelösungen bereits zu meiner Zeit bei Zeiss Einzug gehalten. Ich erinnere mich noch an erste Bibliotheksprojekte z.B. am KSR 4100- und PC 1715-Rechner zu Beginn der 80er Jahre.

Meine bibliothekarische Abschlussarbeit an der Humboldt-Universität Berlin war die erste mit einem elektronischen Datenträger als Anlage. Heute geht in wissenschaftlichen Bibliotheken ohne IT und Software nichts mehr. Fällt das Online-Netz aus, können wir in der Bibliothek nicht mehr arbeiten.

Ich fühlte mich neben meiner Leitungstätigkeit auch weiterhin stets als IT-Spezialist im speziellen Anwendungsbereich Bibliothek, und ohne diese Kompetenz wäre in unserer Hochschulbibliothek vieles nicht möglich gewesen.

## Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin?

Ich wünsche ihr allzeit eine Hochschulleitung, die die Bibliothek als wichtige Bildungssäule achtet und pflegt; frei nach Heinrich von Kleist: „*Denn nirgendwo kann man den Grad der Kultur einer Hochschule und überhaupt den Geist ihrer Leitung schneller und doch zugleich richtiger erkennen lernen, als an der Qualität und Großzügigkeit ihrer Bibliothek.*“

Weiterhin wünsche ich Frau Heist einen gesunden Blick auf das Wesentliche, mit dem Ziel weiterhin stets zufriedener Bibliotheksnutzer und damit auch Freude an der Arbeit in unserer Hochschulbibliothek.

## ... und für sich privat?

Einen fitten Lebensabend mit viel Zeit für meine Familie (inkl. Hund), Hobbys und „last, but not least“ für die geplanten Vorhaben.

*Herzlichen Dank für das Gespräch. Die Redaktion wünscht Ihnen alles Gute.*

*Interview: sn*

# Hervorragende Lehrleistungen

Der Preis für hervorragende Lehrleistungen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wurde 2017 an einen Professor sowie an eine Fachgruppe vergeben:

Überreicht wurde die Auszeichnung, die mit insgesamt 2.000 € dotiert ist, anlässlich der Feierlichen Immatrikulation am 18. Oktober. Die Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland unterstützt den Lehrpreis mit 1.500 € und die Hochschule mit 500 €.

In die Auszeichnung teilten sich Prof. Dr. Michael Meyer aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie und die Fachgruppe Fremdsprachen der Hochschule mit Sitz im Fachbereich Grundlagewissenschaften.

**Prof. Dr. habil. Michael Meyer** studierte Biologie (Fachstudium Genetik) an der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seine Diplomarbeit schrieb er am Biologischen Forschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Szeged. Daran schlossen sich sowohl ein Forschungsstudium, als auch ein Postgradualstudium der Genetik in Halle-Wittenberg an.

Vor seiner Berufung 1992 als Professor für Allgemeine Biologie an die EAH Jena leitete der Biologe den Arbeitsbereich Biochemische Genetik an der Medizinischen Akademie bzw. Medizinischen Hochschule Erfurt. 2003 wurde seine Professur umberufen in das Fachgebiet „Molekulare Medizin/Biologie“. Professor Meyer war von 2002 bis 2005 Dekan des Fachbereiches Medizintechnik und von 2005 bis 2008 Prorektor für Forschung der damaligen FH Jena, heute EAH Jena.

Die fachspezifische Fremdsprachenausbildung (Englisch und Deutsch als Fremdsprache) ist seit der Gründung der Hochschule obligatorischer Bestandteil in den Bachelor- und Masterstudiengängen. Diese Ausbildung wird durch die Kolleginnen und Kollegen des Sprachlehrzentrums durchgeführt: **Dr. Dagmar Berndt, Michael Düring, Dr. Kerstin Klingebiel, Steffi Kutzbor, Ulrich Schuhknecht und Beate Wiedemann.**

Im Wahlpflichtbereich bieten sie den Studierenden die Möglichkeit, eine zweite Fremdsprache zu lernen bzw. zu vertiefen. Die Fremdsprachenausbil-



Prof. Dr. Michael Meyer, FB MT/BT

dung richtet sich nach den internationalen Anforderungen, den spezifischen Inhalten der einzelnen Studiengänge und impliziert neue Technologien wie das E-Learning.

**Dr. Dagmar Berndt** ist seit 1994 an der Hochschule tätig. Nach ihrem Studium an der Leipziger Universität wurde sie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena promoviert. Frau Berndt ist verantwortlich für die fachsprachliche Ausbildung der Studiengänge der Fachbereiche Scitec und Wirtschaftsingenieurwesen. Außerdem unterrichtet sie Spanisch im Wahlpflichtbereich.



Die Fachgruppe Fremdsprachen, v. links: Dr. Kerstin Klingebiel, Beate Wiedemann, Dr. Dagmar Berndt, Ulrich Schuhknecht, Steffi Kutzbor und Michael Düring

**Michael Düring** ist seit 2010 an der EAH Jena tätig. Nach seinem Studium in Leipzig, London, Utrecht und Lissabon hat er an verschiedenen Einrichtungen im Ausland (Niederlande, Portugal, Großbritannien) und in Norddeutschland gearbeitet. Er ist verantwortlich für die fachspezifische Ausbildung des Fachbereiches Maschinenbau und den Bereich Deutsch als Fremdsprache für die ausländischen

Studierenden. Außerdem unterrichtet er Portugiesisch.

**Dr. Kerstin Klingebiel** arbeitet seit 1992 an der Hochschule. Sie hat an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studiert und wurde dort promoviert. 1992 erwarb sie einen MA an der University of North Wales, UK. Sie ist vorwiegend verantwortlich für die fachspezifische Ausbildung der Bachelor- und Masterstudiengänge der Fachbereiche Medizintechnik und Biotechnologie sowie Gesundheit und Pflege.

**Steffi Kutzbor** arbeitet seit 1997 an der EAH Jena. Nach ihrem Studium an der Universität Leipzig war sie in verschiedenen Bereichen der Erwachsenenbildung und Schulbildung tätig. Sie ist verantwortlich für die Fachsprachenausbildung der Fachbereiche Sozialwesen und Betriebswirtschaft.

**Ulrich Schuhknecht** arbeitet seit 1997 an der Hochschule. Er hat an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studiert. Er ist verantwortlich für die fachsprachliche Ausbildung in den Fachbereichen Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen sowie in den Masterstudiengängen der Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Scitec. Außerdem unterrichtet er Russisch.

**Beate Wiedemann** ist seit 2006 an der Hochschule tätig. Auch sie studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und hat in verschiedenen Bereichen der Erwachsenenbildung gearbeitet. Sie ist verantwortlich für Technical English des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik und unterrichtet außerdem Französisch im Wahlpflichtbereich.

sn

Fotos: Lennart Riedlinger

# Achtsamkeitstraining für Hochschullehrende

Das Innovationsprojekt „Gesundes Lehren und Lernen (GLL) an der EAH Jena“, das von der AOK PLUS finanziert wird, hat ein neuartiges Programm für Hochschullehrende entwickelt: das Mindfulness Based Teacher Training (MBTT). Damit ist die EAH Jena die erste Hochschule in Deutschland mit einem Achtsamkeitstraining für Hochschullehrende.

Mit dem 12-wöchigen Kurs fand im Sommersemester 2017 erstmals eine Weiterbildung in Achtsamkeit speziell für Hochschullehrende statt. Das für das akademische Setting konzipierte Trainingsprogramm legte den Fokus auf das individuelle Selbstmanagement und diente der Etablierung einer persönlichen Übungspraxis im beruflichen und privaten Alltag. Zugleich stellt der MBTT-Kurs die Grundlage für die im Wintersemester 2017/18 begonnene Zertifizierungsausbildung zum *Achtsamen Hochschullehrenden (AH-Ausbildung)* dar. Sie besteht aus vier zweitägigen Aufbaumodulen, die im Monatsturnus seit November 2017 durchgeführt werden.

Zum dritten Aufbaumodul trafen sich Ende Januar 15 Hochschullehrende der EAH Jena und 15 Hochschullehrende anderer Hochschulen (u.a. aus Thüringen, Hessen und NRW) in der Aula der Ernst-Abbe-Hochschule. Für den GLL-Projektleiter Prof. Dr. Mike Sandbothe handelte es sich bei diesem Termin um das Herzstück des Gesamtprozesses. Mittels ausgewählter achtsamkeitspädagogischer Übungen wurde der Übergang von der persönlichen Achtsamkeitspraxis zur methodischen Anleitung von kurzen Übungen geprobt, die in Lehrveranstaltungen und Gremien eingesetzt werden können.

Hierfür fanden unter Leitung der MBSR-Ausbildungschefin des deutschlandweit führenden In-



Hochschullehrende trainieren achtsame Kommunikation in Dreiergruppen (Triaden)

stitut für Achtsamkeit, Karin Krudup (Bielefeld), Achtsamkeitsübungen auf Meditationskissen und Stühlen ebenso statt wie ein intensiver Austausch darüber, welche Auswirkungen die Achtsamkeitspraxis auf die Lehr- und Lernkultur hat und wie Achtsamkeit in die eigene Lehre und Gremienarbeit eingebaut werden kann. Erste Erfahrungen hierzu wurden in der Gruppe ausgetauscht, etwa die Erprobung von Achtsamkeitsübungen am Beginn und Ende oder Achtsamkeitspausen während der Seminare und Vorlesungen. „Achtsamkeit ist Forschen in eigener Sache. Deswegen passt die Achtsamkeit so gut an die Hochschulen“, machte Krudup in diesem Zusammenhang deutlich.

„Während sich das Engagement in der ersten Phase mehr darauf bezog, selbst als Hochschullehrer in dieses Themenfeld hineinzukommen, wandelt sich dieses jetzt dahin, dass wir nach dem eigenen Erfahrungsaufbau die Studierenden in das Themenfeld einführen“, so Prof. Dr. Burkhard Schmagar, der das GLL-Projekt im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen betreut und der in seinen Lehrveranstaltungen bereits achtsamkeitsbasierte Methoden anwendet. Die von Prof. Dr. Niko Kohls

(Hochschule Coburg), Prof. Dr. Andreas de Bruin (Hochschule München), Günter Hudasch (Verband der MBSR-Trainer) und Karin Krudup (Institut für Achtsamkeit) geleiteten Ausbildungsmodule werden von PD Dr. Reyk Albrecht von der Friedrich-Schiller-Universität und Dr. med. Bernd Langohr von *Jena Achtsamkeit* begleitet und dokumentiert.

Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung an der EAH Jena, nimmt selbst an der AH-Ausbildung teil und resümiert: „Ein Achtsamkeitstraining ermöglicht allen Teilneh-

mern, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Sie lernen, entspannter und gesünder zu leben. In einer Hochschule können Achtsamkeitsübungen dazu beitragen, Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung effizienter zu gestalten.“ Aus diesem Grund hat das GLL-Projekt vor einigen Jahren bereits ein eigenes Achtsamkeitsangebot für Studierende entwickelt. Das auf die studentische Lebenswelt zugeschnittene *Mindfulness Based Student Training (MBST)* wird derzeit vom Institut für Innovative Gesundheitstechnologien (IGHT) der EAH Jena medizinisch und sozialwissenschaftlich evaluiert. Der Direktor des IGHT, Prof. Dr. Andreas Voß, der die Evaluation zusammen mit Prof. Dr. Heiko Haase (FB BW) leitet, geht davon aus, dass erste Ergebnisse der Longitudinalstudie, die sowohl mit den Mitteln der Biosignalanalyse als auch mit Fragebögen arbeitet, bis zum Ende des Jahres vorliegen.

Weitere Informationen beim GLL-Projekt Koordinator Peter Mimietz ([gll@eah-jena.de](mailto:gll@eah-jena.de)) sowie auf der GLL-Homepage: [www.gll.eah-jena.de](http://www.gll.eah-jena.de)

Christa Spannbauer, Prof. Dr. Mike Sandbothe

## Vernetzungen

Vernetzung und der Ausbau sozialer Kompetenzen stehen neben der Modulentwicklung und der Qualitätsverbesserung im Fokus des Projekts *Studium Integrale*. Dabei ist es Ziel, Studierenden über ihre Fachkompetenzen hinaus das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, um den An-

forderungen der modernen Berufswelt gerecht zu werden: die zielgerichtete und projektbezogene Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams.

Dafür entwickelt das Projektteam von *Studium Integrale* unter Leitung von Prof. Dr. Burkhard

Schmagar (Fachbereich WI) in Zusammenarbeit mit Lehrenden aus allen neun Fachbereichen der Hochschule interdisziplinäre Wahlpflichtmodule in Bachelor- und Masterstudiengängen. Die entwickelten Module bieten Studierenden die Möglichkeit für projektbezogenen Austausch, in-

terdisziplinäre Vernetzung und angeleitete Projektarbeit.

Studierende können durch diese Angebote ihre Kommunikations-, Reflexions-, Team- und Problemlösungsfähigkeiten ausbauen. Neben den Fachkompetenzen sind diese sogenannten Soft Skills in der modernen Arbeitswelt oft der entscheidende Unterschied.

Darüber hinaus schafft das Projekt Raum, die Vernetzung sowohl unter Studierenden als auch unter Lehrenden zu verstärken. Neben den Studium Integrale-Modulen, gibt es spezielle Angebote, wie z. B. den Gremienworkshop, der im WS 2017/18 bereits zum zweiten Mal stattgefunden hat, oder kleinere Arbeitsgruppen, die im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung gemeinsam mit Studierenden studentische Themenfelder und Interessen aufgreifen.

Unterstützt wird die Vernetzung durch das interdisziplinär aufgestellte Projektteam, das in jedem Fachbereich mit einem/r Projektmitarbeiter/in vertreten ist. Durch den regelmäßigen Austausch und die gute Zusammenarbeit innerhalb des Projekt-

teams stellen die Projektmitarbeiter/innen eine Bereicherung für die Fachbereiche dar. Untereinander fachbereichsübergreifend gut vernetzt, stehen sie als Ansprechpartner, (Ver-)Mittler und Unterstützer zur Verfügung, um weitere Initiativen im Rahmen des Projekts Studium Integrale umzusetzen.

Im vergangenen Semester haben alle Professorinnen und Professoren einen symbolischen „Vernetzer“ in der Farbe ihres Fachbereichs erhalten, als Anlass, die Vernetzung der Lehrenden durch gemeinsame Kooperationen zu stärken und als Anreiz, weitere Ideen für Studium-Integrale-Module umzusetzen. Auch der Mehrwert des Projekts und der Projektmitarbeiter/innen für die Fachbereiche sollte noch einmal verdeutlicht werden.



Studium-Integrale-Modul „Mindfulness Based Student Training (MBST)“ mit Prof. Dr. Heiko Haase (FB BW), Prof. Dr. Burkhard Schmager und Prof. Dr. Mike Sandbothe (FB SW), v. l.

## Vorgestellt

# Evelyn Zazilhá Rangel Robles



Die Masterabsolventin erhielt im Oktober 2017 den mit 1.000 € dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, den DAAD-Preis, der EAH Jena.

Im Sommer 2015 kam sie nach Deutschland. Mit im Gepäck hatte die Mexikanerin unter anderem

einen Bachelorabschluss für „Industrielles Chemieingenieurwesen“ und erste Erfahrungen als Prozessingenieurin.

Im Wintersemester 2015/2016 startete Frau Rangel Robles mit dem englischsprachigen Masterstudium Scientific Instrumentation im Fachbereich SciTec unserer Hochschule. Ihre Studienschwerpunkte lagen in der Mikro- und Nanotechnologie, auf dem Gebiet der „Intelligenten Materialien und Sensoren“ sowie in der Messtechnik und Analytik. Alle Prüfungen bestand die heute 27-Jährige mit viel Erfolg, oftmals mit 1,0 in den Klausuren.

Die junge Ingenieurin engagierte sich nicht nur für ihr Studium: Sie arbeitete in der Career Group der EAH Jena mit und unterstützte andere Studierende bei der Suche nach Praktikumsstellen und bei Bewerbungen.

In ihrem Forschungspraktikum im Thüringischen Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung in Rudolstadt zeigte sie ebenfalls sehr gute Leistungen. Im Rudolstädter Institut erarbeitete Frau Rangel Robles auch ihre Masterarbeit zum Thema „Herstellung und Entwicklung von Non-Isocyanat-Polyurethan für Klebstoff und Schäumen“. Am 26. September des vergangenen Jahres verteidigte Evelyn Zazilhá Rangel Robles ihre Masterarbeit und schloss ihr Studium an der EAH Jena mit der Gesamtnote 1,6 ab.

Heute arbeitet die DAAD-Preisträgerin als Produktentwicklerin bei der Firma Henkel in Düsseldorf im Bereich der Klebstoff-Entwicklung.

Wir wünschen unserer Alumna alles Gute.

sn

## Mitgestalten:

*Die studentische Gremienarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Hochschullandschaft und die Möglichkeit für Studierende, den Hochschulalltag mitzugestalten.*

Am 9. und 10. November 2017 fand zum zweiten Mal ein Gremienworkshop statt, der im Rahmen des Projekts Studium Intergrale zusammen mit dem StuRa durchgeführt wurde. Studierende aus verschiedenen Fachbereichen haben das Angebot genutzt, sich über die Möglichkeiten der Gremienarbeit zu informieren. Welche Gremien gibt es?

Welche Aufgaben nehmen sie wahr? Wie und wo werden fachbereichsinterne Angelegenheiten beschlossen? Die Teilnehmer/innen des Workshops konnten Antworten auf diese Fragen finden. Neben den allgemeinen Themen der Gremienarbeit (Vorstellung aller Gremien mit studentischer Beteiligung, rechtliche Grundlagen, ...) gab es in diesem Jahr Vorträge zu den Grundlagen der Kommunikation in Gremien.

Erstmals konnten Prof. Dr. Christian Erfurth und Kollege Rainer Hirsch für Vorträge zu den The-

men Digitalisierung und Datenschutz gewonnen werden. Aus beiden Referaten ergaben sich rege Debatten, in denen die Studierenden ihre Sicht gut einbringen konnten.

Selbstverständlich bot der Gremienworkshop auch in diesem Jahr Raum für individuellen Austausch und Vernetzung unter den Studierenden. Weitere Workshops zu Qualitätsthemen, die die Interessen Studierender aufnehmen sind in Planung.

*Saskia Arendt*

## FORSCHUNG

### Herausforderung Raumfahrttechnik

*Anfang Dezember des vergangenen Jahres reiste Sabrina Herbst, Doktorandin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Universität Magdeburg, zum Kennedy Space Center nach Florida. Dort war sie an den Vorbereitungen eines Forschungsprojektes des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt beteiligt, bei dem Immunzellen auf der internatio-*

*nen Raumstation ISS unter Weltraumbedingungen getestet werden sollten.*

Die Zellen wurden in Testbehälter in ein Dragon-Raumerschiff eingesetzt, das mit einer Rakete vom Typ Falcon 9 zur ISS gebracht wurde. Beim Zusammenbau der Behälter, einem modularen System,

das unter anderem die Sterilität jedes Bauteils erfordert, unterstützte die 27jährige.

„Immunzellen müssen unter einer gleichbleibenden Temperatur von 37 Grad Celsius in einer Wärmehülle transportiert und in einem exakt definierten Zeitfenster zeitnah vor dem Start in die Rakete

*Start der Falcon 9 am 15. Dezember 2017; Foto: NASA (Pressefoto)*



*Sabrina Herbst, Foto: privat*

montiert werden. Das ist ein Prozess, bei dem nichts schiefgehen darf“, so die junge Wissenschaftlerin über die Vorbereitungsarbeiten.

Die Forschung an Immunzellen ist ein Vorhaben von Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich, Universität Magdeburg und Universität Zürich. Sabrina Herbst ist als Vertreterin der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Frank Engelmann, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, im Team dabei. Sie unterstützt das Projekt technisch und beschreibt: „In der Schwerelosigkeit wirken enorme Kräfte auf den Menschen wie auf die Technik. Das bedeutet, dass die technischen Systeme komplexe Anforderungen erfüllen müssen. Beispielsweise muss der Austritt jeglicher Flüssigkeiten verhindert werden.“

Die bisherigen Forschungen der Wissenschaftler haben gezeigt, dass die Schwerelosigkeit in jedem Falle Einfluss auf Immunzellen hat. Jetzt erwartet das Team mit Spannung die Ergebnisse der ISS, deren Auswertung nach der kürzlichen Rückkehr des Testsystems begonnen hat.



Bergung der Dragon-Kapsel (Raumschiff) nach der Rückkehr am 13. Januar 2018; Foto: NASA (Pressefoto)

Den Start der Rakete hat Sabrina Herbst im vergangenen Dezember nicht live miterleben können: „Geplant war der Start zur ISS für den 4. Dezember. Leider musste er mehrmals verschoben werden. Am 15. Dezember klappte es dann, doch ich musste am 10. schon abreisen.“

Sabrina Herbst erinnert sich, dass sie im Team auf dem Kennedy Space Center auch als Kommunikatorin einsprang: „Die Züricher und Magdeburger Wissenschaftler sind Mediziner und Biologen. Die

Kollegen, die den Einbau der Testbehälter in die Rakete verantworten, sind Maschinenbauer. Da gibt es schon die ersten Unterschiede bei den Fachbegriffen. Durch meine mehrjährige Arbeit in der Forschungsgruppe von Prof. Ullrich und Prof. Engelmann und durch meinen Masterabschluss als Wirtschaftsingenieurin verstehe ich beide ‚Sprachen‘ und konnte oft ‚übersetzen‘.“

Das interdisziplinäre Arbeiten liegt der Wissenschaftlerin sehr. Sabrina Herbst wünscht sich, die Vorbereitungen für die geplanten neuen Versuchsreihen mit Immunzellen für die ISS erneut mit begleiten zu dürfen. Nicht nur, weil die Forschungsergebnisse für die Medizin, die Biologie und die Raumfahrt gleichermaßen bedeutend sind. „Die Erde als großes Ganzes zu betrachten“, meint sie „ist nicht nur eine Philosophie, das ist eine Herausforderung“.

sn

## Wärmespeicher für die Energiewende

Gefördert durch die Thüringer AufbauBank (TAB) erforscht ein Projektkonsortium aus Industrie, Handwerk und Wissenschaft gemeinsam mit der EAH Jena die Speicherung von Industrieabwärme.

Da sowohl bei der Versorgung von Wohngebäuden als auch in etablierten Industriezweigen wie der Papier- oder Zementindustrie durch intelligente Wärmeversorgungs-konzepte Kosten und Treibhausgasemissionen vermieden werden können, werden neben der Energiewende im Strombereich Forderungen nach einer Wärmewende lauter.

Ein wesentlicher Baustein dieser Wärmewende muss die Speicherung von Wärme höherer Temperaturen sein. Unter den derzeit wissenschaftlich verfolgten Wärmespeicherkonzepten bestechen insbesondere Wärmespeicher auf der Basis von Feststoffschüttungen durch ihre verhältnismäßig einfache Handhabung bei atmosphärischem Betriebsdruck und vergleichsweise geringen Betriebs- und Investitionskosten.

Vor diesem Hintergrund begannen am 1. November 2017 die Arbeiten am Projekt „Bedarfsgerechte Wärmeversorgung mit Abwärme“.

Das Projektkonsortium bestehend aus der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, dem Fraunhofer-Institut für keramische Technologien und Systeme, der Chemiewerk Bad Köstritz GmbH, der Plecher & Herden GmbH sowie der Thüringer Energie AG erforscht dabei die Wärmespeicherung in Feststoffschüttung aus Zeolithen.

Diese besitzen im Gegensatz zu herkömmlichen Feststoffschüttungen (z. B. aus Schamottsteinen) die Fähigkeit, Wasserdampf aufzunehmen und

wieder abzugeben. Dabei wird Adsorptionswärme frei bzw. Desorptionswärme benötigt. Bei einer geeigneten Prozessführung kann dadurch die Effizienz der Wärmespeicherung gesteigert werden.

„Unsere Aufgabe wird es sein, zu prüfen, inwieweit die zur Wärmespeicherung eingesetzten Zeolithe den außerordentlichen thermischen Belastungen und dynamischen Lastwechseln standhalten“ erläutert Teilprojektleiter Prof. Dr. Stefan Rönsch (EAH Jena, FB WI).



Zeolithschüttung vom Typ Köstrolith der Chemiewerk Bad Köstritz GmbH

Bis Ende März 2018 wird dazu eine Laboranlage von der Plecher & Herden GmbH gefertigt und an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena installiert. Basierend auf den Versuchsergebnissen dieser Laboranlage und umfangreichen Simulationsrechnungen des Projektteams der Ernst-Abbe-Hochschule Jena soll bis zum 31. Oktober 2020 die Planung und Umsetzung einer Demonstrationsanlage in Thüringen gestartet werden.

Über den weiteren Projektverlauf halten wir Sie auf dem Laufenden.

Prof. Dr. Stefan Rönsch,  
Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

# OpTec4.0

Mit einem Kickoff-Treffen aller Beteiligten in der EAH Jena startete am 10. November 2017 das Verbundprojekt „OpTec4.0“ (Methodik und Plattform zur Auswahl und Kombination Optischer Technologien zur Fertigung hochgenauer Systeme unter den Gesichtspunkten von Industrie 4.0).

Das Programm im Rahmen des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ (Förderlinie „IngenieurNachwuchs – Kooperative Promotion“) ist ein Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Beteiligte Hochschulen sind die Hochschule Aalen, die Technische Hochschule Deggendorf sowie die Ernst-Abbe-Hochschule Jena und die Technische Universität Ilmenau als kooperierende Universität.

Das Vorhaben wird in enger Abstimmung mit industriellen Partnern, wie unter anderem der Carl Zeiss Jena GmbH, Günter Effgen GmbH, ifw optronics GmbH, SCHOTT Technical Glass Solutions GmbH und der Festo Didactic SE, durchgeführt.

Ziel des Verbundprojektes ist die forschungs- und praxisnahe Qualifizierung von Ingenieuren mit Partnern aus der Wirtschaft sowie der universitären Wissenschaft, mit dem Anspruch, neue und effizientere Formen der Nachwuchsförderung zu entwickeln. Eine essentielle technische Zielstellung ist die digitale Vernetzung der Hochschulstandorte Jena, Aalen und Deggendorf sowie die Einbindung der TU Ilmenau als kooperierende Universität. Das

umfasst auch den Ausbau und die Stärkung gemeinsamer Forschungsgruppen.

Im Ergebnis soll die Weiterentwicklung des Forschungsprofils dazu führen, dass die Kooperationsfähigkeit der Hochschulen deutlich gestärkt, eine hohe Nachhaltigkeit der Forschungsergebnisse erreicht und ein schneller Praxistransfer der Forschungsergebnisse in die Unternehmen erzielt werden. Ebenso wichtig ist die Transformation der Forschungsergebnisse in die Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses. Die dafür zu entwickelnde „Plattform für Optische Technologien 4.0“ stellt die Vernetzungsbasis für die vorhandenen Ressourcen dar. Der Open Innovation-Ansatz ermöglicht eine „offene Plattform“, die im Projektverlauf weitere Ressourcen integrieren kann, z.B. durch die Aufnahme neuer Verbundpartner.

Zentrale Forschungsansätze sind die Umsetzung von optisch relevanten CPS-Systemen sowie die Virtualisierung von Prozessen und Technologien über die Plattform für Optische Technologien 4.0. Das Projektconsortium hat sich zusammengefunden und die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit innerhalb der nächsten vier Jahre geschaffen.

Informationen und Kontakt: Prof. Dr. Jens Bliedtner  
jens.bliedtner@eah-jena.de



## FACHBEREICHE

### BETRIEBSWIRTSCHAFT

## Projektprämie für Kindersprachbrücke Jena

Die Stadtwerke Jena-Gruppe war im Oktober 2016 Auftraggeber eines Projektes für elf Betriebswirtschaftsstudenten der Ernst-Abbe-Hochschule Jena mit dem Schwerpunkt Personalwirtschaft. Im Mittelpunkt des Projektes stand eine Analyse mit der etwas kryptischen Bezeichnung „Candidate Experience“.

Gemeint sind damit die Erfahrungen, die Bewerber bei der Bewerbung in einem Unternehmen machen. In Zeiten des Fachkräftemangels achten professionelle Personalabteilungen genau darauf, in den Augen der Stellenbewerber einen positiven Eindruck als Arbeitgeber zu hinterlassen. Anhand

von Online-Befragungen analysierten die Studierenden die Erfahrungen, Erlebnisse und subjektiven Eindrücke der Bewerber im gesamten Personalbeschaffungs- und -auswahlprozess der Stadtwerke Jena-Gruppe.

Ziel war eine kritische Bestandsaufnahme zur Außenwirkung des derzeitigen Bewerbungsverfahrens und die Erarbeitung von Vorschlägen zur weiteren Optimierung der Prozessabläufe.

Betreut wurde das Projekt seitens der Stadtwerke Jena Gruppe von Nancy Fischer-Kroll und Aniane Oelsner, beide Mitarbeiterinnen im Personalbe-

reich. Für die Ernst-Abbe-Hochschule fungierte Klaus Watzka, Professor für Personalwirtschaft, als Betreuer. Mittlerweile haben die Studierenden das Projekt erfolgreich mit einer Abschlusspräsentation und der Übergabe des Projektberichts abgeschlossen.

Neben allen fachlichen Aspekten zum Bewerbermanagement hatten die Studierenden die Möglichkeit, konkrete, praktische Erfahrungen in der Projektarbeit zu sammeln. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Stadtwerke Jena Gruppe über einen sehr gut strukturierten Bewerbungsprozess verfügt. Sowohl angenommene, als auch abgelehnte Bewerber

ber äußersten sich ganz überwiegend sehr positiv im Hinblick auf Schnelligkeit, Freundlichkeit, Informationsniveau und Nutzerfreundlichkeit der Bewerbungsabläufe. Vereinzelt kritische Anmerkungen der Befragten nutzten die Studierenden im Verbund mit Literaturrecherchen und Analysen bei anderen Unternehmen zur Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen.

Als Dank für die geleistete Arbeit überreichte die Stadtwerke Jena Gruppe dem Projektteam einen Scheck im Wert von 500 €. Einer langen Tradition der Personalwirtschaftsstudierenden folgend, konnte die Gruppe den Betrag einer frei gewählten sozialen Organisation als Spende zur Verfügung stellen.

Den elf Studierenden war es sehr wichtig, an einen regionalen Verein zu spenden. Schnell fiel da-



Von links: Nancy Fischer-Kroll (Stadtwerke), Wolfgang Volkmer, Frauke Peisker (Kindersprachbrücke), Jannik Gellner, Martin Götze, Franziska Hennig, Carolin Kirchner (EAH Jena)

her die Wahl auf den Verein „Kindersprachbrücke e.V.“ in Jena. Die Projektgruppe war beeindruckt von der Arbeit der Kindersprachbrücke, die einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass die Sprachbar-

Sarah Gronbach, Martin Götze, Prof. Dr. Klaus Watzka

rieren von Kindern mit Migrationshintergrund mithilfe von Trainings abgebaut werden.

Bei der feierlichen Übergabe der Spende im Herbst 2017 durch die Studierenden und die Stadtwerke Jena Gruppe stellten die Vertreter des Vereins, Frauke Peisker und Wolfgang Volkmer, verschiedene Projekte sowie den geplanten Verwendungszweck der Spende vor. Aus einem studentischen Lernprojekt zum Nutzen eines Unternehmens wurde so ein Ereignis mit drei Parteien als Gewinner.

## Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank ...

... war Thema eines Praxisvortrags im Rahmen der Vorlesung „Grundlagen der Wirtschaftspolitik“ im Fachbereich Betriebswirtschaft bei Prof. Dr. Matthias Stoetzer.

Zu „Aktuellen Entwicklungen in der Geldpolitik: Das Quantitative Easing der EZB“ referierte Markus Altmann, Mitarbeiter im Stab des Präsidenten der Deutschen Bundesbank in Sachsen und Thüringen. Am 9. Januar 2018 erläuterte er die Hintergründe und Probleme der geldpolitischen Entscheidungen der Europäischen Zentralbank (EZB).

Das Kernziel der Geldpolitik der EZB ist die Sicherung der Preisstabilität, das heißt die Verhinderung von Inflation einerseits und die Vermeidung von Deflation andererseits. Seit Mai 2003 wird dieses Ziel definiert als mittelfristige Preissteigerungsrate von unter, aber nahe 2 % (pro Jahr) im Euroraum.

Die Geldpolitik der EZB sorgt bereits seit einigen Jahren dafür, dass der Zinssatz für Zentralbankgeld bei null Prozent bzw. nahe bei null Prozent liegt. Da der Zinssatz nicht weiter gesenkt werden kann, versucht die Zentralbank über eine Ausweitung des Geldangebots die Realzinsen weiter zu drücken. Zu diesem Zweck kauft sie seit 2015 private und staatliche Anleihen an, was als „Quantitative Easing“ bezeichnet wird.

Resultat ist eine deutliche Erhöhung der (Zentralbank-)Geldmenge: Bisher insgesamt mehr als 2,2 Billionen € an Zentralbankliquidität. Die Auswirkungen sind auf vielen Märkten spürbar: beispielsweise für den Wechselkurs des Euro, die sinkenden Renditen von Staatsanleihen sowie die steigenden Immobilienpreise und Aktienkurse.

Zentrale Probleme einer solchen Geldpolitik sind erstens die Nähe zu einer Staatsfinanzierung mittels der Notenpresse, denn Staaten könnten sich mithilfe der Zentralbank unendlich refinanzieren. Die EZB wird damit zum größten Gläubiger der Euro-Staaten.

Zweitens unterbleiben deshalb ggf. notwendige Leitzinsanhebungen mit Hinblick auf den staatlichen Schuldenberg. Dies, weil steigende Zinsen auf die sehr hohen Schulden einer ganzen Reihe von Ländern des Euroraums von diesen

nicht tragbar wären. Als Konsequenz droht dann eine zunehmende Inflation.

Schließlich werden notwendige Reformen und Konsolidierungsmaßnahmen dieser Mitgliedsländer des EU-Raums so schlimmstenfalls lediglich aufgeschoben.

Prof. Dr. Matthias-W. Stoetzer



Foto: Peter Mimietz

# Business Administration – International Entrepreneurship

Am 17. Oktober 2017 startete am Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena das DAAD-Projekt „Business Administration - International Entrepreneurship“ mit einem Abschluss an der EAH Jena und an der Universidad del Cono Sur de las Américas (UCSA) in Asunción Paraguay.

Nach Abschluss ihres Studiums erhalten die Studierenden zum einen den akademischen Grad des Bachelor of Arts der EAH Jena und zum anderen den akademischen Grad Licenciado en Administración de Empresas von der UCSA in Asunción.

Das neue Studienangebot International Entrepreneurship im Rahmen des Bachelorstudienganges Business Administration zeichnet sich dadurch aus, dass die Studierenden neben dem üblichen drei semestrigen Grundstudium der Betriebswirtschaft eine vertiefende Sprachausbildung in Spanisch erhalten und während der Vertiefungsausbildung zwei Semester ihres Studiums an der UCSA in Paraguay absolvieren.

Im Gegenzug werden Studierende der UCSA zwei Semester am Fachbereich Betriebswirtschaft verbringen. Neben den Auslandssemestern enthält

die Spezialisierung International Entrepreneurship eine fachliche Fokussierung im Hinblick auf die Themen internationale Unternehmensgründung und -führung.

Ausbildungsziel sind Absolventen, die sowohl in deutschen als auch in lateinamerikanischen Kultur- und Wirtschaftskreisen kompetent als Arbeitnehmer oder Unternehmer tätig werden können. Für

Sprachausbildung in Spanisch. Damit soll vor allem der zweisemestrige Auslandsaufenthalt an der UCSA in Paraguay vorbereitet werden. In der Vertiefungsausbildung orientieren sich die Ausbildungsinhalte am Ausbildungsziel des neuen Studienangebotes und umfassen insbesondere drei Module Interkulturelles Management und drei Module Unternehmensgründung und -führung.

Besonders hervorgehoben ist, dass dieses Studienangebot durch den DAAD gefördert wird. Die Studierenden erhalten finanzielle Unterstützung für Reisekosten und Unterbringung durch den DAAD.

Für am lateinamerikanischen Kultur- und Wirtschaftskreis interessierte Studierende ist dieses Angebot des Fachbereiches Betriebswirtschaft, ergänzt um die Förderung des DAAD, eine einmalige



Asunción, Foto: UCSA

die Studierenden ergibt sich vor allem die Chance, bei deutschen Unternehmen, die im lateinamerikanischen Markt vertreten sind bzw. einen Einstieg dort planen, eine Tätigkeit aufzunehmen.

Im Rahmen der Grundausbildung legt das neue Studienangebot einen besonderen Wert auf die

Ausbildungschance.

Für weitere Informationen steht Dr. Luis Ephrosi unter 0 36 41/ 20 58 66 allen Interessenten zur Verfügung.

Prof. Dr. Hans Klaus, Dekan

## Gesundes Arbeiten beginnt im Kopf

Der Tag der Gesunden Arbeit wurde am 12. Oktober 2017 unter dem Leitthema „Gesunde Führung“ in der Aula der Ernst-Abbe-Hochschule Jena durchgeführt.

Am Vormittag erwarteten die Gäste drei Plenumsvorträge von erfolgreichen, praxisnahen Referenten: Christina Block (energy factory St. Gallen AG, Gero Niemann (CURATYS International) und Ralph Siepman (IBM Cognitive Collaboration and Talent Solutions).

In den Vorträgen ging es unter anderem darum, wie sich die veränderten Anforderungen an die Arbeits-

welt auch auf die Gesundheit der Beschäftigten auswirken können und wie man diesen bestmöglich entgegenwirken kann. Führungskräfte nehmen dabei eine ganz besonders wichtige Rolle ein. So referierte zu Beginn Frau Block zum Thema „Sinnstiftende und gesunde Führung in der Arbeitswelt 4.0“, gefolgt von Herrn Niemann, der über neue Anforderungen an die Führungskräfte informierte und das „Sabbatical“ als Beispiel moderner Arbeitszeitmodelle näher beleuchtete. Im Anschluss berichtete Herr Siepman über Maßnahmen erfolgreicher Mitarbeiterführung, denn gesundes Arbeiten beginnt im Kopf.

Weiterhin fand ein Praxisblock zur Vorstellung von Best-Practice-Beispielen im Rahmen Gesunder Arbeit in Thüringer Unternehmen in vier Seminarräumen statt. Jeweils zwei Unternehmen pro Seminarraum konnten sich dabei präsentieren und beantworteten im Anschluss die Fragen der Teilnehmer.

Die diesjährigen Preisträger des Thüringer Siegels für Gesunde Arbeit wurden am Nachmittag geehrt und bekamen den Preis u.a. durch die anwesende Frau Staatssekretärin Ines Feierabend (Thüringer Ministerium für Arbeit, So-

ziales, Gesundheit, Frauen und Familie) überreicht.

Folgende acht Preisträger konnten aufgrund Ihres außerordentlichen Engagements für das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement/Gesunde Arbeit ausgezeichnet werden und erhalten das Siegel für insgesamt drei Jahre Laufzeit von 2017 – 2020:

Name des Unternehmens	Siegelstufe
August Storck KG – Werk Ohrdruf	GOLD
AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V.	GOLD
Bayer Weimar GmbH & Co. KG	SILBER
COLANDIS GmbH	BRONZE
Jenaer Nahverkehr GmbH	SILBER
LACOS Computerservice GmbH	SILBER
Optics Balzers Jena GmbH	SILBER
Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH	GOLD

Die Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH erzielte mit einer Gesamtprozentzahl von 99,6 %

im Bewerbungsverfahren das beste Ergebnis seit Vergabe des Thüringer Siegels für Gesunde Arbeit.

Weiterhin wurde der Förderpreis für besonderes Engagement mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000 € von der Merkur Bank KGaA verliehen. Der Förderpreis zeichnet das Bewerber-Unternehmen aus, welches im Zertifizierungsprozess durch besonderes Engagement in den gesundheitsförderlichen Maßnahmen, Angeboten und Leistungen im Rahmen seiner Möglichkeiten hervorsteht. Die Auswahl des Förderpreisträgers erfolgt objektiv durch einen Mehrheitsbeschluss der Jurymitglieder und ging in diesem Jahr an die LACOS Computerservice GmbH aus Zeulenroda-Triebes.

Das Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen unter der Leitung von Frau Prof. Kraußlach freut sich über einen gelungenen und erfolgreichen Tag der Gesunden Arbeit mit sehr viel Input, einem angenehmen Austausch und tollen Beispielen aus der betrieblichen Praxis.

Weitere Impressionen können Sie auch auf unserer Homepage des Netzwerks Gesunde Arbeit in Thüringen unter <http://www.netzwerk-gesundearbeit.eah-jena.de/> finden.

Maria Müller, FB BW



Prof. Dr. Heike Kraußlach bei der Übergabe des Thüringer Siegels für gesunde Arbeit in Silber an Manuela Rauch von der Firma Optics Balzers Jena GmbH

## Veröffentlichung

# Regressionsanalyse in der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung

Das Buch „Regressionsanalyse in der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung Band 1 - Eine nichtmathematische Einführung mit SPSS und Stata“ von Matthias Stoetzer erschien im Herbst 2017 im Springer Verlag.

Das Lehrbuch richtet sich an Studierende und Wissenschaftler, die im Rahmen einer Forschungsarbeit selbst Daten erheben und analysieren oder die vorhandene Literatur auswerten müssen. Häufig stehen sie vor dem Problem, nur schemenhafte (und häufig wenig erfreuliche) Erinnerungen an ihre Statistik- oder Ökonometrieveranstaltungen zu besitzen.

Die Regressionsanalyse ist die gängige Methode zur Untersuchung empirischer Fragestellungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Dabei verzichtet der Autor erstens auf jede abschreckende mathematische Ausführung. Zweitens sind die Kapitel so aufgebaut, dass ein selbständiges Studium problemlos möglich ist. Drittens wird der Leser Schritt für Schritt von der einfachsten Regression zu komplexeren Verfahren geführt. Hierzu sind jedem Kapitel die wichtigsten Lernziele und Schlüsselbegriffe vorangestellt.

Jedes Kapitel schließt mit einer Reihe von Übungsaufgaben mit Lösungen. Alle Regressionsverfahren und Tests werden jeweils anhand der Statistikprogramme SPSS und Stata sowie mittels Screenshots erklärt. Behandelt werden auch komplexere Probleme (z. B. Heteroskedastie, Autokorrelation, Multikollinearität, einflussreiche Beobachtungen und Fehlspezifikation). Diese ebenfalls nicht unter mathematischen Aspekten, sondern hinsichtlich ihrer inhaltlichen Konsequenzen und möglichen Lösungen. Darüber hinaus erläutert das Buch die praktischen Schwierigkeiten der Ermittlung kausaler Wirkungen (das Roy-Rubin-Kausalmodell), der Unterscheidung von statistischer Signifikanz und inhaltlicher Relevanz sowie optimaler Stichprobenumfänge.

Prof. Dr. Matthias-W. Stoetzer vertritt das Fachgebiet Volkswirtschaftslehre am Fachbereich Betriebswirtschaft der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Seine Lehr- und Forschungsgebiete umfassen die angewandte Mikroökonomie, die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung sowie die Wirtschafts- und Regionalpolitik.



Stoetzer, M.-W.  
Regressionsanalyse in der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung Band 1, 2017,  
ISBN 978-3-662-53823-4

Foto: Springer Verlag

# Vieles passt, aber nicht alles

*Pflichtpraktika sind mittlerweile ein zentraler Bestandteil der Curricula in vielen Hochschulstudiengängen. Durch die praktische Anwendung und Ergänzung theoretischer Studieninhalte sollen der Übergang in das Beschäftigungssystem erleichtert, Probleme des Wissenstransfers abgebaut und die Beschäftigungsbefähigung („Employability“) der Studierenden gefördert werden.*

Aktuellen Untersuchungen zufolge enthalten fast drei Viertel aller Studiengänge ein mehrmonatiges Praxismodul. Darüber hinaus absolviert etwa jeder vierte Hochschüler zusätzlich ein freiwilliges Praktikum während des Studiums. Sowohl die Studierenden, als auch die Unternehmen können von Praktika profitieren. Während die Hochschüler Praxiserfahrung sammeln und ein mögliches Berufsfeld bzw. einen potenziellen Arbeitgeber näher kennenlernen zu können, kommen die Unternehmen frühzeitig in Kontakt mit akademischen Nachwuchskräften, können Sie unter realen Arbeitsbedingungen erleben und testen und sie im positiven Fall für einen Eintritt ins Unternehmen gewinnen. In Zeiten des demografischen Wandels und des sich verschärfenden Fachkräftemangels in vielen Branchen stellen die Praxisphasen von Studierenden somit eine wichtige Rekrutierungsquelle dar. Praktika haben damit ein eindeutiges Win-Win-Potenzial für Studierende und Unternehmen.

Doch wie müssen Praktika gestaltet und durchgeführt werden, damit beide Parteien gleichermaßen einen Nutzen daraus ziehen können? Zwar wurden von verschiedenen Institutionen mehr oder weniger konkrete Leitfäden zur Durchführung von Praktika entwickelt und veröffentlicht, bspw. von der IHK Berlin, dem DGB und der IG Metall.

Aber wie konsequent richten sich die Unternehmen nach solchen Empfehlungen? Wie gut sind Praktika geplant und durchstrukturiert? Und wie zufrieden sind die Studierenden mit ihren Praxisaufenthalten? In Anbetracht der Tatsache, dass mit dem Angebot von Praktika für die Unternehmen in vielen Fällen ein erheblicher finanzieller, personeller und zeitlicher Aufwand einhergeht, stellen schlecht geplante und/oder halbherzig durchgeführte Praktika eine Verschwendung von knappen betrieblichen Ressourcen dar. Weder die Qualifizierungsziele für die Studierenden, noch die Rekrutierungsziele der Unternehmen werden dann erreicht. Aus bildungspolitischer Sicht sind suboptimale Praktika vertane Lernchancen und aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ungenutzte Optionen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit über den Schlüsselfaktor „Humankapital“. Damit drängt sich die Frage auf, welche Erfahrungen Studierende in ihren Praktika

gemacht haben, wo sie Unzulänglichkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten sehen.

## Empirische Studie:

Um die Qualität von Praktika aus Sicht der Studierenden, sowie mögliche Fehlerquellen und Optimierungspotenziale genauer zu analysieren, wurde von den beiden Forschern der Ernst-Abbe-Hochschule Jena – Sebastian Schirbe und Prof. Dr. Klaus Watzka – eine Studierendenbefragung durchgeführt. An der im Mai 2017 durchgeführten Online-Befragung beteiligten sich 168 Studierende und Alumni aus diversen Fachbereichen, insbesondere der Wirtschafts-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften. Die Zielgruppe hatte im Rahmen ihres Studiums mindestens ein Praktikum absolviert. Zum Großteil studieren oder studierten die Befragten an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena. 80% der Befragten hatten ihr Praktikum innerhalb der letzten vier Jahre absolviert.

## Empirische Ergebnisse:

Die gute Nachricht zuerst. In Gesamtschau werden die absolvierten Praktika überwiegend recht positiv bewertet. Die Studierenden bestätigten, dass sie einen großen Nutzen aus ihren Praxisphasen ziehen konnten. 80% der Befragten stufen ihr Praktikum sowohl für die fachliche, als auch für die persönliche Weiterentwicklung als „hilfreich“ ein. Die persönlichen Ziele der Studierenden, wie z. B. „Sammlung von Praxiserfahrung und Kompetenzentwicklung“, wurden in zwei Drittel der Fälle erfüllt.

Insgesamt waren 79 % aller Befragten mit ihrem Praktikum „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“, was in Globalbetrachtung aus Studierendensicht für eine hohe Qualität der durchgeführten Praktika spricht. Allerdings zeigten sich auch in jeder Phase des Praktikums (Einführung, Durchführung, Abschluss/Nachbetreuung) unübersehbare Defizite. Von einem insgesamt guten Basisniveau aus, gibt es in vielen Unternehmen also noch deutlich „Luft nach oben“. Einige ausgewählte und besonders prägnante Ergebnisse der Studie sind in der Tabelle auf der nächsten Seite oben aufgeführt.

Weiterhin hat die Auswertung folgende interessante Einzelbefunde ergeben:

- ▶ **Bezahlung:** Die Zahlung bzw. die Höhe einer Praktikumsvergütung hat keinen Einfluss auf die Zufriedenheit der Praktikanten mit ihrem Praktikum (in der Untersuchung erhielten immerhin 36 % der Befragten keinerlei Vergütung!),

- ▶ **Fachgebiete:** Wirtschaftswissenschaftler sind mit ihrem Praktikum in deutlich geringeren Umfang „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ als Studierende der Ingenieur- oder Sozialwissenschaften. Auch bei der Einschätzung, ob das Praktikum „hilfreich für die fachliche Entwicklung“ war, zeigt sich dieses Gefälle. Ungeklärt muss dabei bleiben, ob Wirtschaftsstudenten kritischer sind oder die Praktika in diesem Bereich tatsächlich eine schlechtere Qualität aufweisen,

- ▶ **Praktikumsdauer:** Bei einer Praxisphase von vier bis fünf Monaten empfanden die Befragten den größten Nutzen hinsichtlich der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

## Schlüsse:

1. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere die Gesprächskontakte zwischen Unternehmen und Praktikanten verbesserungswürdig sind. Wichtige Einführungs-, Feedback- und Abschlussgespräche werden oftmals nicht bzw. unzureichend geführt. Die Folge ist, dass die betroffenen Praktikanten keine/wenig Unterstützung bei der Reflexion ihrer Erfahrungen erhalten und systematische, konstruktive Hinweise zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung oft ausbleiben. Da studentische Praktika vornehmlich Lernzwecken dienen, sind gerade diese Punkte entscheidend für den Erfolg der Praxisphasen. Deshalb sollten während eines Praktikums folgende Gespräche mit dem zuständigen Betreuer obligatorisch sein und systematisch und regelmäßig geführt werden:

### a) Einführungsgespräch

- ▶ Hier sollten die Ziele und Erwartungen miteinander abgestimmt werden, um mögliche Zielkonflikte und/oder überzogene Erwartungshaltungen frühzeitig zu erkennen und auszuräumen.
- ▶ Bereits vorhandene (und fehlende) Erfahrungen, Qualifikationen und spezielle Interessen des Praktikanten sollten zwecks Feinsteuerung des Praktikums detailliert besprochen werden.

### b) Feedbackgespräche

- ▶ Sie dienen einerseits der Rückmeldung der Angemessenheit des Arbeitsverhaltens und eventuell notwendiger Korrekturen und andererseits von Stärken und Schwächen. Letzteres ist auch für die spätere Wahl des Arbeitsgebiets von hoher Bedeutung (Orientierungsfunktion!).

Phase	Positive Ergebnisse	Optimierungspotenziale
<b>Einführung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Rund 80 % der Praktikumsbetriebe setzten bei der Einführung neuer Praktikanten umfangreiche Onboarding-Aktivitäten ein (z. B. Unternehmenspräsentation, umfangreiche Einweisung in betriebliche Regelungen, soziale Eingliederung in den Kollegenkreis).</li> <li>▶ 81 % der Befragten wurde ein kompetenter Praktikumsbetreuer/Mentor zugewiesen.</li> <li>▶ 71 % der Praktikanten erhielten einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Lediglich 59 % der Befragten erhielten ein Einführungsgespräch, in dem die beidseitigen Erwartungen und Ziele zum Praktikum miteinander abgestimmt wurden.</li> <li>▶ Ein detaillierter, schriftlicher Praktikumsplan wird, unabhängig von der Laufzeit des Praktikums, nur von rund jedem vierten Unternehmen erstellt.</li> </ul>
<b>Durchführung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Rund drei Viertel aller Befragten erhielten eine sorgfältige fachliche Einweisung in ihr Aufgabengebiet.</li> <li>▶ 89 % der Praktikanten hatten Freiräume bei der Bearbeitung ihrer Aufgaben und bekamen auch Verantwortung übertragen.</li> <li>▶ Bei 78 % der Befragten stand der Praktikantenbetreuer stets für Fragen zur Verfügung.</li> <li>▶ 77 % der Befragten fühlten sich gut in das Team integriert und somit als gleichwertiges Mitglied anerkannt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ein Drittel der Befragten erhielt kein bzw. kein regelmäßiges Feedback zu ihrer Arbeit.</li> <li>▶ Ebenso stand bei einem Drittel der Befragten kein bzw. kein kompetenter Ansprechpartner für den notwendigen Erfahrungsaustausch zur Verfügung.</li> <li>▶ 24 % der Praktikanten beklagten viel Aufgabenleerlauf und/oder langweilige Aufgaben. Bei weiteren 21 % war dies „teilweise“ der Fall.</li> <li>▶ 61 % der Befragten hatten nicht die Möglichkeit, an kompetenzfördernden Seminaren teilzunehmen. Der Zugang zu betrieblichen Bildungsmaßnahmen steht Praktikanten also i. d. R. nicht offen.</li> </ul>
<b>Abschluss und Nachbetreuung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ 74 % der Unternehmen stellten den Praktikanten ein aussagekräftiges (qualifiziertes) Arbeitszeugnis aus.</li> <li>▶ 60 % der Befragten bekamen im Anschluss an das Praktikum eine Weiterbeschäftigungsmöglichkeit angeboten (z. B. Anfertigung einer Abschlussarbeit, Werksstudententätigkeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Nur etwas mehr als die Hälfte der Praktikanten (57 %) erhielten am Ende des Praktikums ein ausführliches Abschlussgespräch samt Leistungsbeurteilung.</li> <li>▶ Mehrheitlich wurde im Anschluss an das Praktikum der Kontakt seitens der Unternehmen nicht aufrechterhalten. So gaben 50 % der Praktikanten an, dass kein persönlicher Kontakt (z.B. via Telefon, E-Mail usw.) gehalten wurde. Auch unpersönliche Kontaktwege (z. B. Newsletter) wurden bei 71% nicht eingesetzt.</li> </ul>

- ▶ Sie sollten erstmalig kurzfristig nach der Übernahme eigener Aufgaben durch den Praktikanten stattfinden, danach regelmäßig in Abständen von sechs bis acht Wochen.

#### c) Abschlussgespräche

- ▶ Der zentrale Themenschwerpunkt liegt auf der gemeinsamen Reflexion über die Erfahrungen im Praktikum. Vielfach macht erst eine solch strukturierte Aufarbeitung die Lernerfahrung zu einem dauerhaften Lernerfolg.
- ▶ Wichtiger Bestandteil ist auch die abschließende ehrliche Beurteilung des Praktikanten, um eine zutreffende Selbsteinschätzung zu unterstützen und künftige Entwicklungsfelder zu definieren.
- ▶ In einem Nebenziel dienen sie dem Unternehmen auch der Erfolgskontrolle und liefern Ansatzpunkte für künftige Verbesserungen bei Praktikumsstruktur und -ablauf (Controllingfunktion).

2. Dass fast die Hälfte der Praktikanten über Aufgabenleerlauf und/oder langweilige Aufgaben klagte, ist ein Zeichen dafür, dass es bei der Aufgabenplanung/-gestaltung teilweise erhebliche Defizite gibt. Insbesondere von den

Wirtschaftswissenschaftlern wurde dies beanstandet. Ein Praktikum sollte die Studierenden fordern und möglichst frei von Leerlaufzeiten sein. Aus diesem Grund ist es unabdingbar, dass die Aufgabenfelder und Tätigkeitsinhalte der Praktikantenstellen samt zeitlichen Strukturen im Vorfeld geplant werden. Besonderes Augenmerk ist auf eine angemessene zeitliche Auslastung und einen angemessenen Schwierigkeitsgrad der Tätigkeiten zu legen. Die Erstellung eines schriftlichen (Basis)Praktikumsplans seitens des Unternehmens muss obligatorisch sein. Dieser kann dann im Gespräch mit dem Praktikanten feinjustiert werden und an dessen persönliche Vorerfahrungen, besondere Interessen und Leistungsfähigkeit angepasst werden. Praktikumspläne geben dem Praktikum Struktur, verhindern Leerlauf und steigern so die Motivation und Aufgabenakzeptanz bei den Studierenden. Auf dieses Instrument wird in den Unternehmen bisher nur unzureichend zurückgegriffen.

3. In der Fußballersprache ist zu monieren, dass die Unternehmen mit der Bereitstellung von interessanten Praktika zwar oft ein gutes Dribbling über den gesamten Platz hinlegen, aber dann vergessen, den Ball ins Tor zu schießen. Unter Rekrutierungsaspekten ist es kaum verständlich, dass die Kontaktpflege durch die Unternehmen im Anschluss an die Praktika oft unzureichend ist. Gerade in Zeiten des schon existierenden oder sich abzeichnenden Nachwuchskräftemangels muss die Möglichkeit einer frühzeitigen Bindung der Praktikanten durch fortgesetzte Kontakte nach dem Praktikum konsequent genutzt werden. Stattdessen dominiert offensichtlich die Haltung „aus den Augen aus dem Sinn“.

Bei auftretenden Vakanzen wird dann zeit- und kostenaufwendig rekrutiert, obwohl man eigentlich bei einer potenziellen künftigen Arbeitskraft über das Praktikum schon in einer Pole-Position war. Zumindest wenig aufwendige Maßnahmen wie die Zustellung eines Newsletters, die Zusendung der Werkszeitschrift oder auch die Einladung zu Betriebsfesten sollten als Bindungsmaßnahmen realisiert werden.

Für besonders interessante Praktikanten könnte man regelmäßige persönliche Kontakte, Stammteineinladungen, fallweisen Einbezug in betriebliche Fortbildungsveranstaltungen oder Projektarbeiten etc. prüfen. Was begeistert, bindet auch.

*Sebastian Schirbe, Prof. Dr. Klaus Watzka*

## GRUNDLAGENWISSENSCHAFTEN

## Vorgestellt

## Prof. Dr. André Große



Foto: Thomas Müller

Seit dem 1. Januar 2018 ist Prof. Dr. André Große Dekan des Fachbereichs Grundlagenwissenschaften der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Der in Jena geborene Mathematiker arbeitete nach seinem Studium und der anschließenden Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena acht Jahre als Entwickler von Laserdistanzmessgeräten bei der Jenoptik AG.

2012 wurde er als Professor für Mathematik an die EAH Jena berufen. Drei Jahre später wurde er Prodekan des Fachbereichs, der speziell für die Vorlesungen und Seminare der Studierenden in Mathematik, Physik und Informatik sowie für die Fremdsprachenausbildung verantwortlich ist. Der

Fachbereich verfügt dabei über keine eigenen Studiengänge, sondern betreut die Studierenden aller anderen Fachbereiche der EAH Jena.

Neben seiner Tätigkeit als Lehrender und Dekan, unterstützt Prof. Dr. André Große, sowohl in als auch außerhalb der Hochschule, die Förderung von interessierten und engagierten Schülerinnen und Schülern. Insbesondere sind hier der Wurzel e.V. und die Stiftung Jugend forscht e.V. zu nennen.

Professor Große ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Kontakt: [andre.grosse@eah-jena.de](mailto:andre.grosse@eah-jena.de)

## MASCHINENBAU

## Warmes Jahr und feuchter Sommer

2017 war wieder ein warmes Jahr und vor allem im Sommer reich an Regen.

Orientieren wir uns weiterhin am offiziellen klimatologischen Vergleichszeitraum 1961 - 1990, dann waren bezüglich der Lufttemperatur nur die Monate April und September „normal“, alle anderen mit einer einzigen Ausnahme hingegen „zu warm“.

Auffällig kalt war mit  $-1,4\text{ °C}$  der Januar. Ein paar Mal gab es sogar etwas Schnee. Das Minimum von  $-13,0\text{ °C}$  am 7.1. war gleichzeitig die tiefste Temperatur des ganzen Jahres und es war tatsächlich eine Art Winterspaziergang in Jena möglich. Tolle Winterlandschaft konnte man in der zweiten Januarhälfte z.B. im Thüringer Wald erleben.

Ein warmes Frühjahr folgte. Der März wies mit  $3,6\text{ K}$  die größte Abweichung zum Vergleichszeitraum auf. Entsprechend schnell begann es zu grünen und zu blühen. Mitte April sank die Temperatur jedoch noch einmal auf bedenkliche  $-0,7\text{ °C}$  ab. In einigen Regionen Deutschlands waren dieser

Spätfrost und die Schäden bei Obst und Wein noch stärker ausgeprägt.

Nachdem der Winter eher trocken war, begann ab Mitte Mai bis Ende August eine Zeit mit vielen Regenereignissen und Gewittern. Es war überwiegend warm, aber wechselhaft. Jede Woche zeigte sich anders.

Am 19. Mai fielen  $48\text{ mm}$  Niederschlag, davon  $30\text{ mm}$  zwischen 17 und 18 Uhr. Das ist die höchste Regensumme pro Stunde, die bisher an der EAH Jena gemessen wurde. Mancherorts ramponierte massiver Hagel das zarte Grün erheblich. Im Zeitgrund bei Stadtroda brachten Schlamm und Geröll eine Regionalbahn aus dem Gleis.

Am 30. Mai und 3. Juni gab es weitere Gewitter. Den Höhepunkt stellte der 22. Juni dar. Mit  $35,0\text{ °C}$  wurde gegen 16 Uhr die höchste Temperatur des Jahres erreicht. Eine Stunde später kam plötzlich Wind auf und ein Gewitter mit stattlichen  $1.229$  Bodenblitzen folgte, auch dies ein Rekord,

bezogen auf die Aufzeichnungen seit 2011. Regen gab es zwar nur  $7\text{ mm}$ , trotzdem rutschte die Temperatur auf  $19\text{ °C}$  ab.

Im Juli gab es ebenfalls reichlich Regen, so dass er mit  $104\text{ mm}$  der regenreichste Monat wurde, dicht gefolgt von August ( $100\text{ mm}$ ) und Mai ( $99\text{ mm}$ ). Am 10. August wurden nochmals  $47\text{ mm}$  Regen registriert. Zum Vergleich: In den letzten zehn Jahren gab es keinen Tag mit  $40\text{ mm}$  Niederschlag oder mehr. Spitzenreiter bleibt innerhalb der eigenen Messungen seit Sommer 1999 der 7. Juli 2001 mit  $50,2\text{ mm}$ .

Warm und feucht war auch der Oktober. Außerdem machte dieser Monat durch die schnelllaufenden Sturmtiefs Xavier und Herwart auf sich aufmerksam. An unserer Station wurden aber „nur“ Windspitzen bis  $78\text{ km/h}$  gemessen. Hingegen führten Frontdurchgänge am 13.1. und am 24.2. zu Maxima bis  $89\text{ km/h}$ .

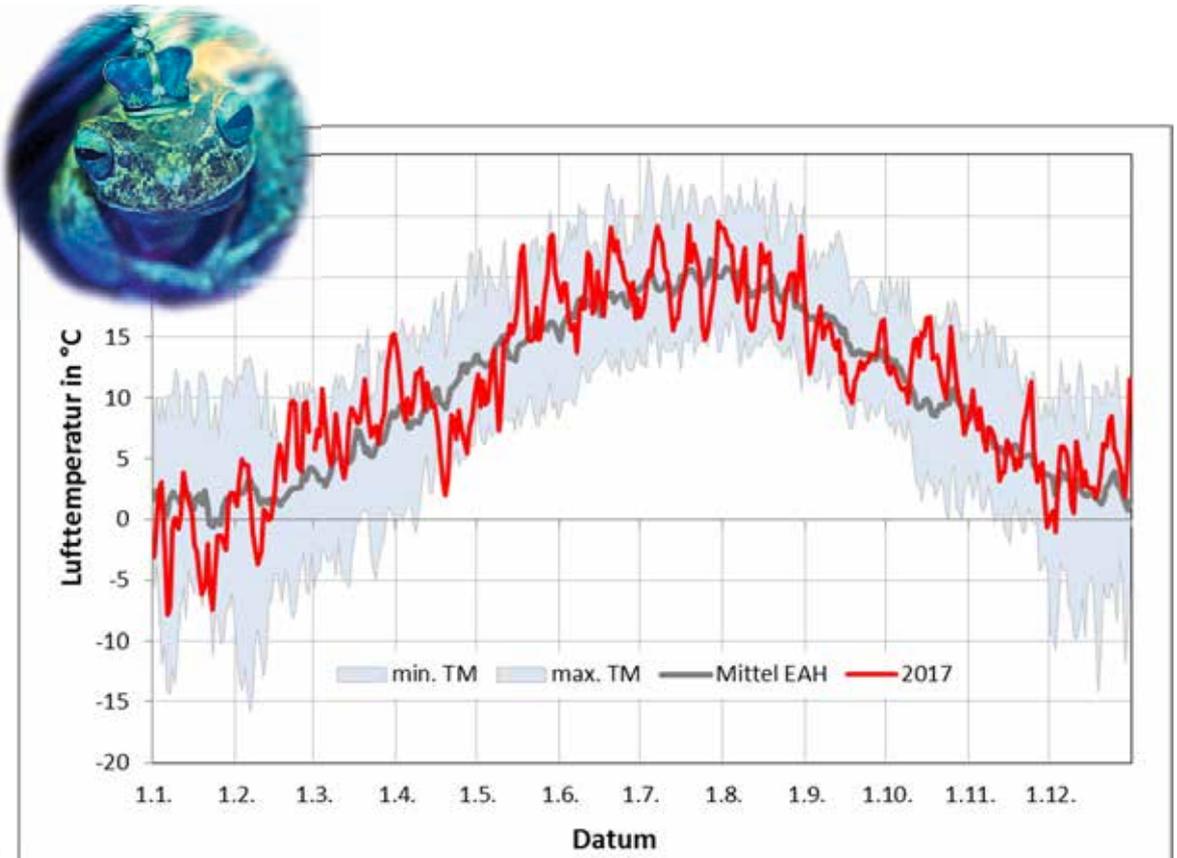
Der 1. Advent am 3.12. brachte eine schöne Ladung Schnee. Eine kurze Freude, denn in der folgenden

Nacht taute er schon wieder. Von winterlicher Weihnachtszeit konnte keine Rede sein. Extrem warm war der Silvester-tag mit 11,8 °C und einem Maximum von 13,8 °C. Im Diagramm ist das rechts gerade noch erkennbar.

Insgesamt war 2017 knapp zwei Grad wärmer als die Vergleichsperiode und die Niederschläge fielen mit 706 mm um 17 % reichlicher aus.

Bernhard Kühn

Tagesmittelwerte der Lufttemperatur, EAH Jena 2000 bis 2017; Bildquelle kleines Bild: Pixabay (frei verwendbares Webbild)



MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

## Der 11. Doktorand

Mit Michael Schimmelpfennig verteidigte am 16. Februar d. J. an der Fakultät Maschinenwesen, Institut für Naturstofftechnik, der TU Dresden der 11. Doktorand von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller sehr erfolgreich seine Promotion.

Die Doktorarbeit behandelte die Entwicklung von Lab-on-a-Chip-Systemen, insbesondere der Strömungssimulation von Mikromischern.

Herr Schimmelpfennig hat mit seiner Arbeit und seinen vielen und vielfältigen Beiträgen zu mehreren öffentlich geförderten Projekten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Feller geleistet.

Seine grundlegenden Arbeiten zur Vermischung von mehreren Komponenten in einem Chip bei

extrem langsamem Fluß (laminare Strömung) haben wesentlich mit dazu beigetragen, dass die Arbeitsgruppe heute in der Lage ist, Zellen unter mikrofluidischen Bedingungen im Chip zu kultivieren, und diese Chipsysteme für Toxizitätstests für kosmetische (Allergietests), pharmazeutische (Sensitivitätstests von Chemotherapeutika) und klinische (Krebsdiagnose) Zwecke genutzt werden können.

Seine Arbeit und die Verteidigung wurde mit dem Prädikat „magna cum laude“ (sehr gut) bewertet. Herr Schimmelpfennig, nun Dr. Ing. Schimmelpfennig, ist schon seit längerem bei der Dynardo GmbH in Weimar auf einem seinem Promotionsthema eng verwandten Gebiet tätig.

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller



Foto: Astrid Pflieger

## SCITEC

## Königsdisziplin



Vanessa Denise Schultheiß bei ihrer Arbeit

Foto: privat

Die Simultanbearbeitung beim Fräsen gilt als Königsdisziplin.

Das so genannte 5-Achs-Fräsen erfordert großes Know-how und richtig angewendet sind damit erstaunliche Ergebnisse möglich: in Umsetzbarkeit, Genauigkeit sowie in Qualität und Preis.

Davon überzeugen konnten sich beispielsweise alle Gäste, die zur Langen Nacht der Wissenschaften am vergangenen 24. November die Ernst-Abbe-Hochschule Jena besuchten. Das Fräsen eines Modellautos mit dem 5-Achs-Fräsen in den Laboren des Fachbereichs SciTec war nur einer der 57 Beiträge aller Hochschulfächer in der Wissenschaftsnacht.

Eine Meisterin dieser Disziplin ist die junge Schweißerin Vanessa Denise Schultheiß. Die Auszubildende für Industriemechanik der EAH Jena war zum ersten Mal im Jahr 2016 als eine der besten Schweißtechnikerinnen Deutschlands ausgezeichnet worden.

Auch im Herbst 2017 war Vanessa Schultheiß erfolgreich: Am 28. September errang sie beim internationalen Wettbewerb im Rahmen der Messe „Schweißen und Schneiden“ in Düsseldorf einen 3. Platz. Vier Länderteams waren dort an den Start gegangen. Die Jenaerin stärkte, unterstützt vom ifw Jena, das Deutschland-Team beim Gas-Schweißen. In der Gesamtwertung konnte Deutschland ebenfalls den 3. Platz erkämpfen.

Frau Schultheiß wird in diesem Jahr ihre Ausbildung beenden und gleichzeitig ihre Fachoberschulreife abschließen. Anschließend plant die 20-jährige, ein technisches Studium aufzunehmen. Vielleicht sogar in „ihrem“ Fachbereich SciTec ...

sn

## Vorgestellt

## Prof. Dr. Mirko Pfaff



Foto: privat

Prof. Dr. Mirko Pfaff ist neuer Dekan des Fachbereichs SciTec der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Er trat sein Amt am 1. November 2017 an, als Nachfolger von Prof. Dr. Steffen Teichert, Hochschulrektor seit 4. November des vergangenen Jahres.

Mirko Pfaff ist gebürtiger Suhler. Bevor er an der Fachhochschule Schmalkalden Maschinenbau studierte, schloss er in Zella-Mehlis eine Ausbildung zum Industrieelektroniker ab. Zum Abschluss des Studiums erhielt er, nicht zuletzt auch für eine sehr gute Diplomarbeit, im Jahr 2000 den Adam Opel Preis für besondere Studienleistungen.

2008 beendete Prof. Dr. Pfaff an der TU Ilmenau seine Promotion, für die er im gleichen Jahr mit dem Preis für eine „hervorragende anwendungsorientierte Promotionsarbeit“ der Stiftung für Techno-

logie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) ausgezeichnet wurde.

Anschließend arbeitete der junge Ingenieur für mehrere Jahre bei der IHI Charging Systems International Germany GmbH im thüringischen Ichtershausen (Ilmkreis). Im Frühjahr 2012 wurde der damals 38-jährige als Professor für Konstruktion an die EAH Jena berufen.

Professor Pfaff leitet nun den größten Fachbereich der EAH Jena. In seiner Freizeit greift der Vater einer Tochter gern zu einem Buch oder fährt Rad, aber auch Reisen sowie Theater- und Konzertbesuche stehen auf dem Programm, wenn es die Zeit erlaubt.

Kontakt: [scitec@eah-jena.de](mailto:scitec@eah-jena.de)

sn

# Wettangeln



Foto: Alina Reich

V. li. Janek Witt und Vinzenz Gerhard

Am 15.12.2017 war es wieder soweit: Beim Konstruktionswettbewerb zeigten die Erstsemester der Feinwerktechnik ihre tollen Entwicklungen.

Auch die 11. Auflage des traditionellen Konstruktionswettbewerbs fand unter der Leitung von Prof.

Dr. Martin Schröck statt. Der Wettkampf stand unter dem Motto „Wettangeln“. Die Erstsemester hatten folgende knifflige Aufgabenstellung zu lösen: „Es soll ein Gerät entwickelt werden, das aus 1,5m Höhe einen Gegenstand aufnimmt und diesen in möglichst kurzer Zeit soweit wie möglich nach oben befördert.“

Sechs Teams, bestehend aus jeweils zwei Studierenden, stellten sich der Herausforderung. Egal ob Fliegenkleber, recycelten Kleinteilen – den Containern der Ernst-Abbe-Hochschule entnommen – oder sogar selbstproduzierte Materialien, alles war vertreten und die Besucher waren begeistert.

Es gewann Team 5 mit dem Namen „Apollo 13“. In einer Zeit von 4,68 Sekunden und einer Höhe von 1,37 Meter sicherten sich Hans Georg Pensel und Danny Engelhardt den Sieg.

Prodekan Martin Schröck überreichte den Platzierten:

1. Danny Engelhardt und Hans Georg Pensel
2. Philipp Heineck und Tony Vierkant
3. Vinzenz Gerhard und Janek Witt

einen Büchergutschein, der vom Förderkreis der Hochschule gespendet wurde.

Alina Reich, Praktikantin in der Stabsstelle MuK vom 20.11. 2017 bis zum 5. Januar 2018

# MakerSpace

Von der ersten Idee einer studentischen Werkstatt an der EAH Jena bis hin zum fertigen MakerSpace im Fachbereich SciTec verging etwa ein Jahr. Am 26. Oktober 2017 waren alle Interessierten zur feierlichen Eröffnung sehr herzlich eingeladen:

Bei dieser Anlaufstelle für Studentinnen und Studenten stehen praxiserfahrene Kommilitonen für



Unterstützung bei Forschungsprojekten, Projektarbeiten im Curriculum sowie für eigenständige Forschung und Entwicklung mit Rat und Tat zur Seite.

Das Team eröffnet den MakerSpace, vorn v. l. Johannes Gründig, Prof. Dr. Frank Dienerowitz und Prof. Dr. Martin Schröck; Foto: Malte Havenstein

# Fragen loswerden

Etwa 45 Schülerinnen und Schüler waren am 1. Februar zum vierten Tag der Werkstofftechnik in den Fachbereich SciTec gekommen.

Los ging es mit einer Vorstellung der Themen, die die Werkstofftechnik zu einem der wichtigsten Triebkräfte für die Entwicklung moderner Technologien und Anwendungen machen.

Anschließend sahen sich die Gäste in den Laborbereichen um. Dabei lernten sie aber nicht nur Labore, Experimente sowie den Studienablauf in der Werkstofftechnik kennen, sondern sie konnten auch viele Fragen loswerden.

Erik Hartmann / sn



Laboringenieurin Ilona Goy mit den Schülern im Kunststofflabor, Foto: Marie Koch



## SOZIALWESEN

# Wissenschaft trifft Praxis

*Auf 25 Jahre in Lehre, Forschung und Weiterbildung blickt der Fachbereich Sozialwesen an der Ernst-Abbe-Hochschule inzwischen zurück.*

Gerade im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen steigt die Bedeutung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen. Dies zeigen insbesondere die wissenschaftlichen Kontakte zu Hochschulen im In- und Ausland, die zahlreichen Praxiskontakte und die Nachfrage nach Fachkräften.

Mit den Studiengängen „Soziale Arbeit“ (BA und MA) sowie den weiterbildenden Studiengängen „MA Spiel- und Medienpädagogik“ und „MA Coaching und Führung“ ist der Fachbereich Sozialwesen ein ausgezeichnete Wegbegleiter für eine professionelle Arbeit „mit Menschen“ in den breit gefächerten Tätigkeitsfeldern, welche die Zukunftsthemen der Gesellschaft, wie die Digitalisierung mit sich bringen. ‚Wer in der Zukunft lesen will, muss in ihrer Vergangenheit blättern.‘ (frei nach André Malraux)

Am 8.11.2017 nahmen wir das 25jährige Bestehen des Fachbereiches zum Anlass, um gemeinsam mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wissenschaft und Praxis Rück- und Ausblicke zu wagen, die Historie

des Fachbereiches wertzuschätzen und die Zukunft zu beleuchten.

Mit der feierlichen Eröffnung durch den Rektor, Prof. Dr. Teichert, und den Dekan, Prof. Dr. Lampert, begann ein umfangreiches Programm. Die ausgewählten Fachvorträge erzeugten dabei über die Hochschulgrenzen viel Resonanz: Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt sprach zum Thema „Miteinander in Sorge und Solidarität: Das Proprium der ökosozialen Theorie“. Am Nachmittag schloss Prof. Dr. Hans Thiersch mit dem Thema „Lebensweltorientierte Soziale Arbeit – Kritik und Perspektiven“ an.

Das Jubiläum war gleichermaßen Anlass, die ausgesprochen wichtige Kooperation zwischen Theorie und Praxis mit dem neunten Praxistag zum Ausdruck zu bringen. Der „Markt der Möglichkeiten“ eröffnete gute Gelegenheiten für Kontakte zwischen Wissenschaft und Praxis. Mit 66 Praxis-einrichtungen aus unterschiedlichen Trägern präsentierten erstmals so viele Kooperationspartner wie nie vorher ihr Leistungsspektrum.

Den Festtag rundete eine feierliche Abendveranstaltung mit den Würdigungen der Alumni und der Überreichung von Urkunden an Kolleginnen und

Kollegen, welche den Fachbereich seit Beginn an prägten, ab.

Wir danken in diesem Rahmen allen Absolventinnen und Absolventen, Studierenden, Praxispartnern, Vertretern aus Politik und Hochschulleitung, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Vertrauen, die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren und die Mitgestaltung des gelungenen Jubiläumstages.

Weitere Informationen zum Jubiläum, einschließlich der vorgetragenen Festrede des amtierenden Dekans, Prof. Dr. Andreas Lampert, können auf dem Newsblog des Fachbereiches nachgelesen werden.

*Prof. Dr. Andreas Lampert, Franziska Krieg*

... hier geht's direkt zum Blog:



*Fotos: Franziska Krieg, Lennart Riedlinger, Stefanie Bethke, Praktikantin in der Stabsstelle MuK vom 6. bis 17. November 2017*

## Veröffentlichung

# Villa Mare

*„Ein Mann fährt zurück in seine Vergangenheit. Etwas ist geschehen, was genau es ist, muss unscharf bleiben, deshalb reist er in den Süden, nach Elba, will in die Villa Mare, in der er damals, vor vierzig Jahren, glaubte, erwachsen geworden zu sein. Aber es gibt die Vergangenheit nicht ohne die Gegenwart und die Jahre, die dazwischen waren.“*  
(Prof. Dr. Michael Opielka)

„Die längste Reise ist die Reise nach innen“, schrieb Dag Hammarskjöld\* in seinem posthum veröffentlichten Tagebuch.

Auch Michael Opielka begibt sich auf diese Reise, indem er alte Orte des Geschehens und Fühlens noch einmal besucht. Die Reise nach innen ist nicht nur die längste, sie ist auch die schmerzlichste: Sie will Erkenntnis.

sn

*\*Dag Hammarskjöld (1905 – 1961; Generalsekretär der Vereinten Nationen von 1953 bis zu seinem Tod bei einem bis heute nicht aufgeklärten Flugzeugabsturz über Nordrhodesien)*



Villa Mare; © Michael Opielka, 2017; Verlag: Books on Demand, Norderstedt; Auflage: 1 (4. Dezember 2017); ISBN-13: 978-3 744 86491 6

Covergestaltung: HelmigBergerhausen



## Plädoyer für seelische Gesundheit

*Der Seminarzyklus „Grundlagen Sozialer Arbeit für Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und Behinderungen“ am FB Sozialwesen der EAH Jena schloss im Herbst 2017 mit einem Novum ab:*

Die Organisatoren der Woche der seelischen Gesundheit wurden eingeladen, ihre Abschlussveranstaltung im Medienstudio der EAH Jena als Finale der Reihe auszurichten. Eine Besonderheit bestand in der Möglichkeit zwangloser, nicht ausschließlich themengebundener Begegnungen zwischen den aktiv Beteiligten, Studierenden und Besuchern aus der Jenaer Bevölkerung, denn dieser Tag war offen für sämtliche Interessenten.

Alle Akteure vereinte ein Ziel, obwohl sie aus verschiedensten Lebens- und Erfahrungsbereichen stammten: die Akzeptanz von Menschen mit psychiatrischen Indikationen zu vergrößern.

Der Autor Hartmut Haker aus Ratzeburg war prädestiniert, in diesem Rahmen wesentlich dazu beizutragen. Bei ihm wurde vor 21 Jahren eine schizoaffektive Störung diagnostiziert. Es handelt sich dabei um episodische Beeinträchtigungen „bei denen sowohl affektive als auch schizophrene Symptome auftreten, aber die weder die Kriterien für Schizophrenie noch für eine depressive oder manische Episode erfüllen“ (ICD-10, F25.-).

Schon der hier zitierte Beginn einer emotionsfreien, medizinischen Beschreibung lässt erken-

nen, welche Komplikationen mit diesem äußerst inhomogenen Krankheitsbild in privaten wie beruflichen Bereichen verbunden sind. Was das auf der Ebene beruflicher Kontakte wie auch bei veränderten Situationen im häuslichen Bereich für ihn bis heute bedeutet, zeigt Herr Haker in seinen Büchern und öffentlichen Auftritten. Nicht nur die verschiedenen Teile seiner Lesung, sondern auch die sehr persönlichen Antworten auf Fragen aus dem Auditorium ließen seine Erfahrungen für die Zuhörerschaft lebendig werden.

Durch Hartmut Haker wurde an diesem Tag deutlich, dass auftretende Schwierigkeiten benannt und Möglichkeiten diskutiert werden müssen – und auf welche Weise die Unterstützung der Betroffenen bei der permanent bzw. immer wieder neu zu gestaltenden Eingliederung in Zusammenhänge des sozialen Lebens zu optimieren ist.

Die Bedeutung des Dialogs (Dörner), also des gemeinsamen Wirkens von Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonal, wurde aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Denn auf diese Weise lebt der Autor, der seit langer Zeit auch wieder erwerbstätig ist, sein Leben im Sinne der Sozialpsychiatrie, die als Prozess der Entwicklung von Versuchen eines vorurteilsfreien und respektvollen Umgangs mit einer bislang stigmatisierten, inhomogenen Gruppe von Menschen unter kritischer Reflexion der gesellschaftlichen Interaktion bei

Berücksichtigung von Aktivierung, Interdisziplinarität, Individuumszentrierung und Selbstbestimmung mit dem Ziel der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im gewünschten Umfang (Schulz) begriffen wird.

Die intensive Beschäftigung mit dieser Thematik wurde durch das Schwarze Theater „Fritzels Puppentheater“ unter der Leitung von Roswitha Schlingelhof aufgelockert. In wunderschönen Bildern zeichneten die jungen Künstlerinnen kleine Szenen – primär aus der Natur – nach: ohne Worte und dennoch anschaulich. Der befreiende Beifall nach jedem neuen Motiv demonstrierte, als wie wichtig sich Entspannung und künstlerische Komponenten mitten in der Auseinandersetzung mit sehr ernsthaften Inhalten erweisen, worauf Gudrun Möchel, Teamleiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Jena, in ihrer Moderation mehrfach verwies.

Gleich, ob interessiert, nachdenklich, oder motiviert – alle Anwesenden begaben sich mit Gewinn aus dieser, in vielerlei Hinsicht inspirierenden, Zusammenkunft auf den Heimweg.

*Prof. Dr. Jörg Schulz*

*Bilder, v. l.: Hartmut Haker klärt über adäquaten Umgang mit psychischen Krankheiten auf; See-Romantik im Schwarzen Theater; Roswitha Schlingelhof mit dem Maskottchen von „Fritzels Puppentheater“; Fotos: Jörg Schulz*

## Mädchen und junge Frauen im Jugendstrafvollzug

*Am 22. November 2017 tagte der 14. Thüringer Jugendgerichtstag in der Ernst-Abbe Hochschule Jena.*

Veranstaltet wird der Jugendgerichtstag jährlich von der Landesgruppe Thüringen der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ) e.V., als ein zentrales Thüringer Forum zum Thema Jugendkriminalität für den Meinungsaustausch von Theorie und Praxis. Dabei beschäftigt er sich mit wechselnden Themen.

Die DVJJ e.V. setzt sich dabei konsequent für eine rationale Kriminalpolitik und eine stringente Umsetzung des Erziehungsprinzips, das das Jugendgerichtsgesetz prägt, ein. Das Tagungsthema „Mäd-

chen und junge Frauen im Jugendstrafvollzug und im Arrest“ sprach eine Thematik an, die bezogen auf stationäre Maßnahmen, nach dem Jugendgerichtsgesetz bislang wenig Beachtung gefunden hat:

Es ging um biographische- und verhaltensbedingte Spezifika und darauf bezogene angemessene Reaktionen und Hilfen für junge Straftäterinnen, die zu Arrest oder Jugendstrafe verurteilt sind. Da Kriminalität ein stark von Männern dominiertes Phänomen ist, werden möglicherweise Spezifika von jungen Mädchen und Frauen in der Gestaltung der Maßnahmen nicht angemessen bedacht.

Während der Tagung wurden auch die Straffälligkeit beeinflussende Phänomene wie psychi-

sche Auffälligkeiten und Suchtproblematiken von Mädchen und jungen Frauen – auch unabhängig von der Straffälligkeit – diskutiert. Hierbei ging es um geschlechtsbezogene Spezifika abweichenden Verhaltens sowie notwendige Reaktionen und geeignete Hilfen, nicht nur in der Eigenschaft als Straftäterin.

Eröffnet wurde der Tagung von der DVJJ-Landesvorsitzenden, Prof. Dr. Heike Ludwig (Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena), und der Staatssekretärin im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Gabi Oehler.

*Prof. Dr. Heike Ludwig*

## WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

## Fachtagung Digitalisierung

Mit seiner 15. Jahrestagung am vergangenen 10. November hatte der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen eine hochaktuelle Thematik aufgenommen: die Digitalisierung.

Über 150 Besucher verfolgten die hervorragenden Vorträge von Industrievertretern der Unternehmen Siemens, TenneT sowie Intershop. Die Themen reichten von den Chancen, aber auch den Herausforderungen der Digitalisierung für die Werkzeugmaschinenbranche, der Bedeutung der Digitalisierung für die Energiewende bis hin zu betrieblichen Einsatzfeldern für Virtual-Reality-Brillen.

Die Referenten stellten nicht nur den aktuellen Stand der Technik vor, sondern zeigten Visionen auf, wie der Einsatz digitaler Techniken die Wertschöpfungsprozesse gestalten wird – ohne hierbei die noch zu nehmenden Hürden zu beschönigen oder anstehende Aufgaben kleinzureden. Die Zuhörer nahmen die offenen Worte dankend auf und bereicherten mit vielen Fragen und Beiträgen die Diskussionen.

Eingerahmt wurde die spannende Veranstaltung durch das Grußwort des Rektors, Professor Teichert, welcher den hohen Stellenwert der Digitalisierung für die weitere Entwicklung der Forschung und Lehre an der Ernst-Abbe-Hochschule betonte, sowie den abschließenden Beitrag von Professor Brehm mit seiner Studentengruppe, die anhand einer Livevorführung ihres Industrie 4.0 Demonstrators aufzeigten, wie Digitalisierung bereits heute innovativ in die Lehre Einzug genommen hat.

Geleitet von den Professoren Pfeifroth und Brehm und unterstützt vom Förderverein des Fachbereiches Jenaer Wirtschaftsingenieure JWI e.V. leis-



Foto: Kevin Marco Erler

tete auch diese Fachtagung wieder einen aktiven Beitrag für den Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis.

*Prof. Dr. Hubert Ostermaier, Prof. Dr. Tobias Pfeifroth und Prof. Dr. Nico Brehm*

## Masterstudium neben dem Beruf

Der neue berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen“ bietet folgende Möglichkeiten:

- ▶ In der beruflichen Praxis erfolgreich Führungs-, Planung- oder Koordinierungsaufgaben wahrnehmen
- ▶ Als Wirtschaftsingenieur/-in oder Ingenieur/-in im Beruf für den nächsten Karriereschritt Kompetenzen im technisch-wirtschaftlichen Integrationsbereich aneignen
- ▶ Einen Masterabschluss erwerben, ohne einen jetzigen beruflichen Weg zu unterbrechen

Um interessierten Berufstätigen die Erfüllung dieser Ziele zu ermöglichen, hat der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen den neuen berufsbegleitenden Masterstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc.)“ entwickelt, welcher in Zusammenarbeit mit der Jenaer Akademie für Lebenslanges Lernen e.V. durchgeführt wird.

Dieses, unter den Weiterbildungsstudiengängen der Thüringer Hochschulen einzigartige Programm, richtet sich insbesondere an Ingenieurinnen und

Ingenieure und verwandte Berufsgruppen. Im Rahmen des Studiums sollen den Studierenden die erforderlichen Kompetenzen vermittelt werden, um den heutigen Aufgaben in einer komplexen, vernetzten und zunehmend digitalisierten Berufswelt gewachsen zu sein. Als Alternative zum MBA fokussiert dieses Masterprogramm speziell auf die Herausforderungen in technologiegeprägten Unternehmen.

Der durch Aquin akkreditierte Studiengang ist in fünf Semestern zu absolvieren und wird erstmalig im Sommersemester 2018 (Bewerbungsschluss: 28.02.2018) angeboten. Es erfordert eine Präsenzzeit von 24 Tagen am Studienort Jena. Die Seminare finden freitags und samstags statt. Die Seminar-sprache ist Deutsch.

Die Studieninhalte sind in 13 Module unterteilt, die auch einzeln gebucht werden können. Der Schwerpunkt des Masterstudiums liegt in der Vermittlung eines integrierten Gesamtverständnisses der Entwicklung, Realisierung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen. Hierbei stehen technische, wirtschaftliche, organisatorische und rechtliche Aspekte im Mittelpunkt. Intensiv

behandelt wird zudem der Themenkomplex der zunehmenden Digitalisierung der Geschäfts- und Produktionsprozesse.

Die Lehrinhalte werden ganzheitlich und fachgebietsübergreifend vermittelt. Dabei werden die Studiengangsteilnehmer durch speziell für das Selbststudium entwickelte Lehrmaterialien unterstützt. Zudem garantieren regelmäßig stattfindende Präsenzphasen eine zielgerichtete und zeiteffiziente Aneignung von Wissen und Kompetenzen.

Die Absolventen des Studiengangs sollen anschließend Führungs- und Koordinationsaufgaben in den unterschiedlichen Funktionsbereichen eines Unternehmens übernehmen. Die Einsatzbreite erstreckt sich hierbei von lokalen Mittelstandsunternehmen bis hin zu internationalen Konzernen.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.jenall.de/studium](http://www.jenall.de/studium) und  
[www.eah-jena.de/weiterbildungsstudium](http://www.eah-jena.de/weiterbildungsstudium).

*Prof. Dr. Uwe Herbst, Studiengangleiter (EAH Jena, FB WI), Peter Perschke Geschäftsführer JenALL e.V.*

## Vorgestellt

## Burkhard Schmager ist Mitglied im neuen Akkreditierungsrat



Foto: privat

Nachdem der Staatsvertrag zum deutschen Akkreditierungssystem wie erwartet zum 01.01.2018 in Kraft getreten ist, steht der Konstituierung des neuen Akkreditierungsrates nun nichts mehr im Wege. Die neuen Rechtsgrundlagen waren in Folge des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts vom 17.02.2016 notwendig geworden.

Im Vorfeld der ersten Sitzung des neuen Akkreditierungsrates am 20. Februar 2018 fand ein kleiner Festakt in Bonn statt. Neues Mitglied im Akkreditierungsrat ist auch Prof. Dr. Burkhard Schmager aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der

EAH Jena, der auf Vorschlag der LRK Thüringen als einer der insgesamt acht Hochschulvertreter vom Präsidium der HRK und der KMK berufen worden ist.

Neben fünf Hochschullehrern von Universitäten sind noch zwei weitere Kollegen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften (FH Lübeck und HS Fulda) im Akkreditierungsrat vertreten.

Dem neuen Entscheidungsgremium gehören neben den acht Hochschulvertretern noch fünf Vertreter aus der Berufspraxis, vier Ländervertreter sowie zwei Studierende und zwei internationale Hochschulvertreter und darüber hinaus Prof. Dr. Reinhold Grimm als Vorsitzender an.

Die auf dieser Basis zu Beginn des Jahres 2018 neu initiierte gemeinsame Einrichtung der Länder für die Akkreditierung und Qualitätssicherung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen wird zukünftig unter der Bezeichnung „Stiftung Akkreditierungsrat“ die Qualitätssicherung im deutschen Hochschulwesen vorantreiben. Die Stiftung übernimmt dabei folgende Aufgaben:

- ▶ Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Studiengängen und hochschulinternen Qualitätssicherungssystemen,

- ▶ Festlegung der Voraussetzungen für die Anerkennung von Akkreditierungen durch ausländische Einrichtungen unter Berücksichtigung der Entwicklung in Europa,
- ▶ Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Bereich von Akkreditierung und Qualitätssicherung,
- ▶ Berichterstattung gegenüber den Ländern über die Entwicklung des gestuften Studiensystems und über die Qualitätsentwicklung im Rahmen der Akkreditierung,
- ▶ Zulassung von Agenturen im Sinne des Artikel 3 Abs. 2 des Studienakkreditierungsstaatsvertrags.

Aufgrund seiner zehnjährigen Amtszeit als Prorektor für Studium und Lehre an unserer Hochschule sowie seiner langjährigen Mitgliedschaft in der Akkreditierungskommission von ACQUIN und im Vorstand des Fakultäten- und Fachbereichstages Wirtschaftsingenieurwesen wird Professor Schmager tiefgehende und vielseitige Erfahrungen im Akkreditierungsgeschehen in die zukünftige Entwicklung des deutschen Akkreditierungssystems einbringen können.

Prof. Dr. Burkhard Schmager

## Nutzenargumentation und Preisdurchsetzung

Am 23.01.2018 gab der Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH), MBE Simon Schwinger den Masterstudenten des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen einen Einblick in die vertrieblichen Aktivitäten seines Unternehmens LEJ || Lighting and Electronics Jena, siehe Foto.

Herr Schwinger ist Absolvent der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB WI, und seit 2017 als Geschäftsführer der Firma LEJ für die Bereiche Marketing / Vertrieb, Entwicklung, Fertigung, Einkauf sowie Qualität zuständig. Das Unternehmen stellt Beleuchtungs- und Leistungselektroniklösungen her und beschäftigt sich u.a. mit der Lichtentstehung, -führung und -detektion, um Licht in den unterschiedlichsten Anwendungen optimal nutzbar zu machen.

Unter dem Motto: „Der Nutzen für den Kunden überstrahlt alles“ erklärte Herr Schwinger anhand des Unique Selling Points (Alleinstellungsmerk-

mal), dass der Nutzen eines Produktes für den Kunden am wichtigsten ist. Die Leistungsmerkmale müssen dementsprechend glaubhaft, realisierbar, umfassend und auf den Punkt ausgerichtet sein. Neben der Vertriebsplanung ging er auch auf die Besonderheiten der Preisbildung ein und machte den Studenten deutlich, dass eine argumentativ intelligente Kalkulation den Zielpreis aus Kundensicht bewusster und vor allem erklärbar macht.

Die Studierenden konnten während dieser Gastvorlesung nicht nur ihr theoretisches Wissen im Bereich des Technischen Vertriebs vertiefen, sondern lernten durch Erfahrungsberichte von Herrn Schwinger auch praktische Tipps für die zukünftige Zusammenarbeit mit Kunden kennen.



Foto: Tim Büschel

Ein großes Dankeschön geht an Prof. Dr. Kathrin Reger-Wagner, die diesen Gastauftritt ermöglichte.

Weitere Informationen zur LEJ || Lighting and Electronics Jena: <https://www.lej.de/>

Teresa Riese, Masterstudentin WI

## Teambuilding für Masterstudierende

*Echte Erstsemester sind sie ja nicht, unsere Studierenden im ersten Semester Master Wirtschaftsingenieurwesen. Braucht es da Kennlernaktionen und Teambuilding-Maßnahmen?*

Ja, denn den Masterstudenten werden in ihrem Studium nicht nur wirtschaftliche und technische Fachkenntnisse vermittelt. Ziel ist es insbesondere, die sozialen Kompetenzen der Studierenden zu entwickeln, in intensiver Gruppen- und Teamarbeit. Jeder weiß, je besser man sich kennt, je mehr man schon zusammen erlebt und Spaß gehabt hat, desto besser funktioniert ein Team – vor allem auch in Krisensituation. „Ein Teambuilding-Workshop muss her, um schon zum Studienstart eine gute Basis zu legen“, so die Diskussion unter den Dozenten. Gesagt, getan: Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen hat zum Wintersemester erstmalig eine derartige Aktion gestartet.



*Studis in Aktion; Foto: Fachbereich WI*

Professionell leiteten die beiden ausgebildeten Erlebnispädagogen Sarah Kindt und Anka Queißner den erlebnispädagogischen Workshop. Runter ging es ins Paradies, wo die Studenten ein spannendes und abwechslungsreiches Programm erwartete. Für die Bewältigung der Aufgaben war echte Teamarbeit gefordert. Nicht nur im Bewältigen eines Parcours im Wald mit verbundenen Augen sondern

beispielsweise auch im Wenden einer Folie, auf der alle standen. Die Erfahrungen wurden gemeinsam reflektiert sowie die Hintergründe der Aufgabenstellung erläutert. Das abschließende Grillen auf dem Hochschulcampus zeigte jedenfalls, dass allen Beteiligten dieser Workshop nicht nur riesigen Spaß gemacht hat, sondern geholfen hat, sich als Personen und als Team näher zu kommen. Als zusätzlicher Nebeneffekt kann der eine oder andere künftig sicher von seinen Erfahrungen profitieren, wenn

er selber vor der Aufgabe stehen sollte, ein Team zusammenzuschweißen. Das Experiment ist gelungen und wird für die nächsten Mastererstsemester wiederholt werden.

*Prof. Dr. Uwe Herbst, Studiengangleiter Master Wirtschaftsingenieurwesen*

## Absolventenparty des Fachbereichs

*Es ist bereits Tradition: Einmal im Jahr finden viele Ehemalige den Weg zurück nach Jena und feiern mit den Kollegen und Absolventen eine tolle Party.*

Für fast 200 Gäste war es wieder ein berauschendes Fest in einem tollen Ambiente im Scala über den Dächern von Jena bis weit nach drei Uhr in der Früh. Im Mittelpunkt standen die Ehrungen der diesjährigen Bachelor- und Masterabsolventen, aber vor allem auch die Livemusik der Professorenband mit Rüdiger Mottl, Frank-Joachim Möller und Nico Brehm, siehe Foto rechts.

Insgesamt schlossen in 2017 27 Bachelor- und 28 Masterstudierende ihr Studium mit Erfolg ab. Der



Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen und der Förderverein Jenaer Wirtschaftsingenieurwesen JWI e.V., der diese Veranstaltung ermöglicht hat, gratulieren herzlich allen Absolventinnen und Absolventen. Wir freuen uns, dass viele der Alumni der Ernst-Abbe-Hochschule verbunden bleiben und Teil eines lebendigen Netzwerkes sind.

*Prof. Dr. Hubert Ostermaier, für die Vorstandschafft des JWI e.V.*

*Fotos: Kevin Marco Erler*





## Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V. Lehre unterstützen & Forschung fördern

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der EAH Jena intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und Unternehmen der Region angelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

***Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft  
hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.***

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena e. V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.

### Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Vorsitzender: Reinhard Hoffmann

Tel.: 0 36 41 - 5 73 33 10

Fax.: 0 36 41 - 5 73 33 01

Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Carl-Zeiss-Promenade 2

07745 Jena

E-Mail: [info@foerderkreis-fhjena.de](mailto:info@foerderkreis-fhjena.de)

**[www.foerderkreis-fhjena.de](http://www.foerderkreis-fhjena.de)**

# Kleine Naturschwärmer zu Besuch

Am 18. September 2017 gingen 16 Vorschulkinder der Kindertagesstätte „Isserstedter Naturschwärmer“ und ihre drei Erzieherinnen auf Entdeckungstour an unserer Hochschule.



Steffi Butzke beeindruckt die Kleinen mit Brillen, bei denen man „um die Ecke schaut“; Foto: Marie Koch

Nach einem stärkenden Frühstück im Hörsaal wurden die kleinen Abenteurer von Laboringenieurin Steffi Butzke und der technischen Angestellten Heike Hübner aus dem Fachbereich SciTec erwartet. Sie begeisterten die Kleinen mit einem optischen Zauberkasten, der die Grundlage für vielfältige und beeindruckende Spiegel-Experimente bot.

Darüber hinaus gab Prof. Dr. Jürgen Merker, ebenfalls Fachbereich SciTec, einen Einblick in die Welt der Werkstoffe und rundete seine Ausführungen mit dem Zinggießen von kleinen Tieren (z.B. Schildkröten, Hunden und Eulen) ab. Diese durften sich die Kinder als Erinnerung an einen erlebnis- und lehrreichen Tag mit nach Hause nehmen.

Den Abschluss des Besuchs stellte eine kleine Tour über den Campus dar, bei dem die Brücke zwischen den Häusern 1 und 5 ein weiteres Highlight bildete.

Dr. Anika Thomas, Marketing

# Gute Aussichten für Studierende

Die nächste hochschuleigene Firmenkontaktbörse wird am 14. und 15. November dieses Jahres zum 19. Mal an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena stattfinden.

Mehr als 40 Unternehmen aus ganz Deutschland können die Gelegenheit nutzen, sich den Studierenden jeweils von 10 bis 16 Uhr mit einem Stand in der Aula vorzustellen.

Die Messe 2017 war hervorragend besucht: Die Aussteller freuten sich über reges und spezifisches Interesse der Studierenden. Die Nachfrage der Unternehmen nach Nachwuchskräften ist ungebrochen und steigt seit Jahren kontinuierlich. Auch für die kommende „Praxis trifft Campus“ sind bereits zahlreiche Interessensbekundungen von Unternehmen eingegangen.

Also beste Aussichten für Studierende am 14. + 15. November 2018 bei „Praxis trifft Campus“.



Foto: SZT

Und: Näher geht's nicht! Direkt vor der Hörsaal Tür bietet sich die Chance zu persönlichen Gesprächen, um sich über Berufsanforderungen und Karriereaussichten in den Unternehmen zu informieren und passende zukünftige Arbeitgeber zu identifizieren. Studierende können gezielt auf die Firmenvertreter

an den Ständen vor Ort zugehen, denn bereits vor der Messe bietet ein Ausstellerkatalog einen detaillierten Überblick über die anwesenden Unternehmen und ihre Angebote.

Nach dem ersten Messtag wechseln die Unternehmen bei „Praxis trifft Campus“. Die vielfältigen Angebote der ausstellenden Unternehmen, z. B. Praktikumsstellen, Bachelor- und Masterarbeitsthemen sowie Werkstudentenstellen oder Festanstellungen sind dadurch an den zwei Tagen verschieden. Das Vorbeischaun an allen beiden Tagen lohnt sich also auf jeden Fall.

Weitere Informationen:

[https://www.eah-jena.de/de-de/forschung\\_/Seiten/Firmenkontaktboerse.aspx](https://www.eah-jena.de/de-de/forschung_/Seiten/Firmenkontaktboerse.aspx)

Katrin Sperling, ServiceZentrum Forschung und Transfer





## Überraschend anders

Bei einer Theaterwerkstatt ist es Ziel, alle Arbeitsprozesse im realen Anspruch der Inszenierung umzusetzen: Alle anfallenden Aufgaben werden unter den Teilnehmenden aufgeteilt. Weitere Ziele sind, die Vielfalt verbaler und nonverbaler Kommunikation auszuprobieren und ins Bewusstsein zu rücken, kreative Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern, das Spektrum projektbezogener Theaterarbeit aufzuzeigen, gruppendynamische Prozesse zu reflektieren sowie eigene Stärken und Schwächen wahrzunehmen.

Gleich zweimal stellte die Theaterwerkstatt des 5. Semesters des Studiengangs Soziale Arbeit das Schauspiel «Fall Müller!» nach einem Stück von Lutz Hübner am 29. Januar im Medienstudio vor:

*Die besorgte Elternschaft einer Grundschulklasse erhebt Anspruch auf den Gymnasialübergang ihrer Sprösslinge und fordert bessere Noten. Der Klassenleiterin, Frau Müller, mangelt es aus Sicht der Eltern an diesem entscheidenden Punkt der schulischen Karriere an der nötigen pädagogischen Kompetenz. Eines steht fest: Diese Person gefähr-*

*det die Zukunft ihrer Kinder und gehört darum ihres Amtes enthoben! Sie treffen sich mit der Lehrerin, um über ihren Fall zu verhandeln. Doch schon bald rücken die anfänglichen Probleme in den Hintergrund und während alle meinen, für die schulische Zukunft ihrer Kinder zu kämpfen, werden Beziehungsprobleme, Loyalitätskonflikte und emotionale Machtkämpfe ausgetragen.*

Beide Besetzungen – bis auf eine Person waren die Rollen doppelt besetzt – spielten jeweils vor vollem Studiosaal. Die Gäste, von denen einige beide

Vorstellungen ansahen, erlebten, so Projektleiter Prof. Dr. Martin Geisler, zwei ganz verschiedene Stücke: „Wir haben zwei sehr gute Vorstellungen miterlebt. Die erste Interpretation war sehr ernsthaft und intensiv, während die zweite ganz anders war, eher locker und heiter. Das war sehr überraschend.“

*Prof. Dr. Martin Geisler*

Kontakt: Prof. Dr. Martin Geisler  
martin.geisler@eah-jena.de

## EXISTENZGRÜNDUNG

### Steuern und Recht für Gründer

Unter dem Motto „Starthilfe für Startups“ lud der Gründerservice zu einer Informationsveranstaltung im Rahmen der Gründerwoche Deutschland ein.

Die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Existenzgründung steigt mit einer soliden Vorbereitung.

Unter dem Motto „Starthilfe für Startups“ führte der Gründerservice der Ernst-Abbe-Hochschule Jena eine Infoveranstaltung am 14. November 2017 in Hörsaal 1 durch, um wichtige steuerliche und rechtliche Themen in der Gründungsvorbereitung zu beleuchten:

Wie wirkt sich die Rechtsformwahl auf die (persönliche) Steuerbelastung aus? Können Existenzgründerinnen und Existenzgründer besondere Vorteile beanspruchen? Gibt es eine empfehlenswerte Rechtsform für Startups? Was ist in der Gründungsphase für die weiteren Schritte zu beachten?

Der Vortrag gab Antworten auf diese und weitere Fragen und zeigte über rechtliche und steuerliche Voraussetzungen den Weg in eine erfolgreiche Selbstständigkeit auf. Darüber hinaus konnten die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit zur Diskussion und Klärung ihrer

Fragen nutzen. Anschließend waren alle Gäste eingeladen, bei einem kleinen Imbiss miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Die Veranstaltung wurde vom Gründerservice der EAH Jena organisiert und fand erneut im Rahmen der Gründerwoche Deutschland statt. Die sehr gute Resonanz spricht für eine Fortführung des Veranstaltungsformats.

*André Kabeck*

## Gelungener Aufstieg

Das EAH-Gründungsprojekt *RapidRocks* konnte beim Thüringer Gründerpreis den mit 12.500 € dotierten Hauptpreis gewinnen.

Lässt sich das Gefühl des Kletterns an echten Felsen in eine Halle übertragen? Welche Möglichkeiten haben Betreiber von Kletterhallen, sich in einem wachsenden Markt voneinander zu unterscheiden und Stammkunden Abwechslung zu verschaffen?

Diese und weitere Fragen stellten sich vor knapp zwei Jahren die beiden Betriebswirte und EAH-Absolventen, André und Doreen Driesel, gemeinsam mit ihren kletterbegeisterten Freunden Tom Greiner-Perth und Jens Westhäuser.

Daraus entwickelten sie die Idee, mit Hilfe der 3D-Technologie Indoorklettergriffe als exaktes Abbild geologischer Felsstrukturen bekannter Klettergebiete zu produzieren und in die Halle zu bringen.

Die Nachbildung ermöglicht ein zeit-, ort- und witterungsunabhängiges Klettern realitätsnaher Routen. Zudem tragen die naturgetreuen Klettergriffe zum Naturschutz bei, da gesperrte oder durch

Erosion und Abnutzung beschädigte Strecken geschont werden.

Aufgrund des hohen Innovationsgehalts ihrer Idee erhielten sie im September 2016 die BM-Wi-Förderung „EXIST-Gründerstipendium“, die Absolventen und Wissenschaftlern bei der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Gründungs-idee hilft.

Dank intensiver Unterstützung von Prof. Dr. Bliedner (Fachbereich SciTec) als Mentor und seiner Arbeitsgruppe sowie dem Gründerservice der Hochschule konnte die Produktidee schließlich realisiert werden.

Im Oktober gründeten die vier Teammitglieder die RapidRocks GmbH und belegten im Dezember 2017 den 1. Platz des Thüringer Gründerpreis 2017 in der Kategorie Businessplan.



Der Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft, Wolfgang Tiefensee, der Vorstandsvorsitzender der Thüringer Aufbaubank, Matthias Wierlacher, und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera, Dr. Ralf-Uwe Bauer (v. l.) überreichen die Urkunden an das Gründerteam

Seit dem vergangenen November können Interessenten die neuen Klettergriffe im Kletterzentrum rocks. in Jena testen und das naturnahe Klettergefühl live erleben.

Weitere Infos auf [www.rapidrocks.de](http://www.rapidrocks.de) und [www.eah-jena.de/gruenderservice](http://www.eah-jena.de/gruenderservice)

André Kabeck

## JENA CLUSTER

## Kopf braucht Dach

„Kopf braucht Dach“ – so lautet das Motto einer aktuellen Kampagne des Deutschen Studentenwerks (DSW), des Dachverbandes der Studenten- und Studierendenwerke in Deutschland. Die Kampagne möchte darauf hinweisen, dass bezahlbarer Wohnraum für Studierende unverzichtbar ist.

Auch in Thüringen braucht natürlich jeder Studierende ein passendes Dach über dem Kopf. Mit Beginn des neuen Semesters werden deshalb in Jena und allen anderen Hochschulstädten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Abteilung Studentisches Wohnen wieder verstärkt daran arbeiten, allen Interessierten eine passende Unterkunft anzubieten.

„Im Sommersemester haben die Bewerber sehr gute Chancen, vom Studierendenwerk Thüringen einen Wohnplatz zu bekommen“, erklärt Detlef Voigt, amtierender Abteilungsleiter Wohnen. Während im Wintersemester nicht jedem Bewerber sofort sein Wunsch-Zimmer in den Studentenwohnhäusern des Studierendenwerks (Stw) vermittelt werden kann, entspannt sich die Lage ab März

deutlich. Zum einen beenden viele Studierende ihr Studium mit Ende des Wintersemesters. Zum anderen kommen die internationalen Programmstudenten überwiegend im Wintersemester zum Studium nach Deutschland und brauchen folglich auch nur für diese Zeit eine Unterkunft. Und schließlich werden im Sommersemester generell weniger neue Studierende immatrikuliert als im Herbst.

All das führt dazu, dass Studierende, die bisher keinen oder nicht den Wunschwohnplatz finden konnten, sich nun erneut beim Studierendenwerk Thüringen bewerben können. In Jena bewirtschaftet das Stw insgesamt 29 Wohnanlagen mit rund 3.100 Plätzen.

In den Häusern kann zwischen Einzelzimmern und Einzelappartements gewählt werden. Die Zimmer sind alle komplett möbliert und mit modernen Einbauküchen ausgestattet. Die Mietpreise sind fair kalkuliert und schließen alle Nebenkosten wie Strom, Heizung, Warmwasser und Hausreinigung ein.

Um das Angebot an bezahlbarem Wohnraum für Studierende noch attraktiver zu gestalten, setzt das Studierendenwerk Thüringen zahlreiche Sanierungs- und Neubauprojekte sowohl in Jena als auch an anderen Thüringer Hochschulstandorten um. So wurde im letzten Jahr in Jena die sanierte Wohnanlage Schlegelstraße 2 übergeben, der nächste Bauabschnitt (Schlegelstraße 4) ist in Arbeit.

In der Nähe des Saalbahnhofs wurde der Grundstein für ein neues Studentenwohnhaus mit 148 Plätzen gelegt. Weitere sanierte Wohnanlagen sind in Weimar und Ilmenau fertiggestellt worden, und in Erfurt und Weimar stehen neue Sanierungsprojekte kurz vor ihrem Beginn.

Wer sich für Wohnraum im Studierendenwerk interessiert, kann sich über die Webseite informieren und auch gleich online bewerben: [www.stw-thueringen.de](http://www.stw-thueringen.de).

Dr. Elke Voss, Studierendenwerk Thüringen

# Ein Blick in die Arbeitswelt der Zukunft ...

Bei der allgegenwärtigen Diskussion um das, was umgangssprachlich unter Digitalisierung verstanden wird, kommt eins häufig viel zu kurz: der Mensch.

So scheint es klar, dass schnellere und bessere Maschinen, Infrastrukturprojekte sowie Prozessoptimierungen zum Bestehen im Wettbewerb beitragen. Dass diese Veränderungen eng mit der Anwenderin oder dem Anwender verwoben sind, mittelbare Auswirkungen auf die Beschäftigten haben und bzw. oder sich mit anderen Megatrends bedingen, ist eine Darstellung, welche erst seit kurzer Zeit allgegenwärtigen Zuspruch erfährt.



Foto: Marie Koch

Kollege Holger Schoele, re., bei der Laborführung.

Gehandelt wird das Thema unter dem Schlagwort „Arbeit 4.0“ oder im engeren Sinne als „digitalisierte Arbeitswelt“. Um dem Anspruch des schon 14 Jahre bestehenden Konzeptes des Jenaer Technologietages – *Erfahrungsaustausch von Fachleuten aus Wissenschaft und Wirtschaft zur Diskussion aktueller Erkenntnisse aus Forschung, Entwicklung und Applikation* – gerecht zu werden, widmete sich der **Jenaer Technologietag (JeTT)** am 31. Januar d. J. eben jenem Thema.

So sollte auch die Aufstellung der Inhalte nicht nur eindimensional erfolgen. So genannte „weiche“ Themen mit tendenziell betriebswirtschaftlichem Hintergrund trafen auf technologische Neuerungen und Vernetzungsansätze. Eine Demonstration jeweiliger Inhalte fanden die Teilnehmenden entweder in den Laboren des Fachbereiches SciTec (eine von fünf Modellfabriken im Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau) oder der zugehörigen Industrieausstellungen in der Aula der Ernst-Abbe-Hochschule.

In der Vortragssession am Vormittag zeigte Marcus Funk von der FLYACTS GmbH sowohl, was

Arbeit 4.0 in seinem Unternehmen bedeutet, als auch die aktuellen Digitalisierungslösungen durch sein Unternehmen. Im Anschluss wurde eine der medial präsentesten Fragen: „Was macht die Digitalisierung mit unseren Arbeitsplätzen?“ durch Dr. Per Kropp und seinen Kollegen Steffen Theuer vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) beantwortet. Sie zeigten, welche Berufe starken Veränderungen unterliegen und welche Tätigkeiten durch computergesteuerte Maschinen ersetzbar sind, aber auch, wie Digitalisierung Arbeitsplätze schafft und was dies für die Beschäftigten und die Arbeitsmarktpolitik heißt.

Im Anschluss hatten die Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft die Möglichkeit, sich individuell mit Eindrücken zu versorgen. Drei Workshop-Sessions mit jeweils vier Workshops luden ein, die Luft der neuen Arbeitswelt zu schnuppern.

In der ersten Session zu „Führung und Gesundheit“ machte Dr. Joerg Weber (Modellfabrik Migration am IMMS Ilmenau/Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau) einen ungewöhnlichen Aufschlag: Durch angeleitetes „Basteln“ sollten die Besucher ein Kommunikationshilfsmittel entwickeln. Die Methode heißt „Design Thinking“. Auch wenn dies auf den ersten Blick etwas ulkig wirkt, zeigt sich die Effizienz dieser Methode in entsprechenden Innovationsworkshops sowohl in kleinen, mittleren, wie auch in großen Unternehmen.

Im Anschluss zeigte Isabell Schuller von der Deutschen Gesellschaft für Personalführung, wie man mit einem kostenlosen Planungstool seine Mitarbeiter/innen-Struktur übersichtlich darstellt und damit für die Zukunft ausgeglichene Strukturen im Unternehmen sichert. Unter dem Stichwort „agile“ beendete Christian Müller von proagile.de den Workshop-Block.

Im Themenblock zur Vernetzung drehte sich alles um Cloud und Co. Ein Vertreter von Konica Minolta Business Solutions Deutschland GmbH stellte Lösungen zum Dokumentenmanagement vor, moderiert wurde dies durch Benjamin Hofmann von der Modellfabrik Prozessdaten im Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau. Im Anschluss stellte sich Stefan Meier von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena der Frage, wie Cloud-Technologie in einem kleinen oder mittleren Unternehmen einsetzbar ist.

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besichtigte er den zugehörigen Demonstrator unserer Modellfabrik.

Er übergab das Wort an Franziska Buchwald vom IMMS Ilmenau (Modellfabrik Migration am IMMS Ilmenau im Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau), die gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitete, wie Kommunikation im digitalen Zeitalter aussehen kann: weg von „eins zu eins“, hin zu „eins zu viele“. Dem folgenden Vortrag von Andreas Hörcher von der Finnwaa GmbH, der seine Praxissicht zum Thema „Flexible Arbeitswelt“ kundtat, lauschten die Anwesenden gespannt und diskutierten eifrig.

Die dritte Session war geprägt durch neue Technologien: Während man sonst eher punktuell mit neuen Technologien in Kontakt kommt, konnte man hier Robotik, Sensorik, virtuelle Welten und Industrie 4.0 in einem Zug bestaunen. Heiko Lange von ICS Industriedienstleistungen GmbH führte erfolgreich vor, wie er in nur zehn Minuten einen Roboter einsatzfertig programmieren kann. Mittels Teach-In-Verfahren können so standardisierte Bewegungsabläufe und Handgriffe erledigt werden.

Martin Fache von KIDS | BITS Interactive zeigte, welche Möglichkeiten virtuelle und erweiterte Realitäten mit sich bringen. In den Folgevorträgen beleuchteten die Referenten wie mittels funkbasierter Sensorik Daten schnellstens gemessen und ausgewertet werden können oder wie die Bandbreite an Technologie auch für Auszubildende kleinerer oder mittlerer Unternehmen zugänglich gemacht werden kann.

In den Pausen kam es jeweils zu regem Austausch bei Kaffee, Kuchen und Co. Die Labore der Modellfabrik standen offen und die Aussteller hatten die Möglichkeit, Produkt-Innovationen, Dienstleistungen und Verfahren vorzustellen.

Das Team des ServiceZentrums Forschung und Transfer der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Modellfabrik 3D-Druck, Individualisierte Produktion und Digitale Arbeitswelten an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena im Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Ilmenau bedankt sich hiermit nochmals bei allen Teilnehmenden, Referentinnen und Referenten sowie Ausstellern des Jenaer Technologietages und hofft auf ebenso regen Zuspruch beim JeTT 2019 (ebenfalls am 31. Januar).

Ralf Klinkowski, Fachbereich SciTec

# Die regionale Wirtschaftskraft stärken

*Die Sonne geht auf und je intensiver sie ihre Wärme abstrahlt, umso dunkler wird das Fenster – von allein, ohne menschliche Anweisung.*

Das selbstverschattende Fenster ist kein Traum, sondern eine Entwicklung, die an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) entsteht. Eine Maschine geht vom Netz, ohne dass der Maschinenführer dies beauftragt hat, denn das Gerät hat selbstständig erkannt, dass eine Wartung notwendig wird, da sonst ein Defekt eintritt. Diese Innovation entwickelt die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF) im Projekt „Predictive Maintenance“ in Jena.

Optische Systeme zu entwickeln, die Makro- und Mikro-eigenschaften in sich vereinen, um mehrere Funktionen in einem optischen Bauelement integrieren zu können, ist der Kern des Pilotprojektes „Funktionsintegrierte Optiken“, als gemeinsames Vorhaben von EAH und FSU.

Diese Beispiele zeigen, dass die beiden Jenaer Hochschulen nicht nur stark in der Forschung sind, sondern auch in der Überführung dieses Wissens in die Praxis. Um den Wissens- und Technologietransfer weiter zu verstärken, haben sich beide gemeinsam am Bundes-Wettbewerb „Innovative Hochschule“ beteiligt.

Ihr Antrag „Nucleus Jena. Ein Paradies für Innovationen“ war erfolgreich und wird von Bund und Land in den kommenden fünf Jahren mit rd. neun Millionen Euro gefördert. Am 6. Dezember 2017 haben FSU-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal und EAH-Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert im Beisein des Jenaer Oberbürgermeisters Dr. Albrecht Schröter, der das Vorhaben ausdrücklich unterstützt, den Kooperationsvertrag unterzeichnet und damit den offiziellen Startschuss für das Projekt gegeben.

## Jena als Vorbild für vergleichbare Wissensstandorte

„Die Rolle unserer Hochschulen als Innovationstreiber im regionalen Innovationssystem soll

gestärkt werden und damit auch der Vorbildcharakter für vergleichbare Wissensstandorte und Wirtschaftsräume“, sagte Prof. Rosenthal. „Hohes Innovationspotenzial im Bereich der angewandten Forschung sehen wir besonders in der Stärkung der Kooperationsforschung mit regionalen Unternehmen. Hierfür bietet das Vorhaben „Nucleus Jena“ sehr gute Anknüpfungspunkte. Ziel wird es sein, Innovationspotenziale aus der angewandten Forschung zu identifizieren und in Richtung Marktreife zu entwickeln und in diesen Prozess frühzeitig regionale KMU einzubeziehen, um die Produktentwicklung an den konkreten Bedarfen der beteilig-



FSU-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal (l.) und EAH-Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert unterzeichnen den Kooperationsvertrag zu „Nucleus Jena. Ein Paradies für Innovationen“; Foto: Anne Günther, FSU

ten Unternehmen ausrichten zu können“, so der Präsident der Universität Jena weiter.

Sein Kollege Prof. Teichert betonte: „Die Erweiterung und Anwendung eines wissenschaftlich fundierten methodischen Portfolios rund um Innovations- und Transferprozesse wird dabei genauso Inhalt sein, wie deren Anwendung im Rahmen von konkreten Pilotprojekten. Einen besonderen Schwerpunkt sieht die EAH Jena dabei auch in der Digitalisierung – zum einen als Werkzeug für den Transfer, zum anderen aber auch als wesentlicher Treiber zukünftiger Innovationen“.

## Technologiescouts und Innovationsmanager

Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor Forschung und Entwicklung der EAH, konkretisierte: „Hierfür werden wir im Vorhaben gemeinsam mit der Universität neue Methoden ausprobieren und Tech-

nologiescouts und Innovationsmanager an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft einarbeiten. Im Ergebnis erwarten wir durch dieses Scouting die Anbahnung und Umsetzung neuer Verbundprojekte, vom Bundeswirtschaftsministerium finanzierte Wachstumskerne oder Gemeinschaftserfindungen und Patentfamilien, die der regionalen Wirtschaft, aber auch Gründungsprojekten beider Hochschulen zugutekommen.“

„Es ist unser Ziel, das Forschungsverständnis der Hochschulwissenschaftler um die Aspekte Transfer und Innovation systematisch zu erweitern. Dies ist

Voraussetzung für eine nachhaltige Innovationstätigkeit aus den Hochschulen heraus“, sagte Dr. Kerstin Rötzer, die das Servicezentrum Forschung und Transfer sowie „Nucleus Jena“ an der FSU leitet. „Grundlage für eine erfolgreiche Transfer- und Innovationstätigkeit bildet die gemeinsame Standortstrategie. Diese schließt die Schaffung einer gemeinsamen Organisationsstruktur für das Innovationsmanagement ein, welches strategische Entscheidungen fällt und die Abläufe des Wissens- und Technologietransfers organisiert. Die Bündelung der Transferarbeit wird die regionale und überregionale Ausstrahlung-

lungskraft der Jenaer Hochschulen als Innovationstreiber erhöhen“, sagte Rötzer und sprach damit aus, was alle Beteiligten von dem neuen Projekt erwarten.

*Pressemitteilung von FSU und EAH*

Kontakt EAH Jena:  
Prof. Dr. Bruno Spessert,  
Prorektor für Forschung und Entwicklung  
E-Mail: [bruno.spessert@eah-jena.de](mailto:bruno.spessert@eah-jena.de)

# Achtsame Hochschulen in der digitalen Gesellschaft



Foto: Peter Mimietz

Teammitglieder des Projektes, v. l.: René Spielmann, MBSR-Trainer, Dr. Arndt Lautenschläger (EAH), Prof. Dr. Mike Sandbothe (EAH), Otmar Iser (TU Ilmenau und EAH), Dr. Antje Klemm (FSU), Dr. Birgit Jäpelt (Universität Erfurt), Dr. Anika Thomas, Katharina Sawatzki, Prof. Dr. Heiko Haase (alle EAH), Martin Weber (TU Ilmenau, EAH), PD Dr. Reyk Albrecht (FSU)

Gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Technischen Universität Ilmenau setzt unsere Hochschule neue Maßstäbe für die digitale Hochschulkultur.

Aufgrund der Beschleunigung von Kommunikations- und Informationsverarbeitungsprozessen in der digitalen Gesellschaft sind an den Hochschulen Lehrende und Lernende, Mitarbeiter und Führungspersonal vor neue Herausforderungen gestellt.

Das Thüringer Modellprojekt *Achtsame Hochschulen in der digitalen Gesellschaft* unter der Leitung von Prof. Dr. Mike Sandbothe (EAH Jena) und PD Dr. Reyk Albrecht (FSU Jena) reagiert auf diese Entwicklung und erforscht, was Menschen dazu befähigt, kompetent und gesund mit den neuen digitalen Möglichkeiten umzugehen und welche Kulturtechniken ihnen die Hochschulen zur Verfügung stellen können. Hierfür erweist sich die Erforschung und Vermittlung von Achtsamkeit als richtungsweisend. „Internationale Forschungsergebnisse zeigen, dass die bildungsstrategische Förderung der Achtsamkeit für die Entwicklung einer kompetenten digitalen Hochschulkultur von zentraler Bedeutung ist“, so die Projektleiter.

Die drei Thüringer Partnerhochschulen verfügen in diesen Bereichen bereits über beachtenswer-

te Kompetenzen. Seit 2015 wird an der EAH Jena unter Leitung von Prof. Sandbothe das auf fünf Jahre angelegte Innovationsprojekt *Gesundes Lehren und Lernen (GLL)* durchgeführt. An der FSU Jena integriert PD Dr. Reyk Albrecht Achtsamkeitsmethoden in den Studiengang „Angewandte Ethik“ und bietet *Mindfulness Based Employee Trainings* im Rahmen des AOK PLUS-Gesundheitsförderungsprojekts „rundum gesund“ an.

An der TU Ilmenau entwickelt die dem

Rektorat unterstellte Stabsstelle Campus-Familie bereits seit 2008 Modellprojekte für Achtsamkeit in Führung, Personal- und Organisationsentwicklung. Durch die Verknüpfung von Achtsamkeit und Digitalisierung sowie die ganzheitliche Integration von Achtsamkeitspraktiken in die drei grundlegenden Handlungsfelder der Hochschule – lehren und lernen, arbeiten und verwalten, führen und managen – kommt dem Thüringer Modellprojekt ein international bedeutsames Alleinstellungsmerkmal zu.

Zielsetzung für die Partnerhochschulen ist es, ihre jeweiligen Achtsamkeitskompetenzen miteinander auszutauschen und in einem nächsten Schritt allen interessierten Hochschulen Thüringens die Möglichkeit zu geben, bei Bedarf auf allen Ebenen zielgruppenspezifische Achtsamkeitstrainings durchzuführen. Ein erster konkreter Schritt setzt im Bereich Hochschulführung/Hochschulmanagement an. Von März bis November 2018 finden unter Leitung des Vorsitzenden des deutschen Verbandes der MBSR-Trainer, Günter Hudusch (Berlin), sieben Workshops zum Thema *Mindful University Leadership* statt. Die eintägigen Workshops richten sich an interessierte akademische und administrative Führungskräfte der Thüringer Hochschulen und werden in Erfurt, Ilmenau und Jena durchgeführt.

Nicht nur an der EAH Jena ist die Digitalisierung der Hochschulen Chefsache. Im Steuerkreis des Thüringer Modellprojekts sitzen zusammen mit dem Rektor der EAH Jena, Prof. Dr. Steffen Teichert, auch der Präsident der FSU Jena, Prof. Dr. Walter Rosenthal, und der Rektor der TU Ilmenau, Prof. Dr. Peter Scharff. Letzterer befasst sich auch in seiner Funktion als Vorsitzender der Thüringer Landesrektorenkonferenz mit den Herausforderungen einer zukunftssensiblen, weil sozial verträglichen Einbettung der digitalen Technologien in den Hochschulalltag. Seine Erfahrungen mit den unterschiedlichen Digitalisierungsstrategien der Thüringer Hochschulen bringt er mit in das Projekt ein.

Das auf zwei Jahre angelegte Forschungs- und Entwicklungsprojekt *Achtsame Hochschulen in der digitalen Gesellschaft* wird von der Gesundheitskasse AOK PLUS und dem *Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und digitale Gesellschaft* gefördert. Geplant und angelaufen ist die Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern und Hochschulen, unter ihnen die Universität Erfurt sowie die Fachhochschulen Erfurt und Nordhausen. Die Evaluation der an den Hochschulen durchzuführenden Maßnahmen steht unter der Leitung von Prof. Dr. Heiko Haase (EAH Jena), der dabei von Dr. Arndt Lautenschläger und Dr. Anika Thomas unterstützt wird.

Strategisches Ziel des Modellprojekts ist die Systematisierung der an den beteiligten Hochschulen gesammelten Erkenntnisse, um im Jahr 2020 zusammen mit ausgewählten Hochschulen anderer Bundesländer einen Förderantrag für eine überregionale Kooperationsplattform beim Bundesministerium für Bildung und Forschung oder einem anderen Drittmittelgeber zu stellen. Damit würden die beteiligten Thüringer Hochschulen bundesweit und international nicht nur neue Akzente, sondern auch eine Benchmark\* setzen.

Weitere Informationen unter [www.achtsamehochschulen.de](http://www.achtsamehochschulen.de)

Christa Spannbauer, Prof. Dr. Mike Sandbothe

\* Benchmark: Vergleichsmaßstab. Benchmarking (sinngemäß „Maßstäbe vergleichen“) bezeichnet die vergleichende Analyse von Ergebnissen oder Prozessen mit einem festgelegten Bezugs- oder Bezugsprozess.  
Quelle: Wikipedia (D. Red.)

# Eröffnet: Thüringer Zentrum für Additive Technologien

*Additive Technologien werden in Thüringer Unternehmen in verschiedensten Branchen eingesetzt und sind Inhalt von Forschung und Entwicklung. Zur Vernetzung von Kompetenzen und Erfahrungen ist im vergangenen Herbst das Thüringer Zentrum für Additive Technologien (THAT) gegründet worden.*

Die Eröffnungsveranstaltung fand am 23. Oktober 2017 in der Ernst-Abbe-Hochschule Jena statt. Mit Live-Demos, Vorträgen und einer begleitenden Fachausstellung stellten die Initiatoren und Partner des THAT ihre Angebote für Thüringer Unternehmen vor. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Wolfgang Tiefensee, Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft.

Die Veranstaltung spannte einen Bogen zwischen Visionen der additiven Fertigung über realen Anwendungen hin zu Chancen für neue Geschäftsmodelle. Ein Fachvortrag widmet sich außerdem den rechtlichen Rahmenbedingungen beim 3D-Druck.

Nicht zuletzt hatten Unternehmen Gelegenheit, mit Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und Ihre Fragen und Ideen rund um die Nutzung der additiven Technologien zu diskutieren.

Initiatoren des Zentrums sind die Ernst-Abbe-Hochschule Jena, der Unternehmensverbund „Förderverein für Anwendung und Bildung auf

dem Gebiet Industrie 4.0 (Fab-I 4.0)“ mit dem Protonetz, das Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung (ifw Jena), das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF), das Institut für Angewandte Physik (IAP) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH und deren Clustermanagement (LEG Thüringen).

Mit der Gründung des Innovationszentrums wird eine Maßnahme im Aktionsplan der Regionalen Forschungs- und Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung für Thüringen (RIS3 Thüringen) des Freistaates Thüringen umgesetzt und ebenso die Thüringer Digitalisierungsstrategie des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG) adressiert. Diese soll dazu beitragen, Thüringen zu einem Vorreiter in Sachen Digitalisierung zu entwickeln, so das Ziel von Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee.

Weiterhin ist es Ziel des Zentrums, die stärkere Integration additiver Technologien in die berufliche Aus- und Weiterbildung zu fördern und damit die Fachkräftesicherung zu unterstützen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen als Anwender der Technologien und Bildungseinrichtungen ermöglicht die Entwicklung und Umsetzung abgestimmter Konzepte zur Qualifizierung in Beruf und Studium.

Kontakt:  
Prof. Dr. Jens Bliedtner  
jens.bliedtner@eah-jena.de



Foto: Sigrid Neef

*Der Vorstand des THAT, v. l.: Dr. Martin Schilling, Vorsitzender des Fab-I 4.0 e.V. (Förderverein für Anwendung und Bildung auf dem Gebiet Industrie 4.0); Dr. Simon Jahn, Geschäftsführer des ifw Jena - Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik Werkstoffprüfung GmbH; Dr. Robert Kammel (in Vertretung von Prof. Stefan Nolte), vom Institut für Angewandte Physik (IAP) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena/Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF), und Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der EAH Jena*

## PERSONEN & PORTRÄTS

### Die Schwerbehindertenvertretung der EAH Jena

*Mit dem 1. September 2017 ist Kollege Rainer Hirsch neue Vertrauensperson für die schwerbehinderten Menschen der EAH Jena.*

Als neues stellvertretendes Mitglied wurde am 11.10.2017 Michael Ruckstien, Fachbereich Maschinenbau, gewählt.

Zu den Aufgaben der Schwerbehindertenvertretung zählen:

- ▶ Allgemeine Beratung zu Schwerbehindertenfragen

- ▶ Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen Neu-/Änderungsantrag, Widerspruch und Akteneinsicht beim Versorgungsamt oder Gleichstellungsantrag
- ▶ Beratung von Schwerbehinderten und von Schwerbehinderung bedrohten, langzeiterkrankten Mitarbeitern (§ 84 (2) SGB IX; Prävention)
- ▶ Beratung bei Reha-Maßnahmen und Wiedereingliederung
- ▶ Jegliche Veränderungen am Arbeitsplatz: Kündigungen, Versetzungen, Arbeitsinhalte, Konflikte am Arbeitsplatz

- ▶ Arbeitsamt: Mehrfachanrechnungen, Gleichstellung
- ▶ Integrationsamt: Arbeitsplatzausstattung, Lohnkostenzuschuss, Betreuungskosten
- ▶ Zusammenarbeit im Sinne des § 187 SGB IX, Teil 3: betr. Neueinstellungen, Teilnahme an Personalauswahlgesprächen, Teilnahme an den Sitzungen des Personalrates (beratend) und den Arbeitskreisen

Kontakt:  
Schwerbehindertenvertretung@eah-jena.de

Andrea Heist



Geboren in Gotha ► verheiratet ► ein erwachsener Sohn ► Studium der Elektrotechnik an der TU Ilmenau sowie Fernstudium als wissenschaftliche Bibliothekarin an der Humboldt-Universität Berlin ► Hobbys: Natur, wandern, historische Architektur

Mit dem 1. Januar 2018 habe ich die Leitung der Bibliothek der Ernst-Abbe-Hochschule Jena übernommen, nachdem der langjährige Bibliotheksleiter, Lothar Löbnitz, in den Ruhestand gegangen ist.

Nach dem Abschluss meines Diplomstudiums Physik und Technik elektronischer Bauelemente an der TU Ilmenau arbeitete ich zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Carl Zeiss Jena. Von 1993 bis 1999 nahm ich, als Referentin der Thüringer PICA-Kommission Aufgaben zur landesweiten Einführung des Bibliothekssystems PICA in den

wissenschaftlichen Bibliotheken wahr. Anschließend war ich mehrere Jahre als Abteilungsleiterin an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena tätig. In dieser Zeit erwarb ich im Fernstudium die Qualifikation als wissenschaftliche Bibliothekarin an der Humboldt-Universität Berlin. In den vergangenen 15 Jahren war ich für die Abteilungen „Fotothek/Digitalisierung“ und „Benutzung“ an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bei der Klassik Stiftung Weimar verantwortlich.

Ich freue mich auf die verantwortungsvollen Aufgaben als Leiterin der Bibliothek der EAH Jena sowie auf die gute Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen der Hochschule.

Foto: Katja Dörn, TLZ/OTZ-Redaktion (Die Redaktion dankt für die freundliche Genehmigung.)

Sophie Reimer

Geboren 1981 in Freiberg (Sachsen) ► verheiratet, zwei Kinder ► Studium der Angewandten Medienwissenschaft an der TU Ilmenau ► Hobbys: Sopran-, Alt- und Tenorblockflöte in verschiedenen Ensembles, Chor, Engagement im Kinderkultur Thüringen e.V.

Nach dem Abitur führte mich mein Studium nach Ilmenau, wo ich mich mit Public Relations, Projektmanagement und Marketing beschäftigte. Parallel zu meinem Studium konnte ich beim TeleTrusT Bundesverband IT-Sicherheit e.V. erste Erfahrungen in der Organisation von Messen und Konferenzen sammeln.

Der Liebe wegen bin ich 2008 nach Jena gezogen und seit 2009 an der Ernst-Abbe-Hochschule

beschäftigt: zunächst am Fachbereich ET/IT als Dekanatsassistentin und von 2012 bis Anfang 2018 als Koordinatorin im Qualitätspakt-Lehre-Verbundprojekt mit der Friedrich-Schiller-Universität.

Seit Januar 2018 bin ich im SZT unter anderem für die Belange des wissenschaftlichen Nachwuchses zuständig und betreue die hochschuleigene Promotionsförderung. Darüber hinaus gehören auch das Forschungsmarketing und die Unterstützung der Veranstaltungsorganisation zu meinen Aufgaben. Das Team des SZT hat mich sehr herzlich aufgenommen und mir damit die Einarbeitungszeit sehr leicht gemacht. Vielen Dank dafür!



Foto: Oliver Reimer

Herzlich willkommen an der EAH Jena: Zugänge ab 01.07.2017			Danke für die Zusammenarbeit: Verabschiedungen seit 01.07.2017		
Batz	Julia	FB Wirtschaftsingenieurwesen	Prof. Dr. Beibst	Gabriele	Rektorin
Benkewitz	Ida	Referat 3	Burchert	Steffi	FB Betriebswirtschaft
Bergmann	Frank	FB GP	Goncalves	Helena	FB Grundlagenwissenschaften
Prof. Dr. Burse	Antje	FB MT/BT	Prof. Dr. Hause	Jochen	FB Wirtschaftsingenieurwesen
Eckhardt	Lukas	FB SciTec	Jahn	Evelyn	ServiceZentrum F+T
Erler	Vanessa	Referat 3	Kappitz	Marcel	FB SciTec
Glekler	Christian	FB Sozialwesen	Prof. Dr. Kühl	Wolfgang	FB Sozialwesen
Größl	Dennis	FB Betriebswirtschaft	Lehmann	Werner	Referat 3
Meier	Stefan	FB SciTec	Maruk	Ekaterina	Akademisches Auslandsamt
Dr. Reichel	Jens	FB GP	Noßmann	Marcel	FB MT/BT
Schack	Christina	FB Betriebswirtschaft	Dr. Patschger	Andreas	FB SciTec
Dr. Töpferwein	Gabriele	FB Sozialwesen	Schulz	Steffen	FB MT/BT
Dr. Wilde	Lutz	FB SciTec	Stinn	Maria	FB SciTec
			Tietsch	Marlen	Referat 2

## Von Mensch zu Mensch. Ich habe einen Namen.

... Fröhliche und ernste Gesichter, einige lächeln zuversichtlich, manche schauen unsicher auf ihr Gegenüber:

Diese Ausstellung, die derzeit im Foyer vor der Aula Station macht, ist Ergebnis eines Workshops des Stadtteilbüros Lobeda unter Leitung von Doris Weilandt und Olrik Drabant.

Die Menschen, die auf großformatigen Schwarzweißfotos zu sehen sind, kamen mit dem großen „Flüchtlingsstrom“ 2015 nach Thüringen. In Notunterkünften fanden sie zum ersten Mal Ruhe nach einer langen Zeit der Ungewissheit. Sie trafen auf Helfer, die sie freundlich aufnahmen und ihnen die ersten Schritte in ein neues Leben ermöglichten. Die knappen Texte deuten die Lebenssituation der jeweiligen Person an.

Die Idee, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, entstand 2016 im Flüchtlingsfreundeskreis

Lobeda. Fotografie- und Schreibinteressierte beteiligten sich an dem mehrwöchigen Workshop. In Interviews befragten die Teilnehmer Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, dem Irak, Eritrea, Palästina, Albanien und dem Kosovo zu ihren persönlichen Beweggründen.

Viele hatten in ihrer Heimat ein Haus und eine Familie, die füreinander einstand. Doch durch den



Terror des IS sowie Bürgerkriege mit einem unvorstellbaren Ausmaß an Zerstörung wurde ihnen jede Lebensgrundlage entzogen. Sie haben alles, was sie besaßen, verloren. Oft mussten sie von heute auf morgen ihre Wohnorte verlassen.

Die Ausstellung war bereits an mehreren Orten in Thüringen zu sehen und ist noch bis zum 24. Mai in der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Gefördert wurde sie von der Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen (Kooperationsprojekt) und vom Lokalen Aktionsplan der Stadt Jena. Erhältlich ist auch ein Begleitkatalog, in dem die Texte und Fotos veröffentlicht sind.

Bernhard Kühn, FB MB / AG Ausstellungen  
Quelle: Stadtteilzeitung Lobeda (Wir danken für die freundliche Genehmigung)

Foto: Olrik Drabant

## Ich sehe was, ...

... was du nicht siehst – das ist kein Spiel, auch kein neuer Tatort, sondern Titel eine Ausstellung der EAH Jena, die im letzten Wintersemester ihren Platz im Foyer vor der Aula hatte:



Foto: Wolfgang Prokein

Der FOTO-Klub JENA '78 war unterwegs gewesen, Jena zu entdecken. Dabei suchten und fanden die Fotografen eine andere Sicht auf die Stadt. Mit dem Durchstreifen, dem Anhalten, dem bewussten Wahrnehmen fanden sie zu „neuem Erkennen des scheinbar so oft Gesehenen“.

Fotoklub Jena '78 e.V. / sn

## Entdeckungen

Die Ausstellung mit dem Titel „Entdeckungen – 30 Jahre Erfurter Fotoclub Reflexion '90“ war vom 14. Dezember 2017 bis zum 9. Februar 2018 zu Gast in der EAH Jena.

Für diese Ausstellung durchforsteten die Fotografen ihre Archive. Die „Entdeckungen“ führte an verlassene Orte, die, wie die Fotokünstler schrieben, einen Teil unserer Geschichte repräsentieren: „Hier haben Menschen gelebt und gearbeitet. Sie haben diese Orte auf verschiedene Weise gestaltet und Spuren hinterlassen. Während der Exkursionen



zu diesen Orten haben wir versucht, diese Spuren auf unseren Bildern festzuhalten und die besondere Ästhetik dieser Räume durch die Gestaltung der Bilder für den Betrachter erlebbar zu machen...“

Die Geschichte der Entdeckungen durch den Fotoclub reicht inzwischen dreißig Jahre zurück – ein

Grund zu feiern: Im Herbst 1987 trafen sich im „Club der Jugend und Sportler“ (heute „Stadtgarten“) ca. ein Dutzend Fotointeressenten. Heute hat der Club etwa zwanzig Mitglieder, die über Bilder diskutieren, Erfahrungen austauschen, gemeinsam fotografieren und auch immer wieder die Ergebnisse ihrer Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren.

www.reflexion90.de

Erfurter Fotoclub Reflexion '90 / sn

Gasmaschinenzentrale Unterwellenborn  
Foto: André Ickert

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter / Referent	Ort
14.4.2018	HIT - Hochschulinformationstag	Für Sie und Euch: unser HIT. Lernen Sie, lernt unseren Campus kennen	EAH Jena	Campus der EAH Jena
18.4.2018	Festveranstaltung	20 Jahre Augenoptik an der EAH Jena	Fachbereich SciTec/AO	Hörsaal 5
25.4.2018 ab 13.00 Uhr	15. Jenaer Akustik-Tag		Fachbereich Maschinenbau der EAH Jena	Aula der EAH Jena
25.4.2018 ab 15.30 Uhr	Tag der Lehre	Vorstellung der Ergebnisse der Projekte zur Verbesserung der Lehre sowie Zwischenstand der Projekte Qualitätspakt Lehre und ProMINT	EAH Jena	Hörsaal 1
4.5.2018 14.00 - 21.00 Uhr	Workshop BEGEGNUNGEN „Kultur-Technik-Wirtschaft“	„Spiegel“ (AT) – Workshop zur Tangente-Ausstellung von Werner Klotz (New York/Berlin)	EAH Jena und JENOPTIK AG	JENOPTIK AG
30.5.2018	Tag der Forschung		EAH Jena	Aula der EAH Jena
13.6.2018 ab 9.30 Uhr	Fachtagung	„Bundesteilhabegesetz und Inklusion – gutes Lobbying für Soziale Arbeit?!“	Studentische Fachtagung im FB Sozialwesen, Prof. Dr. Michael Opielka	Aula der EAH Jena
19. Juni 2018 18.00 Uhr	„Kooperation mit China - Erfahrungen und Erlebnisse im Reich der Mitte“	Gespräch von und mit Luisa Karsunke, Projektleiterin Ostasien der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG)	Veranstalter: Deutsch-Chinesische Studentenvereinigung Jena und Prof. Dr. Peter Dittrich (FB ET/IT, em.) <a href="https://dcsv-jena.de/">https://dcsv-jena.de/</a>	EAH Jena, Haus 5, Hörsaal 4 (vorauss.)
27.6.2018 Ab 15.00 Uhr	Campusfest 2018	„Von der EAH für die EAH: Campusfest 2018“, u.a. mit: Public Viewing, THD – Band des Fachbereichs ET/IT u. v. a.	EAH Jena	Campus der EAH Jena
19.9.	Elternabend der besonderen Art	Für Schüler und Eltern: Der Ingenieurberuf	EAH Jena	EAH Jena
September 2018	Tag der Gesunden Arbeit		Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen	Aula der EAH Jena
23. 10.2018 15.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation	Begrüßung der Erstsemester und ihrer Familien, Festveranstaltung für alle Hochschulangehörigen	EAH Jena	Volkshaus Jena, Großer Saal
9.11.2018 9.30 - 16.00 Uhr	Jahrestagung der Jenaer Wirtschaftsingenieure	„Internet Wirtschaft – 16. Jahrestagung zu aktuellen Entwicklungen des Wirtschaftsingenieurwesens“	Jenaer Wirtschaftsingenieure JWI e.V. an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena	Aula der EAH Jena
15. und 16.11.2018 10.00 - 16.00 Uhr	18. Firmenkontaktbörse	„Praxis trifft Campus“ an der EAH Jena	EAH Jena, SZT	Aula der EAH Jena
22. und 23.11.	11. Jenaer Lasertagung	4 Themenbereiche: <a href="http://www.lasertagung-jena.de">www.lasertagung-jena.de</a>	EAH Jena und ifw Jena	EAH Jena, Haus 4
<b>Regelmäßige Veranstaltungen</b>				
Jeden 3. Dienstag im Monat 17.00 - 19.00 Uhr	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung, Tel.: 0 36 41/205-275)	Bibliothek der EAH Jena – Lothar Löbnitz	Campus der EAH Jena, Haus 5, Bibliothek
2x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedtner Prof. Dr. Marlies Patz	Campus der EAH Jena
12x jährlich	Jenaer Informatik-Kolloquium	jeweils aktuelle Themen	FB GW – Prof. Karl Kleine in Kooperation mit der FSU Jena und dem Sprecher der Regionalgruppe Ostthüringen/Jena	Wechselnde Veranstaltungsorte
2x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie-Kreises Thüringen	jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte
<b>Ausstellungen</b>				
16.4. - 28.5./ 30.5.2018	Posterausstellung	Studentischer Posterwettbewerb zum Tag der Forschung	EAH Jena, ServiceZentrum Forschung und Transfer	Foyer vor Hörsaal 6/7 Aula
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der EAH Jena, Haus 5, Bibliothek



„Ich habe einen Käfig  
bekommen. Meine Mama  
eine Kugel in den Kopf.“

Hilf dem Orang-Utan mit deiner Spende:

[wwf.de/wilderei](https://www.wwf.de/wilderei)



Orang-Utan-Mütter werden gewildert. Ihr Nachwuchs wird als Spielzeug an reiche Familien verkauft oder in Zirkussen misshandelt. Der WWF bekämpft diesen gefährlichen Trend. Hilf mit deiner Spende. **WWF-Spendenkonto: IBAN DE06 5502 0500 0222 2222 22**



